

# Auer Tageblatt

Abstellungen nehmen die Anzeigen und für Anzeigen die Postanfragen entgegen. — Erscheint werktäglich. Fernsprech-Anschluss Nr. 83.

## Anzeiger für das Erzgebirge

Verantwortlich für den Inhalt: Dr. H. Auer, Leipzig, Postfach 100. Druck: A. Auer, Leipzig, Postfach 100.

Telegramme: Tageblatt Erzgebirge. Enthaltend die amtlichen Bekanntmachungen des Rates der Stadt und des Amtsgerichts Aue. Postfach-Konto: Amt Leipzig Nr. 1000

Nr. 25

Sonntag, den 30. Januar 1927

22. Jahrgang

### Die Regierung gebildet.

Hergt Innenminister. — Ein Ultimatum des Zentrums.

Berlin, 28. Jan. Amtlich. Die Verhandlungen über die Regierungsbildung wurden heute abend beendet. Reichkanzler Dr. Marx erstattete im Anschluß an die Sitzung dem Herrn Reichspräsidenten abschließenden Bericht.

Nachdem die deutsch-nationale Reichstagsfraktion über die von ihr zu präsentierenden Minister Beschlüsse gefaßt hat, setzt sich das neue Reichskabinett nunmehr folgendermaßen zusammen:

- Reichkanzler: Dr. Marx (Zentrum)
- Innenminister und Vizekanzler: Hergt (Dntf.)
- Außenminister: Dr. Stresemann (D. Bp.)
- Wirtschaftsminister: Dr. Curtius (D. Bp.)
- Finanzminister: Dr. Köhler (Zentrum)
- Wehrminister: Dr. Gessler
- Arbeitsminister: Dr. Brauns (Zentrum)
- Justizminister: Graef-Thüringen (Dntf.)
- Ernährung und Landwirtschaft: Schiele (Dntf.)
- Verkehrsminister: Dr. h. c. Koch-Düsseldorf (Dntf.)
- Postminister: Schägl (Wahr. Bp.)

Das Ministerium für die besetzten Gebiete wird vom Reichkanzler Dr. Marx mitverwaltet.

#### Der Ruhhandel.

Der Abschluß der Verhandlungen über die personelle Zusammensetzung des Kabinetts wurde von Dr. Marx durch ein Ultimatum erzwungen. Die Deutsche Volkspartei wollte auf das Verkehrsministerium nicht verzichten. Zentrum und deutsch-nationale vereinigten sich zu einem gemeinsamen Druck, um diesen Verzicht durchzusetzen. Die Deutsche Volkspartei berief sich darauf, daß ihre Fraktion erst heute, Sonnabend vormittag, zusammentrete, daß also vorher ein entscheidender Beschluß nicht gefaßt werden könne.

Dr. Marx erklärte daraufhin, daß er um 1/27 Uhr abends ohne Rücksicht auf den Beschluß der Fraktion der Deutschen Volkspartei die neue Kabinettsliste dem Reichspräsidenten zur Unterschrift vorlegen werde. Sollte sich die Deutsche Volkspartei mit dem Verzicht auf das Verkehrsministerium nicht einverstanden erklären, dann würde er daraus die Konsequenzen ziehen und seinen Auftrag zurückgeben.

Unter diesem Druck gab der Fraktionsvorstand der Deutschen Volkspartei die Erklärung ab, daß er vorbehaltlich der Zustimmung der Fraktion das Verkehrsministerium den deutsch-nationalen überlasse. Kurz nach 8 Uhr teilte Graf Westarp dem Reichkanzler die Namen der von den deutsch-nationalen präsentierten Ministerkandidaten mit.

In der deutsch-nationalen Fraktion ist um die Verteilung der ihnen überlassenen vier Portefeuilles erbittert gestritten worden. Kandidat für die Vizekanzlerschaft war Schiele, während Hergt das Finanzministerium erhalten sollte, wenn es das Zentrum abgetreten hätte. Bei der Abstimmung aber fiel die Kandidatur Lindener-Wildau und Hergt wurde als Innenminister und Vizekanzler bestimmt. Eine Kampfzählung gab es auch beim Justizministerium, wo ebenfalls zwei Kandidaten, nämlich Westarp und Graef-Thüringen vorhanden waren; die Fraktion hat sich für den Vertreter der schärfsten Tonart, nämlich Graef-Thüringen, entschieden.

Geringeren Widerspruch begegneten die Kandidaturen Schiele und Koch-Düsseldorf. Im Verkehrsministerium sieht ein deutsch-nationaler Staatssekretär, der voraussichtlich abgelöst wird durch einen der Deutschen Volkspartei nahestehenden Staatssekretär. Das soll die „Kompensation“ an die Deutsche Volkspartei für das verlorenere Verkehrsministerium sein.

#### Gessler bleibt.

Der demokratische Führer Koch hat gestern in einer persönlichen Besprechung dem Reichswehrminister Gessler den Wunsch der demokratischen Fraktion vorgetragen, er möge gleich Dr. Reinhold und Dr. Killy die Konsequenz aus der Tatsache ziehen, daß die Demokratische Partei sich gezwungen sieht, in die Opposition zu dem neuen Reichskabinett zu treten.

Dr. Gessler hat sich bei der Wahl zwischen seinem Amt und seiner Partei für das Amt entschieden. In einem Schreiben an den Parteivorstand Koch bescheidet er, er bleibe seinen sozialistischen Gesinnungen treu und wolle weiter mitarbeiten, aber die Pflicht gegen sein Amt zwingen ihn, der Aufforderung zum Rücktritt nicht zu folgen.

Die innere Trennung zwischen Dr. Gessler, der in jeder Beziehung ein Opfer seines Amtes geworden ist, und der Partei, von der er ausging, ist wohl schon vor längerer Zeit erfolgt. Es bedeutet eine Klärung, daß ihr jetzt auch die äußere folgt.

#### Wie die Presse das neue Kabinett aufnimmt.

Zur Zusammenfassung des neuen Reichskabinetts bemerkt die „Deutsche Zeitung“: Wir fürchten, daß die deutsch-nationalen Minister das, was sie anscheinend zu erreichen und durchzusetzen hoffen, kaum werden erreichen können. Die „Kreuzzeitung“ schreibt: Das Märchen vom Bürgerblut wird bald zerstört sein, denn in der neuen Koalition sind alle staatsbehaltenden Kräfte und Berufe vertreten, die mehr oder weniger ein staatliches Prestige zusammengeführt hat. Die „Deutsche Tageszeitung“ bezeichnet es als einen großen nationalen Gewinn, daß die starken politischen und wirtschaftlichen Kräfte der deutsch-nationalen Volkspartei nicht länger von der Teilnahme an der Reichsleitung ausgeschlossen sind. Bei den langwierigen Verhandlungen habe es weder Sieger noch Besiegte gegeben, sondern nur Parteien, die sich von ihrem verschiedenen Standpunkte aus ehrlich auseinandergesetzt und schließlich ehrlich zusammengefunden haben. Das Blatt begrüßt es, daß die Landwirtschaft nicht mehr Objekt, sondern Subjekt der Staatsleitung sei. Der „Vokalanzeiger“ hebt hervor: Alle wahrhaft national gesinnten Kreise des Volkes werden die Regierung bei ihrer schweren Arbeit mit ihren Wünschen begleiten. Die „Deutsche Allgemeine Zeitung“, die anerkennende Worte für das Maß der geleisteten Arbeit bei der Regierungsbildung ausspricht, erinnert an das bei der Auftragserteilung aufgestellte Ziel: Es soll keine Kampfregerung sein, sondern vielmehr soll sie ausgleichend, verfassungstreu, national und sozial sein. Die „Tägliche Rundschau“ glaubt erst das Ergebnis der völksparteilichen Fraktionszählung abwarten zu müssen und enthält daher auch keinen Kommentar zu dem neuen Kabinett. Die „Germania“ verrät, daß die Präsentation Hergts durch die deutsch-nationale Fraktion mit nur zwei Stimmen Mehrheit erfolgt sei und betont, daß von den vier deutsch-nationalen Ministern Hergt und Graf zum rechten Flügel der Partei gerechnet würden. Das „Berliner Tageblatt“ sagt: Das Übergewicht der Deutsch-nationalen gibt der neuen Regierung einen ausgesprochenen reaktionären Charakter, an dem auch die Tatsache praktisch nichts ändern kann, daß ein so entschiedener Republikaner wie Köhler in das Kabinett neu eintritt. Die „Vossische Zeitung“ nennt das Kabinett eine Herausforderung für jeden Republikaner zur starken, unabhängigen Opposition. Der „Vorwärts“ nennt den Geist, aus dem die Regierung geboren wurde, den Geist des Kampfes und des Unterdrückungswillens gegen die Arbeiterklasse. Gegen diesen Geist wird die Sozialdemokratie den schärfsten Kampf führen. Die „Kote Fahne“ ruft aus: Die Einheit der Reaktion ist hergestellt, die Einheit des Proletariats noch nicht. Das ist jetzt die entscheidende, die wichtigste Aufgabe.

### Der Abzug der Interalliierten Militärkontrollkommission.

Gemäß den in Genf getroffenen Vereinbarungen wird die interalliierte Militärkontrollkommission bis zum 31. Januar ihre Tätigkeit eingestellt und Berlin verlassen haben. Wie der „Demokratische Zeitungsdienst“ erfährt, wird die interalliierte Militärkontrollkommission die Einstellung ihrer Tätigkeit durch ein besonderes Schreiben der Reichsregierung mitteilen. Die Erledigung etwaiger Restpunkte bleibt, wie vereinbart, den Militärattachés der alliierten und assoziierten Hauptmächte überlassen. Auch tritt die Heeresfriedenskommission am 1. Februar in Liquidation. Die Liquidationsarbeiten sind bereits seit längerer Zeit vorbereitet. Wie verlautet, hat Japan zu erkennen gegeben, daß es auf die Schaffung des Postens eines Militärattachés zu dem genannten Zweck zu verzichten gedenke.

#### Ein Essen beim Reichspräsidenten.

Berlin, 28. Jan. Der Reichspräsident gab heute abend zu Ehren des diplomatischen Korps ein Essen, an dem u. a. die Chefs der hiesigen fremden Missionen, des Reichsfinanzministeriums und des Reichsministeriums des Innern teilnahmen.

### Briand zur Frage der Entwaffnung Deutschlands.

Paris, 28. Jan. „Journal Officiel“ veröffentlicht folgende Antwort Briands auf Anfragen des Abgeordneten Desjardins über den Stand der deutschen Entwaffnung: 1. Da die deutschen Verfassungen nicht zwischen Frankreich und Deutschland allein, sondern zwischen Deutschland und den alliierten Mächten verhandelt würden, könne die französische Regierung keine Antwort auf die gestellten Fragen betreffs noch zu regelnder Entwaffnungsfragen erteilen. Dies könne augenblicklich umso weniger geschehen, als die mit Deutschland geführten Verhandlungen ohne Zweifel vor der festgesetzten Zeit zu einer Einigung führen würden. 2. Zwischen den Erklärungen Chamberlains im Unterhaus und seiner, Briands, jüngst erteilten Antwort bestehe kein Unterschied. Der britische Außenminister habe nicht Bezug genommen auf die Genfer Besprechungen, sondern nur ganz allgemein auf das Problem der Rheinlandräumung angepielt, unter Hinweis darauf, daß ein Meinungsaustrausch hierüber bereits mit den verschiedenen Mächten stattgefunden habe, ohne den Zeitpunkt zu präzisieren. Nach Zeitungsberichten habe Chamberlain hinzugefügt: 1) daß, wenn das Rheinland vor der im Versailler Vertrag festgesetzten Frist geräumt werden müsse, dies nur das Ergebnis einer Vereinbarung zwischen den Besatzungsmächten und Deutschland sein könne, zu der die deutsche Regierung ihren Anteil werde beitragen müssen, 2) daß, um eine Abjüng zu finden, Zeit notwendig sein würde, und die interalliierten Regierungen in aktiver Weise zusammenzutreten müßten. Im übrigen wiederholt Briand nochmals, daß in Genf über die Räumungsfrage im Verlaufe der letzten Sitzung des Völkerbundes nicht gesprochen worden sei. Im übrigen könne auf dem Wege der schriftlichen Antwort nur über Beratungen eines interalliierten Organismus Auskunft erteilt werden. Auch könne er über die Beratungen des Obersten Kriegsrats, wenn er Stellung zur Räumungsfrage genommen habe, keine Auskunft erteilen.

### Rußland lehnt die Teilnahme an der Genfer Waffenhandelskonferenz ab.

Moskau, 28. Jan. Litwinow sandte an den Generalsekretär des Völkerbundes eine Antwortnote auf die Einladung zur Teilnahme an der nach Genf einberufenen Sonderkommission zur Abfassung eines Konventionentwurfes über die Herstellung von Waffen, Munition und Kriegsmaterial durch Privatpersonen. Die Sowjetregierung faßt diese Einladung, die Genf als Tagungsort der Sonderkommission nennt, als eine Tatsache auf, die darauf abzielt, der Sowjetunion die Möglichkeit zu nehmen, sich an dieser Kommission zu beteiligen. Die Sowjetregierung kann deshalb nicht umhin, diese Einladung als unannehmbar zu betrachten.

### Gemeinsamer Volkstrauertag in Deutschland und Oesterreich.

Der Präsident Stenö und der erste Schriftführer des Völkerbundes Deutsche Kriegsgräberfürsorge, Dr. Gulen, nahmen an der nach Wien einberufenen Bundestagung des „Oesterreichischen Schwarzen Kreuzes“ teil und hielten Vorträge über das Wirken des Völkerbundes und die Bedeutung des Volkstrauertages als eines Tages, an dem alle Deutschen in der ganzen Welt der im Kriege Gefallenen in Dankbarkeit und Verehrung gedenken. Bundespräsident Dr. Hainisch und Bundeskanzler Dr. Seipel empfingen die deutschen Vertreter und bekundeten lebhafteste Anteilnahme an den Bestrebungen des Völkerbundes. Die Delegierten der österreichischen Bundesländer beschloßen einstimmig, den Volkstrauertag gemeinsam mit dem deutschen Volks am Sonntag, den 18. März, zu begehen.

### Der französische Arbeitsminister über die Lage des Arbeitsmarktes.

Paris, 28. Jan. In Beantwortung der Interpellationen des Arbeitsminister Fallières auf die Maßnahmen hin, die zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit getroffen wurden, nämlich Verkürzung der Arbeitszeit, um Entlassungen zu vermeiden, Eingreifen der Stellenvermittlungsdienste, Ausschreiben von Arbeitsstellen, für die der Arbeitsminister bereits 900 Millionen Francs, das Ministerium für öffentliche Arbeiten 457 Millionen Francs vorgesehen. Die vom Minister für öffentliche Arbeiten geplanten Maßnahmen würden 86 000 Arbeitsstellen Beschäftigung gewähren. Die Zahl der in Frankreich lebenden ausländischen Ar-

Better würden keine Einzelereignisse mehr erhalten. Was die Höhe der Arbeitslosenunterstützung angeht, so sei sie im Vergleich zum Jahre 1919 verdoppelt worden.

### Kohlenökonomie.

Der alte volkswirtschaftliche Grundsatz, daß der Mensch sich bemühen müsse, mit den geringst möglichen Mitteln den höchst möglichen Nutzeffekt zu erzielen, hat in der Praxis der letzten Jahre in einer Weise Anwendung gefunden, an die man früher nicht gedacht hat. Wohl sind wir noch heute von einer ausreichenden Versorgung der Menschheit weit entfernt. Doch beginnt allmählich der Gedanke Wurzel zu schlagen, daß wir bei der Befriedigung der Gegenwartsbedürfnisse nie vergessen dürfen, daß auch die nach uns kommenden Geschlechter auf die Ausnutzung der in beschränkter Menge vorhandenen Naturreichtümer angewiesen sind. In einem Vortrag, den der Präsident des Reichskohlenrats, zur Redden, kürzlich auf einem Empfangsabend des Zentralverbands des deutschen Großhandels zu Berlin hielt, wurde der sehr einprägsame und noch vor einem halben Menschenalter gänzlich unverständliche Satz gesprochen: „Kohlen sind nicht zum Verbrennen da!“ In diesem Satz kommt die Verantwortung der heutigen Generation gegenüber den im heimischen Boden ruhenden Schätzen und ein neuer Geist der national-wirtschaftlichen Sparfameit zum Ausdruck. Die Kohle muß so ausgenutzt werden, daß jedes einzelne Tellerprodukt die zweckmäßigste Verwendung findet. Wenn zum Beispiel im Ruhrkohlengebiet zur Gewinnung des im Hochofenprozess erforderlichen Kokes Kohlenmengen im Kokssofen vergast werden, deren Gasgehalt nicht rationell verwendet werden kann, so ist ein volkswirtschaftliches Mißverhältnis vorhanden, das durch bessere Organisation beseitigt werden muß. Darum war es selbstverständlich, daß auf dem Wege zur Dezentralisierung der Kohle auch die Verteilung des Koksereignisses nach den wichtigsten Verbrauchsklassen eine Rolle spielen mußte. So entstand der viel erörterte Plan der Ferngasverwendung, zu dessen Verwirklichung u. a. eine unterirdische Gasleitung von einem halben Meter ichterer Welt von Hameln nach Berlin gebaut werden wird.

Bis in die jüngste Vergangenheit hinein hat man jede Steigerung in der Förderung von Bodenschätzen als ein Zeichen günstiger wirtschaftlicher Entwicklung angesehen. Auch hiervon kommen wir allmählich ab. Wenn die uns haltenden wirtschaftlichen Energie verdoppelt wird, so ist selbst dann ein Fortschritt zu verzeichnen, wenn die Kohlenförderung um 20 oder 30% sinken sollte. Die zweckmäßigste Verwendung der verschiedenen Kohlenarten ist längst zu einer umfassenden, in zahlreiche Einzeldisziplinen zerfallenden Wissenschaft geworden. Die an den verschiedenen Fundstätten Deutschlands geförderten Kohlen sind sehr verschieden zusammengesetzt. Die jüngste Ablagerung vorgeschichtlicher pflanzlicher Stoffe ist der Torf; älter schon ist die Braunkohle und noch älter schließlich die Steinkohle. Das älteste ist der Anthrazit. Je nachdem diese Ablagerungen von durchlässigen oder undurchlässigen anderen Schichten umgeben waren, haben sie ihre ursprüngliche Zusammensetzung bewahrt oder geändert. Fast für jedes einzelne Kohlenvorkommen gibt es eine besondere zweckmäßigste Art der ökonomischen Ausnutzung. In der großen chemischen Retorte der Natur haben sich im Laufe der Millionen von Jahren bei den organischen Ablagerungen Umwandlungen vollzogen, die wir dem Verlauf im Einzelnen nach, nicht mehr genau feststellen können. So ist nicht vollkommen geklärt, wie die flüssigen Kohlenwasserstoffe (nämlich das Gas) entstanden sind. Die moderne Chemie hat es jedoch verstanden, künstliche Methoden auszuarbeiten, nach denen der wichtigste Stoff der Kohle, das chemische Element „Kohlenstoff“ — mit künstlich erzeugtem Wasserstoff verbunden und in Öl verwandelt werden kann. Welches der verschiedenen Verfahren zur „Verflüssigung der Kohle“ der Vorzug verdient, muß erst die Praxis lehren. Jedenfalls sind durch diese neue technische Erfindungsmöglichkeit neue Möglichkeiten geschaffen worden, die fossilen Bodenschätze eines Landes ökonomisch zu verwerten. Dr. Troll.

Rom, 27. Jan. Ministerpräsident Mussolini ernannte den Marquis Paulucci de Calboli zum Unter-Generalsekretär des Völkerbundes.

### Geographische Merkwürdigkeiten.

Von Ernst Viehig-Rudolstadt.

Denken wir uns an die Stelle des Mittelmeeres festes Land, das tatsächlich auch einmal bestanden hat und nur durch Einbrüche und Absenkungen im Verlaufe der Entwicklungsgeschichte der Erde verschwunden ist, so hätte sich in diesem Gebiet unter den heutigen klimatischen Verhältnissen eine trodene Graslandschaft entwickelt, wie wir sie an der Küste Nordafrikas und auf den spanischen Hochländern vorfinden. Auf der Erde leben ungefähr 1600 Millionen Menschen. Diese Menge aufrechtgehender Lebewesen läßt sich ganz bequem auf der Oberfläche des Bodensees aufstellen. Der Bodensee besitzt einen Flächeninhalt von 538 Quadratkilometern oder 538 Millionen Quadratmeter. Auf jeden einzelnen Quadratmeter werden 4 Menschen gestellt, 2 große und 2 kleine. Nicht aber die ganze Fläche des Bodensees wird bedeckt; 542 Millionen Menschen hätten außerdem noch dort Platz. Die auf dem See befindliche Menschheit ertrinkt plötzlich. Der Bodensee steigt um einen einzigen Meter in die Höhe. —

Die Eisberge der Antarktis und der Arktis sind durchaus voneinander verschieden. Die arktischen Eisberge entstehen in der Hauptsache an den Küsten Grönlands. Sie haben eine ganz unregelmäßige Gestalt. Sie ähneln kleinen Hägeln und Bergen. Die antarktischen Eisberge entstehen an den Küsten der Antarktis, dem südlichen Festland. Sie haben eine kastenförmige Gestalt, auf ihrer Oberfläche sind sie tafelförmig und ihre Wände fallen senkrecht steil ins Meer hinab. Die schwimmenden Eisberge ragen nur mit einem Siebentel ihres gesamten Körpers aus dem Wasser. Der größte Teil ihrer Eismasse schwimmt unter der Wasseroberfläche. Dieser unsichtbare Teil besteht oft eine gewaltige Aus-

### Tagung des Verwaltungsrates des Internationalen Arbeitsamtes.

Genf, 28. Jan. In der Nachmittagsitzung des Internationalen Arbeitsamtes legte der deutsche Regierungsvertreter, Ministerialrat Feig, den deutschen Vorschlag über die Einführung der deutschen Sprache bei der Internationalen Arbeitsorganisation dar. Die deutsche Regierung ersucht, daß so oft als möglich der deutschen Delegation qualifizierte Dolmetscher für die deutsche Sprache vom Internationalen Arbeitsamt zur Verfügung gestellt werden, und daß das Redaktionskomitee gleichzeitig mit den anderen Texten auch einen authentischen deutschen Text ausarbeitet. Der belgische Regierungsdelegierte Mabein erkannte die Wichtigkeit in dem Vorschlag der deutschen Regierung an. Er glaube, daß seine Regierung bereit sei, nach Mitteln und Wegen zu suchen, um dem Verlangen Deutschlands Genüge zu leisten. Die Frage wurde der Reglements-Kommission zur Prüfung überwiesen und darauf die Sitzung auf Sonnabend vormittag vertagt.

### Demission des Kabinetts Usunowitsch.

Belgrad, 28. Jan. Ministerpräsident Usunowitsch hat heute nachmittag dem König die Demission des Kabinetts überreicht. Den Anlaß gab das Ergebnis der Abstimmung in der Stupschina wegen der Befreiung von zwei Eichen in der Verwaltung der Kriegsschuldungsobligationen. Einen dieser Eiche verlangte die Raditsch-Partei, während die Radikalen beide Eiche beanspruchten. Die Kroatische Bauernpartei gab dann ihre Stimmen gegen die Kandidaten der Regierung ab, so daß diese in der Minderheit blieb.

Der Rücktritt der Regierung wurde vom König angenommen, und vermutlich werden noch heute nacht die Politiker zwecks Besprechung über die politische Lage an den Hof berufen werden. Von der radikalen Partei wird eine Version vorbereitet, nach der die neue Regierung aus den selbständigen Demokraten, aus der Partei des Abgeordneten Hiltic und den Deutschen bestehen würde, die zusammen eine Mehrheit von 175 Stimmen haben würden.

### Amerika stellt Truppen für China bereit.

London, 28. Jan. Nach einer Reutersmeldung aus Washington ist ein Bataillon Marineinfanterie in San Diego für eine etwa notwendige Beförderung nach China bereitgestellt worden. Andere Abteilungen Marineinfanterie sind nach Cavite auf den Philippinen gebracht worden, wo sie ebenfalls in Bereitschaft gehalten werden, um notfalls zum Schutze amerikanischer Staatsbürger nach China versetzt zu werden.

### Ueberreichung britischer Vorschläge in Peking.

Peking, 28. Jan. (Reuter.) Der britische Gesandte überreichte heute dem chinesischen Premierminister und Minister des Äußeren „weitreichende Vorschläge ähnlichen Charakters wie die von dem britischen Vertreter in Hankau dem japanischen Außenminister überreichten“. Es wird hier angenommen, daß diese Vorschläge die Umwandlung der britischen Konzessionen in Hankau und Tientsin in internationale Niederlassungen vorsehen, in denen die Chinesen einen erheblichen mitbestimmenden Anteil in der Gemeindeverwaltung und in der allgemeinen Kontrolle haben würden.

### England zu jeder Verhandlung bereit.

New York, 28. Jan. Der Wettlauf um die chinesische Gunst beginnt allmählich groteske Formen anzunehmen. Nachdem der englische Kolonialminister Amery die amerikanische Erklärung mit der Feststellung übertrumpfte, daß England sogar zu Verhandlungen mit einzelnen chinesischen Parteien bereit sei, und damit also das amerikanische Anerbieten, unter Umständen allein und ohne Mitwirkung anderer Mächte zu verhandeln, in den Schatten stellte, wird jetzt im Staatsdepartement mitgeteilt, daß auch ein ungewöhnlicher

diplomatischer Schritt, mit einzelnen Parteien, anstatt mit der repräsentativen chinesischen Regierung über eine Neuregelung zu verhandeln, recht sei. Die einzige Vorbedingung für Amerika sei, daß die entsandten Vertreter alle chinesischen Parteien vertreten, und daß sie gemeinsam mit Amerika sich über die einzuschlagenden Wege einigen könnten. Amerika wünsche nicht mit einzelnen chinesischen Parteien oder einer Teilregierung zu verhandeln, doch sei es für China nicht notwendig, seine inneren Streitigkeiten zu beenden, bevor es mit Amerika verhandelt.

Amerika hofft, daß auch andere Regierungen sich seinem Vorgehen anschließen würden, doch habe die amerikanische Regierung bisher keinerlei Nachrichten über die Aufnahme seiner ersten Erklärung im Auslande. Amerika glaubt ohnehin mehr an einen Erfolg des separaten, statt des gemeinsamen Vorgehens.

### Aus Stadt und Land.

Mus, 29. Januar 1927.

### Die Verpackung von Frachtgütern.

In letzter Zeit werden vielfach Verstöße gegen die eisenbahnspezifischen Vorschriften hinsichtlich der Bezeichnung von eisernen Flaschen, unverpackten Eisen, Stahl, Messing, Wagnen u. a., eisernen Flaschen, in denen Petroleum, Benzin, Öle und andere fettartige Flüssigkeiten, ebenso bei hölzernen Fässern, in denen fettartige Flüssigkeiten, Teer oder Sirup enthalten sind oder waren, gemacht. Da infolge der mangelhaften Bezeichnung oder Befestigung der Bellebegettel letztere sich während der Beförderung oft loslösen und zu Verschleppungen der Güter führen, werden nachstehend die hierüber erlassenen Vorschriften nochmals bekannt gegeben. Es wird ersucht, diese Vorschriften zu beachten, da nach Befinden die Annahme zur Beförderung abgelehnt werden muß.

1.) Bei unverpackten Eisen, Stahl, Messing, Blei- oder Zinkwaren (auch Stahlflaschen) ist die Bezeichnung, soweit sie auf dem Gute selbst angebracht wird, einzutragen oder mit Öl-, Lack- oder Mennigfarbe auszuführen. Bellebegettel dürfen nur verwendet werden, wenn sie an einer gegen Verschuern geschützten Stelle angebracht werden können. Werden zur Bezeichnung dieser Güter Tafeln oder Anhänger gewählt, so dürfen nur solche aus starkem Eisenblech, starker Pappe oder Karton verwendet werden. Anhänger aus Karton müssen durch Metallgehäuse gegen Abreißen hinreichend gesichert sein. Zur Befestigung sind Klammern oder geläuteter Draht zu verwenden.

2.) Bei eisernen Fässern, in denen Petroleum, Benzin, Öl oder anderer fettartige Flüssigkeiten enthalten sind oder waren, sind die Aufschriften des Empfängers oder die zur Bezeichnung gebrauchten Buchstaben (Zeichen) und Nummern auf einem dauerhaft befestigten Metallschild oder in mindestens 10 cm hohen Buchstaben, Zeichen und Nummern mit schwarzer Öl- oder Lackfarbe auf dem einen Boden des Fasses anzubringen. Dieser Boden muß, wenn das Fass nicht verzinkt ist, mit heller Farbe gestrichen sein.

3.) Bei hölzernen Fässern, in denen Petroleum, Benzin, Öl oder anderer fettartige Flüssigkeiten, Sirup oder Teer enthalten sind oder waren, sind die Aufschriften des Empfängers oder die zur Bezeichnung gebrauchten Buchstaben (Zeichen) und Nummern einzubrennen oder mit Farbe auf dem einen Boden oder auf einer an dem Boden dauerhaft befestigten Tafel aus Holz, Pappe oder anderem haltbaren Stoff anzubringen.

4.) Auf die sorgfältige Bezeichnung der zum Versand von Kohlenäure, Sauerstoff und Wasserstoff verwendeten Stahlflaschen ist besonders zu achten. Wegen der besonderen Gefahr der Verschleppung und Verwundung ist unbedingt darauf zu halten, daß die auf dem Frachtbrief und dem Bellebegettel angegebenen Nummern genau mit der auf der Flasche eingetragenen Nummer — nicht zu verwechseln mit dem Prüfungstag oder Fälltag, die gleichfalls eingetragene sind — übereinstimmt, und daß die Bellebegettel sicher angebracht werden. Für die sichere Anbringung der Bellebegettel ist dem Abfahrender in erster Reihe die Verwendung von metallenen Anhängern zu empfehlen, die mit Binddraht um den Flaschenhals am unteren Ende des Gewindes unter der Flaschenkapsel befestigt werden. Wo die Verwendung metallener Anhänger durch die Versender nicht zu erreichen

auch derjenige, der am weitesten in das Weltall hineinragt. Der Berg, dem dieser Ruhm zukommt, ist der Chimborazo in den Anden Equadors in Südamerika. Dieser Berg ist nur 6310 Meter hoch, also absolut 1588 Meter niedriger als der Mount Everest. Trotzdem ragt der Chimborazo höher in das Weltall hinein als jener. Die Ursache ist die Wölbung der Erde an den Polen und ihre ringförmige Auswölbung in der äquatorialen Zone. Die Wölbung und die Auswölbung bedingen den Längenunterschied zwischen der halben Polachse und dem Radius des Äquators. Es besteht zwischen beiden ein Unterschied von ungefähr 21 Kilometer. Der Halbmesser des Äquators beträgt 6377,397 Kilometer, der halbe Polradius dagegen nur 6356,379 Kilometer. Der Mount Everest liegt ungefähr in einer Breite von 28 Grad nördlich des Äquators, der Chimborazo nur wenige Grad südlich desselben. Daher ist der Erdradius in der Breite des Mount Everest erheblich kürzer als in der Breite des Chimborazo. Der Unterschied beider Radien beträgt annähernd 6,5 Kilometer, d. h. der Halbmesser des Äquators ist 6,5 Kilometer länger als der Erdradius in der Breite des Mount Everest, der also demnach nur 6370,897 Kilometer beträgt. Wird zu dieser Radiuslänge die Höhe des Mount Everest hinzugefügt, so erhält man 6379,779 Kilometer. Bezüglich des Chimborazos muß dieselbe Rechenoperation durchgeführt werden. Chimborazohöhe und Äquatorradius zusammen ergeben 6383,707 Kilometer. Werden beide Zahlen miteinander verglichen, so ergibt sich als Unterschied 3,928 Kilometer. Demnach überragt also die Chimborazospitze mit fast 4 Kilometer die Spitze des Mount Everest. Anders ausgedrückt ragt der Gipfel des Chimborazo infolge der Auswölbung des Erdradius am Äquator um 4 Kilometer höher in das Weltall hinein als die Spitze des um 28 Grad nördlich vom Äquator liegenden Mount Everest.

ft, muß  
Vermelbu  
kappe an  
flaschen  
Bezeichn  
laufenden  
der laufe  
Frachtbr  
s. B. 534

Abla  
Das  
hin:  
wegen E  
Antrag  
müssen  
nanzant  
ihren B  
Ablehnu  
Eingelbe  
ebenso m  
Verbien  
unentgel  
2.  
Lohnsteu  
weisung  
St. 3 a  
steuer ab  
weisung  
benen W  
erhältlic  
3.  
Steuerm  
ihre Ste  
Nebten  
dem Fir  
St. 23e

Wie  
stadtemo  
Gesekent  
geblich a  
tiggestell  
Regierun  
Verpflich  
nicht in  
eine Be  
wegen A  
Verhand  
in Sach

Wie  
in den G  
Annaberg  
Kriegenge  
ihres Lei  
plant. E  
Beförderung

Die  
aufhorde  
Ausweise  
schäfte Du  
Wuse (E  
noch nicht  
Stelle des  
Schönheid  
ist mehrer  
Hamburg  
Er wird  
halten au  
fliehen geb  
Sprach  
Sandshul  
sich einget  
kursus gib  
mäßigen  
für die  
regelmäßi  
Werden  
beim Hau  
s. B., der  
1. Februa  
Angerman  
Dr. De b  
Februar

Wel  
Nach  
der Reich  
die Kran  
schaftsbes  
kleinere  
lung zu  
nun nicht  
heit anguf  
weiteres  
Dagegen  
Frankenla  
Bedamme  
bedamme  
dadurch  
suchenden  
schertent  
au Befestig

W  
Sonn-  
Johannge  
georgensta  
4.44, an

ist, muß darauf gehalten werden, daß die Beschriftung zur Vermeidung des Mißverständnisses an der Schutz- oder Verschlußkappe angebracht werden. Legt ein Versender von Stahlflaschen Wert darauf, die Flaschen neben der ordnungsmäßigen Beschriftung mit der eingepprägten Nummer noch mit einer laufenden Nummer zu bezeichnen, so darf die Hinzufügung der laufenden Nummer zu der eingepprägten Nummer im Frachtbrief und Beschriftung in Klammern zugelassen werden, z. B. 53479 (lauf. Nr. 5).

### Ablauf wichtiger Fristen bei der Lohnsteuer.

Das Reichsfinanzministerium weist auf folgendes hin:

1. Arbeitnehmer, die wegen Verdienstauffalles oder wegen besonderer wirtschaftlicher Verhältnisse einen Antrag auf Erstattung von Lohnsteuer stellen können, müssen dies bis zum 31. März 1927 bei dem Finanzamt, in dessen Bezirk sie am 31. Dezember 1926 ihren Wohnsitz gehabt haben, tun. Fristversäumnis hat Ablehnung des Erstattungsantrages zur Folge. Die Einzelheiten ergeben sich aus einem Merkblatt, das ebenso wie Vorbrücke zu Erstattungsanträgen, die auf Verdienstauffall gestützt werden, bei den Finanzämtern unentgeltlich erhältlich ist.

2. Arbeitgeber, die im Kalenderjahr 1926 die Lohnsteuer ihrer Arbeitnehmer in bar oder durch Ueberweisung an das Reich abgeführt haben, müssen bis zum 31. Januar 1927 dem Finanzamt, an das die Lohnsteuer abgeführt worden ist, Ueberweisungsblätter, Nachweisungen und Zusammenstellungen nach vorgeschriebenen Mustern, die bei den Finanzämtern unentgeltlich erhältlich sind, einreichen.

3. Arbeitnehmer, für die im Kalenderjahr 1926 Steuermarken verwendet worden sind, sind verpflichtet, ihre Steuerkarten für 1926 mit den mit Marken besetzten Einlagebogen bis zum 31. Januar 1927 bei dem Finanzamt abzuliefern, in dessen Bezirk sie am 31. Dezember 1926 gewohnt haben.

### Neues sächsisches Polizeibeamtenrecht.

Wie aus Dresden gemeldet wird, wünscht die sozialdemokratische Landtagsfraktion die Vorlegung eines Gesetzesentwurfes über das Polizeibeamtenrecht, der angeblich auf Verlangen der Entente bis 31. Januar fertiggestellt werden muß. — Wie dazu verlautet, ist in Regierungskreisen nicht das geringste von einer solchen Verpflichtung bekannt und auch ein solcher Gesetzesentwurf nicht in Vorbereitung. Es handelt sich offenbar um eine Verwechslung mit den früheren Verhandlungen wegen Abbaus der Zahl der Polizeimannschaften. Diese Verhandlungen sind längst erledigt, ein Abbau kommt in Sachsen nicht in Frage.

### Stromlieferung.

Wie wir hören, ist der Bedarf an elektrischem Strom in den Gebieten der Amtshauptmannschaften Schwarzenberg, Annaberg, Stollberg und Auerbach so gewachsen, daß die Aktiengesellschaft Sächsische Werke den weiteren Ausbau ihres Leitungsnetzes noch im Laufe des kommenden Sommers plant. Durch diesen Ausbau wird eine wesentliche Verbesserung der Sicherheit der Stromlieferung eintreten.

### Von der Volkshochschule Aue.

Die Volkshochschule wird auch im laufenden Vierteljahr außerordentlich stark besucht. Obwohl noch längst nicht alle Anwärter abgelistet sind, erreicht die Hörerzahl schon das sechste Hundert. Für die Fortführung des Lehrganges Duse (Spanisch), der infolge Krankheit des Dozenten noch nicht stattfinden konnte, ist nun infolgedessen gesorgt, als an Stelle des Herrn Duse Berufsschulleiter Wermann aus Schönheide den Unterricht übernehmen wird. Herr Wermann ist mehrere Jahre in Argentinien gewesen und hat auch in Hamburg bereits Unterricht in der spanischen Sprache erteilt. Er wird sich an das schon eingeführte Lehrbuch von Dernehl halten und dort anknüpfen, wo Lehrer Duse vor Weihnachten stehen geblieben ist. Der Lehrgang der spanischen Sprache beginnt also am Freitag, den 4. Februar in der Sandhschule abends 7,15. Ferner ist ein Mißverständnis, das sich eingeschlichen hat, berichtigt: Für jeden Volkshochschulkursus gibt es auch weiterhin wie bisher außer den regelmäßigen Ausweilen Einzelkarten zum Preise von 20 Pfg. für die Abendstunden, damit diejenigen, die verhindert sind, regelmäßig zu den Lehrgängen zu kommen, zu einzelnen Abenden Zutritt nehmen können. Solche Einzelkarten sind beim Hausmann der Sandhschule erhältlich. Es empfiehlt sich z. B., den Vortrag von Studentat Hofmeister, der am 1. Februar Gerhart Hauptmanns neuestes Drama „Dorothea Angermann“ vorliest, bez. den Lichtbildervortrag von Herrn Dr. Debus über unsere Tierwelt am Mittwoch, den 2. Februar zu besuchen.

### Leistungen der Krankenkassen bei Frühgeburten.

Nach den ab 1. Oktober 1926 geänderten Bestimmungen der Reichsversicherungsordnung über die Wochenhilfe haben die Krankenkassen bei der Entbindung oder bei Schwangerschaftsbeschwerden u. a. freie Hebammenhilfe, Arznei und kleinere Heilmittel sowie, falls notwendig, ärztliche Behandlung zu gewähren. Unter den Begriff „Entbindung“ fallen nun nicht Frühgeburten, diese sind vielmehr als Krankheit anzusehen und haben die Krankenkassen hierfür ohne weiteres die Kosten der ärztlichen Behandlung zu bezahlen. Dagegen sind Kosten für Hebammenhilfe nur dann von den Krankenkassen zu tragen, wenn von Seiten eines Arztes die Hebamme zur Hilfeleistung herangezogen wird. Wird eine Hebamme ohne ärztliche Anordnung zugezogen, so gehen die dadurch entstehenden Hebammenkosten zu Lasten der Hilfesuchenden. Zweck dieses kurzen Hinweises ist, die in Versicherungskreisen in dieser Angelegenheit bestehende Unklarheit zu beseitigen.

### Sportzüge.

Am 30. Januar verkehren bis auf weiteres an allen Sonn- und Festtagen die Sportzüge zwischen Zwickau und Johanngeorgenstadt. Hinfahrt ab Aue 6,50, an Johanngeorgenstadt 8,18 vorm., Rückfahrt ab Johanngeorgenstadt 4,44, an Aue 5,47 nachm.

### Vom Museumsverein Aue.

Der Vorstand des Museumsvereins hielt dieser Tage eine Sitzung ab, in der das Ergebnis der Ausstellung besprochen wurde. Der starke Besuch derselben und die erfreulich zahlreichen Verkäufe haben bewiesen, daß der Verein mit seiner Veranstaltung das Richtige getroffen hat. Dasselbe konnte von der Weihnachtsgabe gesagt werden: Zahlreiche Zuschriften und viele mündliche Äußerungen lassen erkennen, wie sehr sich die Mitglieder über die künstlerisch wertvolle Litographie gefreut haben. Eine Anzahl Neuwerbungen waren zu verzeichnen. Die weiteren Pläne des Vereins gehen dahin, zunächst einmal die schon längst ins Auge gefaßte Herstellung einer werkbefähigten Lichtbildreihe (Diapositive) möglichst bald durchzuführen. Die Vorbereitungen dazu wurden beraten und das benötigte Geld bewilligt. Weiter wurde der Ankauf guterhaltener Bergmannsachen beschlossen. Da sich eine Möglichkeit zeigt, endlich Räume für richtige Ausstellung der jetzt noch so dürftig untergebrachten Museumsgegenstände zu bekommen, soll die Hauptforge des Vorstandes sein, dem erfreulich wachsenden Museum ein wirkliches Heim zu schaffen.

### Missionsabend.

Am kommenden Montag wird Herr Missionsdirektor Dr. Hymel, Sohn des sächsischen Landesbischofs, nach Aue kommen. Er steht unserer Leipziger Mission vor und ist bisher den Auern persönlich noch unbekannt geblieben. Darum dürfte es viele Kreise interessieren, daß er am Montag abends 8 Uhr in der Nicolaiskirche einen Vortrag halten wird. Voraussetzlich spricht er über seine Reise nach Indien, wo er im vorigen Jahre sechs Monate sich aufgehalten hat, um unsere Leipziger Missionsgemeinden dort zu besuchen. In diesem Missionsabend wird auch unser räumlicher Posamentier mit verschiedenen Vorträgen aufwarten. Es sei hiermit empfehlend auf diesen Abend hingewiesen.

### Bereinigung ehemaliger Handelskassier.

Die Vereinigung veranstaltet am Freitag, den 4. Februar abends 8 Uhr im Schäpchenhaus einen Lichtbildervortrag. Herr Dr. Friz Debus spricht über „Die Vorgänge in China“.

### Frecher Schwindel.

Vor einigen Tagen mieteten zwei Männer, die sich als Monteur ausgaben, in der Wehrstraße zwei Zimmer, die sie sofort zahlten. Am anderen Tage mußte aber die Vermieterin die traurige Entdeckung machen, daß die Mieter unter Mitnahme von Kleidungsstücken das Weite gesucht hatten.

### Waldau.

Am Freitag nachmittag hielten die hiesigen Erwerbslosen eine Versammlung im Gasthof „Zur Sonne“ ab. Nach längerer Aussprache erfolgte der Beschluß, der Gemeindevertretung einen Wunsch zu unterbreiten, und zwar den Erwerbslosen Kohlen, Brennstoff, Lichtgeld, erlaßt zum Teil, und einen Zuschuß zur Miete zu gewähren.

Am 18. Februar findet die Wahl der Vertreter des Bezirksausschusses Schwarzenberg im hiesigen Gemeindeamt statt.

### Zwickau. Museums-Vorträge. Sonntag, den 30. Januar 1927.

vorm. 11 Uhr im Stadttheater Zwickau: Paul Hindemith, der große Komponist und Führer der modernen Musik, spielt im Amar-Quartett Mozart, Dvorak und eigene Werke. — Sonntag, den 6. Februar, vorm. 11 Uhr im Museumsaal: Eröffnung der Kellerausstellung durch Lichtbildervortrag Buchartz-Bochum: Neue Kellere. Es spricht einer der Bedeutendsten und Modernsten unter den Kellerefachleuten. — Dienstag, den 15. Februar, abends 8 Uhr im Museumsaal: Lichtbildervortrag Schärer-Prag: Kunst und Industrie. — Dienstag, den 1. März 1928, abends 8 Uhr im Museumsaal: Lichtbildervortrag Hans Wolfgang Voß: Weltgeschichte. — Dienstag, den 8. März 1927, abends 8 Uhr im Museumsaal: Lichtbildervortrag (Kunstgeschichtliche Reihe) Dr. Schröder: Kunst des 18. Jahrhunderts. — Dienstag, den 22. März 1927, abends 8 Uhr im Museumsaal: Lichtbildervortrag (Kunstgeschichtliche Reihe) Geh. Reg. Rat Prof. Dr. h. c. Dr. Raupach-Frankfurt a. M.: Die Kunst des frühen Mittelalters.

Zwickau. Ein Kind vom Tode errettet. Am Freitag vormittag konnte durch das schnelle Eingreifen eines Einwohners aus Blankenhain ein größeres Unglück verhütet werden. Die dreijährige Tochter eines Scheidewegs-Einwohners kam beim Aussteigen aus den Straßenbahnwagen zu Fall. Im selben Augenblick kam aus der Richtung Zwickau ein schwerbeladener Lastwagen gefahren. Der junge Mann stellte sich vor die Pferde und konnte so das kleine Mädchen, das bereits dicht vor den Hufen lag, noch hinwegreißen.

Zwickau. Festnahme eines Brandstifters. Die zahlreichen Scheunen- und Strohscheunenbrände in der umgebung von Zwickau, Roda und Bielau haben ihre Aufklärung gefunden. Die Gendarmeriestelle in Zwickau verhaftete einen der Brandstiftung dringend verdächtigen, landwirtschaftlichen Arbeiter namens Busler, der nach eingehender Vernehmung zugegeben hat, mehrere Brände vorsätzlich angelegt zu haben. Als Grund seiner Handlungswelt gibt er an, er sei über seine mangelhaften Verhältnisse verärgert gewesen. Busler, der 21 Jahre alt ist, war seit Mai v. J. ohne Arbeit. Im November wurde er aus der elterlichen Wohnung vertrieben, angeblich weil er nichts verdient. Seit dieser Zeit trieb er sich bettelnd umher. Die Brandstiftungen fallen in die Zeit von Ende November bis Ende Dezember. Insgesamt ereigneten sich in dieser Zeit je zwei Scheunen-, Schuppen- und Strohscheunenbrände, von denen er vier planmäßig angelegt hat. Der fünfte Brand sei durch Fahrlässigkeit entstanden, von dem sechsten will er überhaupt nichts wissen. Busler wurde dem Gericht übergeben.

Reichenbach. Verhaftet und dem Amtsgericht zugeführt wurde ein hier wohnhaftes Dienstmädchen aus

Dangenwilsdorf wegen dringenden Verdachtes, ihr drei Wochen altes, unehelich geborenes Kind getötet zu haben. Das Mädchen hat ein Geständnis abgelegt. Darnach hat es das Kind erstickt lassen und hierauf unter dem Bett versteckt. Sie ist schon mit 4 1/2 Jahren wegen Kindesmord bestraft, hatte damals jedoch anderthalb Jahre Bewährungsfrist erhalten.

Crimmitschau. Enteignung für die Kobersbach-Talsperre. Bekanntlich hat der bürgerliche Landtag die Genehmigung zur Errichtung einer Talsperre am Kobersbach bei Crimmitschau erteilt. Jetzt hat das Ministerium des Innern der Talsperren-A.G., Crimmitschau, die den Bau durchführt, das Enteignungsrecht verliehen und das sogenannte abgeklärte Verfahren angeordnet. Diese Verordnung tritt jedoch erst in Wirksamkeit, wenn die genannte Aktiengesellschaft als Sicherer für die voraussichtlich zu zahlende Entschädigung von 100 000 Mark beim Amtsgericht Crimmitschau hinterlegt hat.

Bärenstein. Unglücksfall. Beim Springen am Berg verunglückt ist ein Schüler hier. Nach einem gelungenen Sprung geriet er beim Auslauf in ein Loch, worin er stecken blieb und so unglücklich stürzte, daß er sich ein Bein brach. Mit einem Schitten wurde er durch Kameraden in die elterliche Wohnung gebracht.

Bad Gastei. Poststempelreklame. Auf Veranlassung der Badedirektion ist hier nunmehr auch die Poststempelreklame für unseren Kurort eingeführt worden. Der Stempel erhält den Zusatz: „Bad Gastei heißt Herz und Nieren.“ — Der Springbrunnen auf dem Babeplass, ein altes Wahrzeichen unseres Kurortes, wird zurzeit beseitigt, um einem größeren Blumenbeet Platz zu machen.

Leipzig. Freitag auf den Schienen. Freitag früh wurde auf der Bahnstrecke Dessau-Leipzig-Connewitz der etwa 20 Jahre alte Wirtshelfer Kurt R. aus Connewitz tot aufgefunden. Der junge Mann hatte sich von einem Zug überfahren lassen. Der Leichnam wurde behördlich aufgehoben und nach Gausch gebracht. Gründe, die den jungen Mann in den Tod getrieben haben, sind noch nicht bekannt.

Leipzig. Ein Jubilar des deutschen Glockengießens. Der Rektor der deutschen Glockengießerei, Rudolph Jand, der Inhaber der Glockengießerei G. A. Jand in Leipzig, begeht heute seinen 80. Geburtstag. Aus seiner Gießerei sind nahezu 400 große Kirchenglocken hervorgegangen, darunter die in Bielefeld, in den Missionsgebieten Indiens, in Norwegen und auf der Insel Cyprien. Jand hat sich auch auf dem Gebiete des Feuerlöschwesens durch die Herstellung der ersten Dampfspritze Verdienste erworben.

## Sprachwissenschaftliches.

### Unschönlich.

Landtschaftlich wird von Beamten das Wort „unschönlich“ gebraucht, etwa in solchen Sätzen wie „Das Material hat keinerlei ungeschönlige Behandlung erlitten.“ Sollen wir das tabulieren? Oder sollen wir es nicht vielmehr freudig begründen, sinitemalen der Mangel der deutschen Sprache an Eigenschaftswörtern beklagenswert ist? Das Wort ist ebenso wie „schönlich“, mit dem sich auch mancher Deutsche erst nicht recht befreunden wollte, durchaus „beseinsberechtigt“. Zwar Deyne sagt im Grimmschen Wörterbuch von „schönlich“ nur, daß es in „vergeschönligt“ vorkomme und dasselbe bedeute wie „schönbar“, also „geschont werden können“, aber bei Sanders findet man „Seht mir schönlich um mit Wasalom“ aus Hebel, „Demagere Raum nötigte zu schönlichem Betriebe“ aus Dahn, und „Glimplische Wendungen und schönliche Ausdrücke“ aus Stolz. Wie wir erbaulich, erfreulich, nützlich, tröstlich usw. sagen, so können wir auch schönlich sagen, und natürlich auch ungeschönlich ebenso wie unerbaulich, unerfreulich usw. — Eine andere Frage aber ist die, ob nicht jener Satz als übles Kanakeutsch zu bezeichnen wäre. Weshalb so schwerfällig „Das Material hat keinerlei ungeschönlige Behandlung erlitten“, statt einfach „Die Geräte (Werkstoffe? Waren?) sind durchaus schönlich behandelt worden“?

### Bergmannsdeutsch.

Zu der schönen Bildlichkeit der Sprache des Bergmannes gehört als ein wesentlicher Zug ihre Reizung, die äußeren Vorgänge der ihn umgebenden Welt ins Menschliche zu übersetzen, — was man mit einem gelehrten Naturausdruck Personifikation nennt — oder doch die tote Natur in irgendeiner Weise zu beleben. So sagt der Bergmann: ein Gang schämt sich, wenn er an einem Punkte, wo er mit einem anderen Gange zusammenfließt, auf einmal seinen Erzgehalt verliert. Verärgert er an schwer loszuarbeitendes Gestein, bei dem er nichts verdient, so erscheint ihm dies wie ein Ungeheuer, gegen das er vergebens ankämpft, und er sagt: das Gestein erbeugt den Bergmann. Besonders sprechend tritt uns dieser Zug in dem bergmännischen Ausdruck Alter Mann — auch: der Alte oder Lote Mann — entgegen, mit dem man abgebannte, mit Berg- und Gesteinsüberresten von einem älteren Betriebe her angefüllte Räume und die hier lagernden Gesteinsmassen selbst bezeichnet. Daher auch die häufigen Bergnamen „Alter Mann“, „Lote Mann“. So kennt man die Redewendungen: den Alten Mann finden, auch: ein Begräbnis antreffen, in den Alten Mann bauen, schlagen; der Alte Mann ist da-gemessen. Wir sehen hierin auch den Grundzug aller Mythologie, und so haben auch die Bergleute ihren Berggeist, den sie Bergmännlein, Bergmännl, Bergmänn u. a. nennen. Auch die Eingabe ist nicht gleichgültig; sie stellt uns eben, während man sich bei der Mehrzahl in das unbestimmte Allgemeine verliert, eine greifbare Einzelpersönlichkeit vor Augen. So lassen wir ja auch ein ganzes Volkstum, wenn wir es uns so recht lebendig nach seiner Eigenart vorstellen wollen, gern als Einzelwesen auf, indem wir z. B. von dem Türken oder dem Franzosen reden, statt von der Gesamtheit der Bewohner der Türkei oder Frankreichs.

Verantwortlich für den gesamten Inhalt: Dr. Friz Debus. Druck u. Verl. Auer Druck- u. Verlags-gesellschaft, m. b. H. Aue

### Beilage.

Unserer heutigen Ausgabe liegt ein Prospekt der Firma Friedrich Meyer, Zwickau, betr. Weiße Woche, bei.



**WEISSE WOCHE**

Wäsche  
Weiss-  
Woll-  
Wirk-  
Webwaren und  
Wirtschaftsartikel

**KAUFHAUS SCHOCKEN**

Beginn Freitag 4. Februar

Gute Waren zu billigen Preisen

**Wir brauchen Platz** für die großen Frühjahrseingänge u. räumen während des **Inventur-Ausverkaufes** zu äußerst niedrigen Preisen. Sie haben jetzt eine sehr günstige Gelegenheit zu guten Anschaffungen in **Schädlings Schuhwarenhäuser**  
Teleph. 319 Aue Markt 14  
**Schaffstiefel**  
Vorderteil aus einem Stück gew., Handarbeit RM. 17.—



**Pianos Flügel  
Phonola  
Harmoniums**  
Musikhaus  
**A. Gottbehilf**  
Aue, Poststraße 11.  
Telephon 812.

**Alteinfleh. Mädchen** sucht Unterfünft woche Anbindung. Angeb. unt. N. 5. 443 an das Auer Tagebl. erb.

**Kautschukstempel** für jeden Bedarf liefert **Auer Tageblatt.**

**RATHS KAFFEEHAUS AUE**

Montag, den 31. Januar 1927  
2 große Gastspiele der berühmten und beliebten  
**Hartensteiner Hand-Puppenspiele**

Nachmittags 4 Uhr  
**Großer Kinder-Tee**  
Nur in Begleitung Erwachsener ist Kindern der Zutritt gestattet.  
Abends 8 Uhr Vorstellung für Erwachsene.  
Beide Vorstellungen finden bei vollem Restaurationsbetrieb statt und wird zur teilweise Deckung der großen Speisen nachmittags ein Eintrittsgeld von 20 Pfg. und abends von 50 Pfg. pro Person erhoben.

**„Schützenhaus“ :: Löbnitz.**

Sonabend, den 5. Februar  
**Großer Elite-Maskenball**  
Darstell.: „Ein Karnevalfest in Valencia“.



Einzig dastehende prunkvolle Dekoration mit effektvoller Beleuchtung.  
Extra starkbesetztes Orchester.  
Einlaß abends 6 Uhr. — Ab 7 Uhr Promenaden-Konzert.  
9 1/2 Uhr Preisverteilung an die Originellsten und schönsten Masken.  
Einlaßkarten für Masken 1.50 RM und für Zuschauer 2.— RM einschli. Steuer bei Herrn Max Rausch u. im Schützenhaus.

Der Zutritt ist nur mit Maskenabzeichen, die an der Kasse zu haben sind, gestattet. Der Besuch dieses Karnevalfestes ist für jedermann sehr zu empfehlen und bittet hierzu um recht zahlreichen Besuch und freundliche Unterstützung ergebenst **Johannes Schubert.**  
NB. Eine größere Anzahl schöner Masken-Garderoben ist vom Sonnabend, den 29. Januar, bis mit Mittwoch, den 2. Februar im Schützenhaus zur Besichtigung und Auswahl ausgelegt. **D. O.**

**Männergesang - Verein  
Liederkranz (1842) Aue**

Sonntag, den 6. Februar 1927  
nachmittags 5 Uhr  
**Hauptversammlung**  
im Vereinslokal: „Wettiner Hof“.

Tagesordnung: 1. Jahresbericht, 2. Kassenbericht, 3. Wahl von zwei Revisoren, 4. Festsetzung der Jahresbeiträge 1927, 5. Neuwahlen, 6. Anträge, die bis zum 3. Februar beim Unterzeichneten schriftlich einzureichen sind.  
Aktive und Passive werden um zahlreiches Erscheinen gebeten.  
**Der Vorstand.**  
Bernhard Georgi, 1. Vorsitzender.

**Restaurant Stadtbrauerei**  
Voranzeige.  
Ab Freitag, d. 4. Febr. großes Preisfesten.

**Conditorei und Café „Carola“**

**Täglich Konzert**  
der Damen-Kapelle Rose-Müller.  
3 Damen 1 Herr  
Jeden Sonntag von 11—1 Uhr vorm.  
**Frühschoppen-Konzert.**

**3. Sinfoniekonzert**

der auf 40 Mann verstärkt. Stadtkapelle  
am Freitag, den 4. Februar  
abends 8 Uhr im „Bürgergarten“.

Solist: Herr städt. Konzertmeister **Hans Münch-Holland, Leipzig, Violoncello**  
Werke u. a. von Schubert, Brahms, Dvorak, Rich. Wagner  
Karten zu 2.50, 2.— und 1.— RM zu haben in den Zigarrengeschäften von Milsier u. Lorenz und an der Abendkasse.

**Kaffeehaus E. Wiegler**  
Aue, Lindenstraße — Zeller Berg — Tel. 294.

Heute Sonnabend, sowie Sonntag und Montag  
**Fortsetzung des Bockbierfestes.**  
Von nachmittags 4 Uhr ab spielt eine urfidele Stimmungskapelle  
Küche bietet Schweinsknochen, Bratwurst m. Kraut, Regensburger Bockwürste sowie kalte Speisen.  
Gute Weine — ff. Bockbier — Tucherbräu (hell).  
Hierzu laden freundlichst ein  
**Emil Wiegler und Frau.**

**Gasthof Auerhammer**

Fornprophet 1037 Amt Aue

Jeden Sonntag  
**Feine Ballmusik**

Hierzu laden freundl. ein **Guido Hecker u. Frau.**

**Militär-Berein Aue-Zelle**

Heute Sonnabend abend  
**Versammlung**  
in Burg Wettin.

**Tanzstunde**  
einzeln oder in kleinem Zirkel in Schneeberg oder Aue gewünscht.  
Offerten unter „Aurgolf“ an die Geschäfts. bis. Bl.

Durch  
**Übernahme eines Fabriklagers**  
verkaufe ich die neuesten und modernsten Strickmaschinen an äußerst billigen Preisen:  
Damenjacken, Pullover, Herren- u. Damenwesten, Kostüme, Mäntel, Röcke, Kinderjackchen und Pullover. Für Wiederverkäufer günstige Bezugsquelle.  
**Stille Fritsche, Aue, Albertstr. 61.**

**Erfindungs-Schutz. Pat. Ing.**  
**Theuerhorn-Tschickau**  
Georgenpl. Post 5762

Anerkannt beste Bezugsquelle für **billige böhm. Bettfedern!**  
1 Pfund graue, gute geschlossene Bettfedern 1 M., bessere Qual. 1.20 M., halbweiße flaumige 1.50 M., weiße flaumige, geschlossene 2.00 M., 2.50 M., 3.00 M., beste Halbflaum, Herrschaftsfedern 4., 5., 6.-M. Versand tollfrei gegen Nachnahme, von 10 Pfd. ab auch franks. Umtausch gestattet. Für nichtpassend. Geld retour. Ausführliche Preisliste gratis.  
**S. Benisch, Prag XII, Americká Nr. 25/260, Böhmen.**

**Rest. „Reichshalle“**

Sonntag, den 30. und Montag, den 31. Jan.  
**Zum Bockbierfest**  
auftreten des urkomischen  
**Zachs-Trio**  
4 Humoristen — Komiker — Instrumentalisten — Jazz-Band  
Eintritt frei Anfang 4 Uhr  
Bibl. lob. ein **Widert Wannack u. Frau.**

Sonntag, 30. Januar  
**Feine Ballmusik**

**Bürgergarten  
Stadtpark  
Schützenhaus**

**Schützenhaus Löbnitz.**

Am Sonntag von nachmittags 4 Uhr an  
**Extrafine Ballmusik.**  
Hierzu bittet um freundlichen Besuch ergebenst **Johannes Schubert.**  
Am 5. Gebrauh:  
**Große Masken-Redoute.**

Jeder kann seine Zukunft erraten durch die  
**Astrologische Schicksalsuhr!**  
Preis 2 Mk. franks. Nachnahme. Zu beziehen durch  
**H. Braunsdorfer, Belgisg 1, Dörflingstr. 14.**

**Restaurant Stadtbrauerei**  
Voranzeige.  
Ab Freitag, d. 4. Febr. großes Preisfesten.

**Zeitungsmakulatur**  
gibt ab  
**Auer Tageblatt.**

Einer verehrten Einwohnerschaft von Aue und Umgebung zur gefälligen Kenntnis, das ich eine der Neuzeit entsprechende **erstklassige Trauerdekoration** habe und bitte um gütige Unterstützung.  
**Arthur Klinger, Tischlerei u. Sargmagazin**  
Reichstraße 59. — Telephon 985.

schau  
schen  
partel  
den v  
haus  
sonen  
das d  
ter au  
in den  
faud,  
Berleg  
Bartei  
Hjel I  
Fr  
berurte  
Totflos  
Ehberl  
fgen D  
terfuch  
gen sel  
hatte T  
Da  
starben  
berer er  
Entel an  
Der  
gangener  
Lokal im  
von der  
das Sch  
Nahre  
Schwerne  
Täter w  
So  
und an  
len des  
an Telep  
Kegender  
heingefu  
und, wie  
bähten.  
mittag,  
mer durc  
Feuerwe  
bersthaft  
waren.  
herausge  
jähriges  
Die F  
Gund  
gen Stell  
ihren Au  
forschte:  
„Und  
„Liebst?“  
„Woll  
fetten, von  
zwischen m  
ihre Schär  
mit sein  
willig, ich  
und wies  
Ders nur  
„Und  
„Nun  
Stimme.“  
„Rein  
haben, hat  
„Und  
an der Se  
gefunden?“  
„Galeid  
hild herübe  
glühten in  
ein Drohen  
„Rein.  
Opfer war  
Borgeson, J  
und einen  
Schweizer R  
Mit et  
„Wie r  
Klug beide  
Galeid  
ben Kluger.

Schlägereien politischer Gegner in Berlin.

In der vergangenen Nacht kam es in der Warshawer Straße im Osten Berlins zu einer Schlägerei zwischen Mitgliedern der Nationalsozialistischen Arbeiterpartei und politischen Gegnern.

Auch in den Sophienkäfen im Zentrum Berlins, in denen eine öffentliche Versammlung der NSD. stattfand, kam es zu einer Schlägerei.

Verurteilung wegen Totschlages.

Frankfurt a. M., 28. Januar. Das Schwurgericht verurteilte den Graveur Hansmann aus Leipzig wegen Totschlages zu zehn Jahren Zuchthaus und zehn Jahren Ehrverlust.

Drei Familienmitglieder an Grippe gestorben.

Dattlingen, 28. Januar. Im benachbarten Stoppelsteden innerhalb weniger Tage eine verheiratete Frau, deren erwachsener Sohn und ein bei der Familie lebender Entel an Grippe.

Ein Raubakt.

Der 24 Jahre alte Reisende Fischerbaum, der in der vergangenen Nacht wegen ungebührlichen Verhaltens aus einem Lokal im Zentrum Berlins hinausgeworfen worden war, gab von der Straße aus vier Schüsse aus einem Revolver durch das Schaufenster in das Lokal ab.

Sturmstadien in England.

London, 28. Jan. Der in der vergangenen Nacht und am heutigen Tage wütende Sturm hat in allen Teilen des Landes großen Schaden angerichtet, besonders an Telegraphen- und Telefonleitungen.

tötet. Zwei Straßenbahnwagen und verschiedene schwere Fuhrwerke wurden vom Winde umgeschleudert. Die Geschwindigkeit des Sturmes betrug 92 Meilen in der Stunde.

Eine laute Geste des ungarischen Reichstages.

Budapest, 28. Januar. In einer Konferenz der Oberhausmitglieder wurde auf Antrag des Grafen Johann Jabit beschlossen, in der morgigen Eröffnungssitzung des Reichstages mit Trauerflor am Arm zu erscheinen.

Demonstrierende Kommunisten.

Budapest, 28. Januar. Heute Abend suchte sich eine demonstrierende Gruppe der Ragi-Partei von etwa 150 Mann dem Parlamentsgebäude zu nähern.

Eisenbahnunglück bei Scharley.

Scharley (Polsch-Ober-Schlesien), 28. Januar. Zwischen den Stationen Neu- und Alt-Radzionau stießen bei der Ein- bzw. Ausfahrt zwei Güterzüge zusammen, da infolge des dichten Nebels das Haltsignal übersehen wurde.

Einsturz mehrerer Häuser in Glasgow.

London, 28. Januar. Bei einem heftigen Gewitter stürzte in Glasgow eine Anzahl Häuser ein. Vier Personen wurden getötet und etwa 50 verletzt.

Absturz eines englischen Bombenflugzeuges.

London, 28. Januar. Heute vormittag stürzte in Northbury bei Starlem Orkan ein einstufiges Bombenflugzeug ab. Der Pilotenoffizier fand den Tod.

Berichtigung und Ausbau der Flughäfen in der Tschechoslowakei.

Prag, 28. Januar. Mit Rücksicht auf den Ausbau des internationalen Flugnetzes werden neue Flughäfen in der Republik errichtet und einige bereits bestehende Flughäfen erweitert werden.

Warnung vor der Wahl des Theaterberufs.

Der Kartellverband deutscher Bühnengehöriger hat in seiner heutigen Sitzung die Berichte über die wirtschaftliche Lage der Theater in Deutschland, Österreich in der Tschechoslowakei und in der Schweiz entgegengenommen und mit großem Bedauern festgestellt, daß der Zulauf zum Theaterberuf in immer größerem Umfange erfolgt.

Das Weiterbestehen der Frankfurter Messe gefährdet.

Frankfurt a. M., 28. Januar. Der Hauptauschuß der Frankfurter Stadtverordnetenversammlung hat die Magistratsvorlage angenommen, die einen Zuschuß von 400 000 Mark zur Fortführung der Frankfurter Messe vorsieht.

Keine Beteiligung des früheren Kronprinzen an Filmaufnahmen.

Amsterdam, 28. Januar. In einem Teile der deutschen und amerikanischen Presse sind in letzter Zeit mehrfach Meldungen verbreitet worden, daß sich der frühere deutsche Kronprinz an Filmaufnahmen beteiligen wolle.

Bologna die teuerste, Triest die billigste Stadt in Italien.

Rom, 28. Januar. Nach einer offiziellen Statistik des Lebenshaltungsindezes in den italienischen Städten ist die teuerste Stadt Bologna, dann kommen Carrara, Rom und Florenz.

600 Häuser in einer japanischen Stadt verbrannt.

Tokio, 28. Jan. In Kobahashi bei Miyazaki wurden 600 Häuser, darunter der Bahnhof, mehrere Banken und eine Polizeiwache, durch eine Feuersbrunst eingeäschert.

Beachten Sie bitte die Kochanweisung,

die jedem Würfel von MAGGI® Suppen aufgedruckt ist. Sie ist zwar sehr einfach, aber natürlich nicht für jede der vielen Sorten die gleiche. Verfahren Sie nicht nach Gutdünken. Nach Vorschrift gekocht, schmecken MAGGI® Suppen delikant.

Die Frauen vom Sundsvallhof.

Roman von Anny Wolke.

Copyright by Anny Wolke, Leipzig.

Nachdruck nicht gestattet.

(27. Fortsetzung.)

Gunhild richtete sich ein wenig aus ihrer nachlässigen Stellung empor. Ein fast gieriges Fragen war in ihren Augen, als sie halb spöttisch, halb horchend forschte:

„Und warum gabst du ihn auf, wenn du ihn doch liebtest?“

„Weil ich zu stolz war, einen Mann an mich zu ketten, von dem ich wußte, daß sein Herz oft schwankte zwischen mir und einer anderen, die es verstand, durch ihre Schönheit seine Sinne zu entflammen, während mir sein Herz gehörte.“

„Und hat es dir nicht wehgetan, Haleibe?“

„Nein, Gunhild, das Gefühl, das Rechte getan zu haben, hat mich hochgehalten bis zu dieser Stunde.“

„Und hat der Mann, den du liebtest, das Glück an der Seite der anderen Frau, der du dich geopfert, gefunden?“ fragte Gunne Lönsborg atemlos.

Haleibe kam von dem Kaffeetisch langsam zu Gunhild herüber. Ihre ersten, stillen, blauen Augen glänzten in einem leidenschaftlichen Feuer. „Jaß wie ein Drohen stand es darin, als sie sprach:

„Mein, er ist tief, tief unglücklich geworden. Mein Opfer war umsonst. Den ich einst geliebt, war Oia Borgefon, und die Frau, die ihn leichtfertig vergaß und einen anderen Mann freite, war Kare — deine Schwester Kare.“

Mit einem Schrei fuhr Gunhild in die Höhe. „Wie mußt du mich hassen!“ schrie sie auf und schlug beide Hände vor ihr schmerzliches Gesicht.

Haleibe nahm ihr sanft die Hände von den beiden Augen.

„Nicht so, Gunhild,“ sprach sie sanft. „Noch niemals habe ich zu einem Menschen darüber gesprochen. Aber dir, Gunne, mußte ich es sagen. Du, meines einzigen Bruders Weib, das er liebt seit seinen Kinderjahren, du sollst es wissen, welches Leid einst Kare über mich gebracht.“

„Dir will ich es vertrauen, denn du, das weiß ich, bangst mit mir um das Geschick derer im Sundsvallhof, die wir beide lieben. Du sollst ahnen, fühlen, daß es für ein Weib nichts Größeres, Heiligeres gibt als das Bewußtsein, selbst im Kampf mit Herz und Sinnen seine Pflicht hochzuhalten.“

„Die Frauen vom Sundsvallhof sind hart, aber auf dem Grunde ihrer Seelen ruht Gold und Edelgestein. Diese Schätze zu heben, bedarf es der Liebe, und diese Liebe, Gunhild, umfängt dich hier. Stöße sie nicht von dir, hütle dich nicht in Stolz und Härte.“

„Nimm die Schwesterhand, die ich dir entgegenstrecke, und laß dich führen auf der dir ungewohnten Bahn. Ich habe dich lieb, Gunhild.“

Da legten sich mit einem tiefen Aufschluchzen die Arme des jungen Weibes fest um Haleibes Hals, und das rotlockige Haupt drückte sich innig an die Brust des alternden Mädchens, das so fest und stark, so treu und gütig vor ihr stand.

„Hilf mir, Haleibe,“ bat die jungen Lippen, „hilf mir, daß ich nicht schliefte werde.“

„Wie mußt du uns auf dem Sundsvallhof hassen.“ fuhr sie fort, ihr Lockenhaar emporrichtend und preszend in Haleibes Augen schauend, „und wie schwer muß es dir mit mir werden, die ich noch nicht einmal den guten Willen mitbrachte, auch eine erträgliche Gefährtin zu sein.“

Haleibe streichelte zärtlich die rote Lockenpracht Gunhilds.

„Daß dich nicht sorgen, Gunne. Vertrauen mußt du zu uns haben, Vertrauen zu Jörgen und mir, und das Bewußtsein: du gehörst zu uns. Dann wird dir vieles leichter werden.“

„Mein, nein,“ schrie Gunne wie entsetzt abwehrnd auf, „ich liebe ihn nicht, deinen Bruder, ich nahm ihn, weil ich einen anderen frei machen wollte von mir. Nun erst weiß ich, welche Günde ich beging. Hilf mir, Haleibe, hilf mir!“

Lodenhaubt in ihre beiden kühlen Hände.

„Still, still, Gunhild,“ tröstete sie. „Das ureigenste Wesen der Ehe wurzelt darin, daß einer den anderen hilft zu tragen, daß einer den anderen lehrt, in dem anderen zu leben. Du bist um so vieles anders als ich. Die Frauen vom Sundsvallhof haben so mancherlei gelernt, was ich kaum dem Namen nach kenne.“

„Nimm die Schwesterhand, die ich dir entgegenstrecke, und laß dich führen auf der dir ungewohnten Bahn. Ich habe dich lieb, Gunhild.“

„Nimm die Schwesterhand, die ich dir entgegenstrecke, und laß dich führen auf der dir ungewohnten Bahn. Ich habe dich lieb, Gunhild.“

„Nimm die Schwesterhand, die ich dir entgegenstrecke, und laß dich führen auf der dir ungewohnten Bahn. Ich habe dich lieb, Gunhild.“

„Nimm die Schwesterhand, die ich dir entgegenstrecke, und laß dich führen auf der dir ungewohnten Bahn. Ich habe dich lieb, Gunhild.“

„Nimm die Schwesterhand, die ich dir entgegenstrecke, und laß dich führen auf der dir ungewohnten Bahn. Ich habe dich lieb, Gunhild.“

„Nimm die Schwesterhand, die ich dir entgegenstrecke, und laß dich führen auf der dir ungewohnten Bahn. Ich habe dich lieb, Gunhild.“

„Nimm die Schwesterhand, die ich dir entgegenstrecke, und laß dich führen auf der dir ungewohnten Bahn. Ich habe dich lieb, Gunhild.“

(Fortsetzung folgt.)

### Letzte Komödie.

Sitze von Vladimir Poljanoff.

(Eingig autorisierte Uebersetzung aus dem Bulgarischen von Theodor Blum-Sofia.)

Unter den Plakaten der Theater, der Oper und des Kinos zeigte sich eines Tages die Reklame eines Zirkus und verdrängte alle ihre Nebenbuhler. Mit großen, verzerrten, grellen Buchstaben kündigte sie an: „Heute Abend: Der Mann am Galgen.“ — Dann folgten die Einzelheiten: „Das Weltwunder. Ein Mann erhängt sich vor dem Publikum und wird wieder lebendig. Jedem ist gestattet, die tobbringende Schlinge und den Hals des Artisten zu untersuchen.“

Abends harrte der Vorstadtzirkus festlich beleuchtet der Gasse. Große elektrische Kugellampen rieselten mit dem Schrei von tausend Herzen das Publikum herbei. Es kam in Massen.

Die Nummer Nobis und der übrigen Klowns, ja selbst die Ballettpantomime ging langweilig vorüber. Auch der sonst so beliebte Jockey weckte nicht das geringste Interesse. Und der Athlet Jimmy, der dreihundert Kilogramm hob und auf seiner Brust zehn Menschen trug, wurde einfach ausgepfiffen.

Diesen Abend war das Publikum ungehalten. Man hatte ihm ein Wunder versprochen. Das wollte es gleich sehen.

„Weißt du,“ sagt einer in den ersten Reihen, „in Wirklichkeit hängt er sich gar nicht auf.“

„Er tut eine gläserne Kugel um seinen Hals.“

„Ich glaube, es ist alles nur Reklame.“

Alle sprachen von dem „Manne am Galgen“.

Der Zirkusdirektor stand unruhig am Eingang. Er war sogar aufgeregt. Alles möchte passieren, nur das wünschte er nicht: mit schamrotem Gesicht in die Arena treten zu müssen. Er hielt gern seine Versprechen. Aber gerade diesen Abend mußte der Direktor nicht, ob er dies konnte. Die Nummer mit dem „Manne“, die so laut verkündet war und ein zahlreiches Publikum herbeigezogen hatte, war nicht sicher. So dachte wenigstens der Direktor.

Der „Mann“ diente schon vor langer Zeit in dem Zirkus. Er war etwas sonderlich, eigenmächtig und für nichts zu gebrauchen. Er hatte einen niedrigen Posten als Pferdewechter inne. Kaum daß der Direktor ihn dubete. Und eines Tages entließ er ihn. Der Entlassene packte sein Bündel und verschwand, wie er gekommen war, ohne daß jemand etwas Näheres von ihm erfahren hatte. Lange Zeit war der Zirkus ohne ihn. Das wurde natürlich gar nicht bemerkt. Doch es schien, als könne der „Mann“ nicht ohne den Zirkus leben. Er kehrte wieder zurück, bat um seinen alten Platz. Er war bleich, zerlumpt — traurig. Noch unmöglicher als zuvor. Seine Genossen empfingen ihn mit Spott.

„So, ho, du hast ja schon gehungert, mein Lieber!“

Er schwieg und sah mit traurigen Augen vor sich hin. Einer sagte: „Der muß seine Kinder aber gut ernährt haben!“

Da sagte er leise: „Sie hungern. Und auch mein Weib.“

Der Direktor weigerte ihm die Arbeit. Als Pferdewechter konnte man ihn nicht gebrauchen. Er wurde totentbleich, aber erklärte sofort, als Bajazzo sei er besser. Alle lachten. Doch er schlug eine Probe vor. Und ohne die Entscheldung darüber abzuwarten, machte er Grimassen, krümmte seinen Körper. Der Direktor schwang die Peitsche und jagte ihn davon.

Am anderen Morgen erschien der „Mann“ wiederum bei dem Direktor. Einige Stunden später waren

in den Straßen die Zirkusplakate angeklebt. Die Reklame über das Weltwunder —

Der Direktor war der Nummer des „Mannes“ nicht sicher. Aber es war zu spät zur Umkehr. Er hatte sich von dem Vorschlag verlocken lassen und willigte ein, die Nummer ohne vorherige Probe, ohne besondere Vorbereitungen aufzuführen. Die einzige Hoffnung des Direktors war: Er wußte von den Wundern der Natur; sie hängen sich auf, lassen sich lebendig begraben, gehen durchs Feuer. An anderes erinnerte er sich nicht mehr, aber das genügte schon. Und der „Mann“ hatte geschworen, daß er in Indien gewesen sei und unter den dortigen Zauberkräften gelebt habe. Und noch einen anderen Trost hatte der Direktor: Er trat zur Kasse und sah das eingegangene Geld. Es war ungewöhnlich viel.

An der Tür begegnete ihm der Zirkusdiener. Er gab ihm einen Zettel und sagte hinzu: „Der ‚Mann‘ sagte, daß er mich, wenn er den Vorstoß erhalten hat, irgend wohin schicken will. Er bittet Sie, das zu erlauben.“

Der Direktor fragte unruhig: „Was macht er?“

Der Diener zuckte die Achseln.

„Er wartet in seinem Zimmer. Er hat das Geld, das man ihm schickte, an sich genommen und wartet.“

„Der ‚Mann‘ kann dich schicken, wohin er will,“ sagte der Direktor. — Er gab zum ersten Mal eine solche Erlaubnis und einen Vorstoß, und er wußte warum. Irgendwie mußte er dem „Manne“ Mut machen. Wenn sich zu der vollen Kasse auch noch der Erfolg des Artisten gesellte, dann erwarteten den Vorstadtzirkus glückliche Tage.

Nach dem Tange der Panther begannen in der Arena die Vorbereitungen für die sensationelle Nummer. Das Publikum belebte sich freudig. — „Er hat also nicht gelogen.“

Der Diener richtete die Pfähle für den Galgen auf, befestigte den Querbalken daran und hing den Strick auf, der mit der wartenden Schlinge baumelte. Darunter stellte er einen gewöhnlichen, hölzernen Stuhl. Einige aus dem Publikum stiegen herab, um den Strick, den Stuhl und den Balken zu untersuchen. Es war kein Zweifel: alles war echt.

Der Direktor sah den Vorbereitungen zu, warf einen zufriedenen Blick auf das Publikum und eilte neugierig zu dem „Manne“. An der Stubentür kam der Diener vorüber.

„Er schickt mich zu seiner Frau,“ sagte er und deutete auf einen veriegelten Brief.

Der Direktor winkte mit der Hand: „Gut, gut.“ Dann öffnete er die Tür. Der „Mann“ war da. Ueber einen niedrigen Tisch gebeugt, war er in Gedanken verfunken.

Der Direktor stieß einen erschrocken Ruf aus. Der Artst sprang auf. Er war groß und hatte ein blaßes, feines Gesicht. Seine nachdenklichen Augen blickten schau.

„Was machen Sie? Es ist keine Zeit mehr,“ sagte vorwurfsvoll der Direktor.

Der „Mann“ kam zu sich. Sein Gesicht nahm den Ausdruck der Sorglosigkeit und Fröhlichkeit an.

„Ach, Ihr seid,“ gab er leicht zurück.

Der Direktor bemerkte im Gesicht des Artisten Ehrlichkeit. Die Angst und alle bösen Gedanken verflohen im Augenblick. Er versuchte etwas Lustiges zu sagen.

Der „Mann“ hörte nicht auf ihn. Er schritt durchs Zimmer, sah in den Kleiderschrank und sprach, während er den Anzug auswählte, halb scherzend, spöttisch:

„Soll ich Clown sein? Was meinen Sie? Oder

ein weißer Pierrot? Zwei bedauerndwerte Gestalten von dem gleichen Dase. Hören Sie, geben Sie mir Ihren Braut. Das wird lustig sein.“

Der Direktor schal zusammen: „Wir haben ver-gessen. Und dann haben Sie mir auch noch nicht gesagt, wie wir Sie wieder aufwecken sollen.“

Der „Mann“ hielt inne. Was wenn ihn die Frage erstaunte. Kann näherte er sich, wie um ein Geheimnis zu verraten, dem Direktor: „Ihr müßt mich am linken Ohr ziehen.“

Und er scherte mit fränktem Nagen. — Der Direktor starrte ihn an. Draußen lauteten die Glocken. „Machen Sie sich fertig! Schnell!“ rief er und eilte hinaus.

Auf der Arena war alles bereit. Die Musik spielte einen Trauermarsch. Zwischen Arena und Eingang standen die Diener Spalier. Die Zuschauer ruckten die Hüfte in Erwartung.

Der „Mann“ erschien in seinem zerrissenen, abgetragenen Anzug. Er ging unter den Galgen und verbeugte sich. Aller Augen hefteten sich auf ihn.

Der Direktor war unzufrieden mit der Toilette des Artisten. Der aber tat, als sähe er nichts. Ruhig, mit gespanntem Gesicht stand er da. Seine Unterlippe zitterte nervös. Doch er sah ganz ruhig aus. Er lud die Zuschauer ein, seinen Hals und den Strick zu untersuchen. — Einige Menschen kamen heraus. Sie besahen, betasteten alles. Nichts Besonderes. Strick und Hals. Sie kamen zurück. Er stieg auf den Stuhl — seine Augen flammten — steckte den Kopf in die Schlinge und bildete wie ein Wahnsinniger umher.

Unerwartete Angst ergriff alle. Sie starrten mit den Augen und wollten rufen. Eine Dame bedeckte ihre Augen. Eine andere lief davon. Jemand rief: „Seht, wie er blüht! Das ist keine Zauberel.“

Der „Mann“ wackelte mit dem Stuhl.

In diesem Augenblick stürzte der Diener zusammen mit einer Frau in den Zirkus. Sie schrie und schwenkte in der Hand einen Brief. Es entstand ein Tumult. Das Publikum sprang auf.

Der „Mann“ stieß den Stuhl beiseite. Sein Körper rief am Strick und krampfte sich sogleich zusammen. Er streckte die Hände aus, deren Finger sich krümmten, öffnete voll Dual den Mund. Die Frau schrie auf und warf sich zu seinen Füßen. Einige Menschen liefen zu dem Erhängten, banden den Strick los. Es war zu spät. Tot lag er in ihren Händen.

Aus dem Briefe, den seine Frau brachte, verstanden alle seine Tat. Er schrieb: „Ich bin überflüssig. Im Leben gibt es keinen Platz für mich. Ich gehe. Mein Ende ist eine Komödie, aber ich erwerbe dadurch ein wenig Geld. Ich schicke es dir. Lebe wohl. Verzeih!“

### Humor.

Ein Beispiel. Lehrer: „Abstrakta sind solche Wörter, die man nicht anfassen kann; nenne mir Beispiele!“ — Schüler: „Die Starkstromleitung!“

Für deine Erziehung habe ich zehntausend Mark ausgegeben, du Hausbub! — Da bist du aber gründlich angeschmiert worden, Vater!

Jetzt ist der Hausmeister nebenan auch tot! — Ist's möglich! Wer sagt's denn? — Am Tore steht: Hausmeister um die Ecke!

Nicht mal an den schönen Rosen, die ich beim Pastor gekauft habe! — An geklauten Blumen rieche ich nicht, das ist Dohlerel!

### Nr. 2 Unsere Rätelecke.

#### Kreuzwörterrätsel

1	2	3	4	5	6	7	8
	9						
10	11			12			13
14			15	16			17
18		19			20		
			21				
22		23			24	25	26
27			28		29		30
31			32		33	34	
			35				
36							37

Bedeutung der einzelnen Wörter. a) von links nach rechts: 1 Genußmittel, 5 Metall, 9 Oper von Richard Strauss, 10 Lebensgefährtin, 12 italienischer Dichter, 14 Hohepriester, 15 Pöbeler in Belgien, 17 Portal, 18 Öffnung im Schiffsboden, 20 fruchtbarer Müstensried, 21 bekannter Erzählstoff von Maiva, 22 Teil des Weins, 24 Singvogel, 27 Hauptvogel, 28 Schnaps, 30 weiblicher Vorname, 31 älteste lateinische Bibel, 32 Prophet, 33 gelbliches Gut, 36 Stoff im Del, 37 unverbrüchliches Zusammenhalten.

b) von oben nach unten: 1 Berliner Vorort, 2 indische Farbtechnik, 3 Gattungsbegriff, 4 grober Sand, 5 nordische Sage, 6 weiblicher Vorname, 7 Figur aus dem fliegenden Holländer, 8 Körperteil, 11 Erziehungsanstalt, 13 ehemaliges italienisches Großherzogtum, 16 berühmte Sängerin (+), 19 Lebensgemeinschaft, 20 Fluß in Baden, 22 ägyptische Stadt, 23 Befehl des Sultans, 25 Dreischloß, 26 Menschenschlag, 28 Röhren, 29 Verbindungsglied, 32 Gedicht im Volkston, 34 Teil des Kopfes.

#### Dreißig

Die Ersten eilt ein verhasstes Geschlecht, Sie wurden getötet ohne Urteil und Recht. Der Dritte gefährlich bei Tag und Nacht, Das vierte Geschöpfen den Garaus gemacht. Das Ganze bracht keinen wohl je auf die Wahr, Doch ist es ein lästiges Liebel fürwahr.

#### Geographisches Labyrinth

chen — corn — da — de — des — din — e — ek — en — ey — für — ga — gel — gra — grie — her — i — in — kern — kron — land — lau — lis — na — ne — ni — ni — po — ro — ro — sa — sel — set — stadt — stadt — ster — stow — te — trans — tri — ul — vaal — va — ven — wall

Aus vorstehenden 40 Silben sind 18 Wörter zu bilden, deren Anfangsbuchstaben von oben nach unten, und deren Endbuchstaben von unten nach oben gelesen, ein Wort aus der Weisheit Salomons ergeben.

Bedeutung der einzelnen Wörter: 1. irische Provinz, 2. Hauptstadt des alten Ägyptens, 3. europäischer Staat, 4. Schweizer Hochtal, 5. alte Stadt an der Rilmündung, 6. alte Stadt in Mesopotamien, 7. englische Grafschaft, 8. Stadt in Westfalen, 9. britische Kolonie in Südafrika, 10. Berg in Tirol, 11. Stadt in Spanien, 12. russischer Kriegshafen, 13. Stadt in Schleswig, 14. bayerische Stadt an der Donau, 15. italienische Kolonie in Nordafrika, 16. französische Landschaft, 17. Schlachtort in Ostpreußen (1807), 18. russische Stadt am Don.

#### Zimmer pünktlich

Ein Planet stand zwischen zwei Zeichen einmal; Gebehts: Ein preußischer General. Eine Ede nur zwischen die Zeichen gereiht; Ergebnis: Er sagt die wortlos „s ist Zeit“.

#### Gitterrätsel

Die senkrechten und waagrechten Gitterreihen sind gleich lautend. Sie bezeichnen:

A	A	A	A	A		
B	B	D	D	E	E	E
I	F	F	F	I		
K	K	L	L	M	M	M
M	M	M	M	N		
N	N	N	N	O	O	O
O	O	O	P	P		
R	R	R	R	R	R	R
T	T	T	T	T		

Mit einem Angebinde frischen Obstes! Besten Dank für die gute Idee, die der Teufel erfunden! (Druckschertel genannt). — Taufte ein Zeichen nur aus!

Auf der heutigen Rästelwort erfindet ich die Fülle herrlichsten Obstes für mich. — Dieses Obinde für Sie! — Dieß macht die Linke (bisweilen die Rechte) mit lauter Begleitung Teuflich geändertes Wort! — Häufig nur Mittel zum Zweck!

#### Silbenrätsel

a — ad — an — che — chi — de — dou — e — eu — ge — gie — if — kan — ker — land — lis — lym — man — mi — mil — ni — o — pi — plo — ral — rash — reif — renz — rus — sar — stra — ta — te — te — ti — ti — to — ton — u — va

Aus vorstehenden 40 Silben sind 14 Wörter zu bilden, deren Anfangsbuchstaben und Endbuchstaben, beide von oben nach unten gelesen, ein Wort aus Ovids Metamorphosen ergeben (es ein Buchstabe).

Bedeutung der einzelnen Wörter: 1. Naturerscheinung, 2. Kaiserin der Franzosen, 3. italienischer Wein, 4. Glühbirne, 5. deutscher Dramatiker und Schauspieler, 6. Feldherrentum, 7. römischer Lustspieldichter, 8. französischer Bühnenschriftsteller, 9. Dienstag, 10. Schwärmer, 11. germanisches Volk, 12. päpstlicher Palast in Rom, 13. regelmäßig wiederkehrende internationale Wettkämpfe, 14. archaischer Dichter.

#### Kartoffel

Spinrad  
Kiebitz  
Stettin  
Salzburg  
Abrabam  
Rekord  
Tannhäuser  
Mastbaum  
Poesie  
Soogras

#### Wörterrätsel

Die Wörter sind seitlich so untereinander zu verschieben, daß zwei benachbarte senkrechte Buchstabenreihen eine humorvolle Figur in der deutschen Dichtung und ihren Schöpfer nennen.

#### Auflösungen aus voriger Nummer.

Kreuzwörterrätsel: a) 1 Kaffe, 5 Wille, 9 Osten, 10 Hefel, 11 Egebe, 12 Reb, 14 Ehe, 15 Tag, 16 Areal, 18 Route, 20 Wiete, 22 Feibe, 26 All, 27 Boa, 29 Sam, 29 Welle, 31 Segen, 32 Wotte, 33 Cente, 34 Wlen; — b) Ropra, 2 Afer, 3 See, 4 Engel, 5 Jubel, 6 Jre, 7 Legat, 8 Elog, 13 Hegal, 15 Lams, 17 Wt, 19 Aus, 20 Waffe, 21 Wier, 22 Ebene, 23 Palma, 24 Dante, 25 Emben, 29 Met, 30 Cos.

Rästel: Wer durch des Argwohn Brille schaut, steht Haupten selbst im Sauerkraut. Rastlos eiliges Ereignis: Abenteuer — aber teuer, reute, Ente.

Füßelrätsel: 1. Pamir, 2. Bauer, 3. Miens, 4. Wange, 5. Nacht, 6. Dehar, 7. Reebe, 8. Rants. — Ruenzen.

Rästelwort: Die Weser. Ich kenne einen deutschen Strom. Der ist mir lieb und wert vor allen. Umwölbt von rauher Eichen Dem Umarkit von grünen Büdenhallen. Ihn hat nicht, wie den großen Rhein. Der nie dunkler weiß beschworen Ihn hat der friebliche Ber-ein verwandter Ströme still geboren. Dingelstedt.

Die... In... fordern Sie... ter für... liefern, der... Ausführungen... Deutschen... den, vielsach... der Sportber... herige Unter... bedürften me... Kommentars... ersehe ich u... vereins Män... der etwa zum... die Parole für... ober Sport g... Darf ich... Wortlaut mei... Nach dem Ste... des erklärt: „Wir... fabe hin, we... von zu sage... Körperl... darf, wie... überflächlic... Ra-holtenta... Ge-fes durch... Das gemein... was wir mo... der Menschen... Dinge heut... Was wir her... Gedanken be... davor warn... eigene geistl... Ich glaub... sportlichen Ver... ersehen wird, u... gebe und wo... gen (pegiell im... ordentlich verb... Stelle ich auch... finden. Ich ha... stiftet und mich... farg bemessene... geschügt zu sel... wollen. Alles, b... befreien, unter... und die an Ste... Natur die reine... tun kann, um u... zu befreien, we... Ich glaube... daß ich nicht m... fordern auch ei... und daß ich dem... nächsten Olymp... Bogenen ich... fängt, ist die M... hört, jezt in die... Stelle eines Körper... des ganzen Lebe... aelnen Refordle... Selbstverständlic... Natürlichkeit der... zurückgebrängt u... licht der Dessen... wird von der sp... zu jenem Berufs... abgewinnen kann... lichkeit bemerkba... zu einem Jährlic... Bewertung führt... entwicklung liege... Ich glaube... sagen kann, für... erbringen zu mü... zuschlagen und ei... anstaltung berich... gen Vortrag waß... Blattes zur Ver... werten zu dürfen... schaft“ in Jähren... Lamtam an Erz... worden ist. Auc... vor das ganze De... ste auch in fremd... lich und selbstver... Veranstaltung zu... Leistungen werbe... Demutigkeit, vor... stehen. Was die... ihre Bedeutung... verfen, ob nicht... führt, daß ber e... rend der Jugend...

# Sport-Beilage

zum Auer Tageblatt und Anzeiger für das Erzgebirge vom Sonntag den 30. Januar 1927

## Die Bedeutung des Sports.

Ein Brief dem Außenminister an den Reichsaussch.  
Dr. Gustav Stresemann. Berlin, den 10. Januar 1927.  
Seiner Excellenz  
Herrn Staatssekretär a. D. Dr. Lewald  
Reichsaussch. für Leibesübungen  
Berlin W. 85.

Sehr verehrter Herr Staatssekretär!

In Ihrem freundlichen Schreiben vom 28. Dezember fordern Sie mich auf, für die Neujaehrnummer Ihrer „Blätter für Volksgesundheit und Volkskraft“ einen Beitrag zu liefern, der gewissermaßen einen Kommentar darstelle zu den Ausführungen, die ich in Köln anlässlich des Parteitag der Deutschen Volkspartei gemacht habe und die, wie Sie schreiben, vielfach missverstanden worden sind und dadurch Freunde der Sportbewegung davon abgehalten haben, ihr die bisherige Unterstützung zu gewähren. An sich, sollte ich glauben, bedürften meine Worte überhaupt nicht eines besonderen Kommentars. Wie sie aber missverstanden werden können, ersehe ich u. a. aus der Monatlichen Rundschau des Schwimmvereins München, die mir kürzlich zugesandt wurde, und in der etwa zum Ausdruck kommt, daß ich den Sportgegnern die Parole für einen Kampf gegen körperliche Ermüdung oder Sport gegeben hätte.

Darf ich demgegenüber bitten, zunächst einmal von dem Wortlaut meiner Ausführungen selber Kenntnis zu nehmen. Nach dem Stenogramm meiner Auliner Rede habe ich folgendes erklärt:

„Mir scheint es notwendig, auch wieder auf die Gefahr hin, meinen Lesern zu mißfallen, einmal ein Wort davon zu sagen, daß das Geistige gegenüber dem Körperlichen nicht weiter so zurücktreten darf, wie es jetzt der Fall ist. Wir sind Freunde jeder körperlichen Ermüdung. Aber wie es bereits auf dem Reichstag gesagt wurde, kann nicht die Aristokratie des Geistes durch die Aristokratie des Biceps ersetzt werden. Das gemeinschaftliche gesunde Vordrücken ist das, was wir wollen, aber nicht die vollkommene Verflüchtigung der Menschen und das Aufgehen darin, als wenn diese Dinge heute Lebensziel der Nation geworden wären. Was wir heute sehen, scheint eine Groteske zu sein auf den Gedanken des Volkes der Dichter und Denker, so daß ich davor warne, in dieser Form der Waffensuggestion unsere eigene geistige Bedeutung herabzubringen.“

Ich glaube, daß jeder, der die letzte Entwicklung der sportlichen Verhältnisse bei uns verfolgt hat, daraus klar erkennen wird, wie weit ich mit der sportlichen Bewegung mitgehe und wo meine Kritik einsetzt. Ich halte Ihre Bestrebungen speziell im Reichsaussch. für Leibesübungen für außerordentlich verdienstvoll und Sie werden bei mir, an welcher Stelle ich auch immer stehe, stets die tatkräftige Unterstützung finden. Ich habe selbst so oft für Sportvereine Preise gestiftet und mich an diesen Veranstaltungen, soweit es meine farg bemessene Zeit gestattet, beteiligt, daß ich glaube, davor geschämt zu sein, den Sportgegnern Material liefern zu wollen. Alles, was dazu beiträgt, uns von der Erziehung zu befreien, unter der ich selbst als junger Mensch gelitten habe und die an Stelle von Wanderungen, Sport und Liebe zur Natur die reine Stubenerziehung setzt — alles, was ich dazu tun kann, um uns von dieser Einseitigkeit und Engherzigkeit zu befreien, werde ich jederzeit tun.

Ich glaube deshalb, mit gutem Gewissen sagen zu können, daß ich nicht nur ein Freund jeder sportlichen Betätigung, sondern auch einer Betätigung in sportlichen Vereinen bin, und daß ich dem deutschen Sport für die Vorbereitungen der nächsten Olympiade von Herzen guten Erfolg wünsche.

Wogegen ich mich aber wende und wo meine Kritik anfängt, ist die Art und Weise, wie alles, was zum Sport gehört, jetzt in die Öffentlichkeit gezerrt wird, daß weiter an Stelle eines körperlichen Trainings, das den Körper während des ganzen Lebens gesund erhält, die Hervorhebung der einzelnen Rekordleistungen tritt, und wie dadurch schließlich die Selbstverständlichkeit des Sportes, ich möchte sagen, die Natürlichkeit der sportlichen Bewegung immer mehr dadurch zurückgedrängt wird, daß alles Geschehene in das Rampenlicht der Öffentlichkeit kommt und der Übergang geschaffen wird von der sportlichen Ausbildung neben dem Berufsleben zu jenem Berufssportsystem, dem ich sehr wenig Beschmack abgewinnen kann, und letzten Endes zu jener in der Öffentlichkeit bemerkbaren Ueberhöhung jeder Einzelleistung, die zu einem Zurückdrängen des Geistes in der öffentlichen Bewertung führt, das nicht im Sinne einer gesunden Sportentwicklung liegen kann.

Ich glaube, sehr verehrte Excellenz, daß ich es mit verlegen kann, für diese einzelnen Darlegungen diese Beweise erbringen zu müssen. Ich bitte Sie, eine Monatsheftung auszusuchen und einmal zu sehen, wie seitenslang über jede Veranstaltung berichtet wird, die für einen hochstehenden geistigen Vortrag wahrscheinlich nicht den kleinsten Teil ihres Blattes zur Verfügung stellen würde. Ich bitte weiter, hinweisen zu dürfen auf das, was von der „Deutschen Turnerschaft“ in Jahren und Jahrzehnten im stillen ohne großes Tamtam an Erziehungsarbeit im deutschen Volke geleistet worden ist. Auch sie trat mit Recht in ihren Turnfesten vor das ganze deutsche Volk, auch sie hatte ihre Kernriege, die sie auch in fremde Länder sandte, aber das alles ging natürlich und selbstverständlich vor sich, und es wurde nicht jede Veranstaltung zu einem Ereignis gestempelt. Die besten Leistungen werden unversucht dargeboten und nicht mit dem Verwurfsstein, vor der Kritik des Sportredakteurs richtig zu bestehen. Was die Rekordleistungen anlangt, so verstehe ich Ihre Bedeutung im Sport, aber ich möchte die Frage aufwerfen, ob nicht das Drängen nach dem Rekord an sich dazu führt, daß der einzelne Mensch sich überanstrengt, um während der Jugendzeit einmal einen Rekord zu erzielen und

dann vielleicht für die weitere Entwicklung seines Lebens nicht mehr auf der Höhe bleibt.

Meine stärkste Abneigung aber geht dagegen, in welcher Weise beispielsweise einzelne professionelle Bogler und Radfahrer gewissermaßen zu Nationalhelden gestempelt werden. Ich betrachte Veranstaltungen, wie sie das Sechstages-Rennen sind, als etwas, was mit Sport sehr wenig zu tun hat. Ich vermag nicht zu verstehen, warum auf der ersten Seite ernstlicher Zeitungen Entscheidungen über den Bogkampf stehen, und warum diese Dinge in einer Weise behandelt werden, als wenn es sich um große nationale Ereignisse handelte.

In meinem Gymnasium stand über der Turnhalle das Wort: *Mens sana in corpore sano*. Das ist das Ziel, dem, wie ich glaube, auch der Reichsaussch. für Leibesübungen aufstrebt. Je mehr die sportliche Bewegung sich selber gegen die Auswüchse wendet, die ich bekämpfe, umso mehr wird sie die Zahl ihrer Anhänger, die den durchaus gesunden Kern der deutschen Sportentwicklung begründen und fördern. Mit dem Ausdruck meiner vorzüglichen Hochachtung bin ich Ihr Ihnen sehr ergebener gen. Stresemann.

## Fußball.

Spieler am 30. Januar 1927.

Mitteldeutschland.  
Sau Erzgebirge.

Vorabschlusspiel um den WDR-Pokal.

Grünhain: Olympia 1 — Sagonia 1 Bernsbach.

Das Vorabschlusspiel um den WDR-Pokal findet am morgigen Sonntag auf dem neuen Sportplatz an der Auer Straße in Grünhain unter Leitung von Schöniger-Kue nachm. 2,15 Uhr statt. Den Bernsbachern gelang es am vergangenen Sonntag zur größten Ueberraschung die Auer Männern zu schlagen. Ob der Wurf auch gegen die Grünhainer gelingt, bleibt abzuwarten, denn auf heimischem Boden ist den Olympianern der Sieg schwer streitig zu machen.

Lauter: Gauweiser Viktoria 1 — VfB. 1 Zwönitz.

Auf dem Sportplatz am Waldhaus steht der Meister im Herausforderungskampf dem spielstarken VfB. aus Zwönitz gegenüber. Die Meisterrolle, die die vergangenen Verbandsspiele in einer glänzenden Manier gewann, scheiterte aber an den Zwönitzern, die es fertig brachten, als einziger Verein des Gaues dem Meister eine 8:1-Niederlage, noch dazu auf heimischem Boden, beizubringen. Der morgige Kampf wird nun zeigen, ob der Sieg von VfB. nur Zufall war oder ob der Meister seinerzeit sich hat abdrumpfen lassen. Das sehr interessant zu werdende Spiel beginnt nachm. 2 Uhr.

Ora 1 — VfB. 1.

Am kommenden Sonntag stehen sich auf dem neuen Sportplatz in Auerhammer obige Mannschaften unter Leitung von Sellach-VfB. gegenüber. Die Schüler treten in neuer Mannschaftskleidung an. Es ist ein sehr spannender Kampf zu erwarten.

Sau Oelschlag.

Schneeberg: VfB. — LuB. Werdau.

Groffen: Fußballring — VfB. Zwickau.

Glauchau: VfB. — Sports. 06 Crimmitschau.

Sau Vogtland.

Plauen: Sports- und Ballsp. — Sportklub Markneun-

kirchen, Spielogg. — Rontordia.

Elsterberg: VC. — VfB. Plauen.

Falkenstein: Spielogg. — 1. FC. Reichenbach.

Sau Mittelgebirge.

Chemnitz: VC. — National, Teutonia — Preußen,

Wacker — Sportklub Hartau.

Sau Nordgebirge.

Rohrweitz: FC. 01 — Sports. Riesa.

Döbeln: Sportklub — VC. Hertha.

Rochitz: VfB. — FC. 11 Beringswalde.

Sau Ostgebirge.

Dresden: Sportklub — Sportgg. 08, Suts-Ruts —

Spielogg., VfB. — Sports. 06, Fußballring — Dresdensia.

Sau Nordwestgebirge.

Leipzig: VfB. — Arminia, Fortuna — Wacker,

Spielogg. — LuB., Sportfreunde — Eintracht, Viktoria —

Olympia-Germania.

Sau Saale.

Halle: Sportfreunde — Favorit, Wacker — VfB. 06.

Merseburg: VfB. — Borussia.

Südwestgebirge.

München: Bayern — 1. FC. Nürnberg.

Frankfurt: VfB. — Sports. 1800 München, FC. —

Wacker München.

Kugsbürg: Schwaben — 1. FC. Bayreuth.

Berlin.

Berlin-SSC. — Tennis-Borussia, Alemannia — Vor-

wärts, Preußen — Rixersdorf, Viktoria — Union Potsdam.

Norddeutschland.

Hamburg: HSV. — Sperber, Viktoria — Wands-

beck, Union — Blankenese, Polizei — Eimsbützel.

## Ämtliche Bekanntmachung des Schiedsrichter-

### Ausschusses Gau Erzgebirge im V. M. S. V.

Wir laden hiermit nochmals alle Interessenten, Sportkameraden und Schiedsrichter zu dem am Sonntag im Ref. Waldschal stattfindenden Vortrag des Herrn Fr. Spranger, Glauchau ein. Der Vortrag beginnt punkt 10 Uhr. Wir bitten um recht zahlreiches Erscheinen.

O. Ebert. R. Ebert.

## Gau-Schiedsrichterauswahl des Gaues Erzgebirge im V. M. S. V.

Schiedsrichterorgane und Mannschaften.

In unserem Gau ist es eine Unsitte geworden, daß die meisten Vereine die angebotenen Schiedsrichter zu dem Verbandsspielen ablehnen. Diese Vorgehensweise ist sehr zu verurteilen und durchaus nicht geeignet, die Schiedsrichterfrage zu verbessern. Jedenfalls muß diese Art des Vorgehens einen Schiedsrichter schwer verlegen und es wäre nur zu wünschen, daß bei den Vereinen bald eine bessere Einsicht kommt und mit dieser Unsitte bald wieder gebrochen wird. In unserem Gau wurden bei 21 Verbandsspielen der 1. Klasse (2. Serie) 10 Schiedsrichter des Gaues und 11 Schiedsrichter anderer Gaues beschäftigt, ein rechttes Bild sich dies näher betrachten zu müssen. Es wird viel zu wenig gewürdigt, daß die Herren, die sich jeden Sonntag zur Verfügung stellen (für sie fremde Mannschaften), nicht nur ihre freie Zeit opfern, sondern auch ihren Familien, den Vereinen und der eigenen Sportsausübung entzogen werden. Es ist durchaus keine Annehmlichkeit, unter den gegenwärtigen Umständen Schiedsrichter zu sein da derselbe allerhand Kritiken und schlechlich auch Unpöbeln anhören muß und somit immerhin ein gewisser Mut erforderlich ist, einem Unpöbel als Unparteiischer vorzustehen. Trotz aller sich bietenden Schwierigkeiten kann konstatiert werden, daß in letzter Zeit in der Qualität der Schiedsrichter eine bedeutende Besserung gegenüber früher zu verzeichnen ist. Wenn auch nicht immer alles so abläuft, wie es gerne gesehen werden möchte, so muß man immer bedenken, daß die Schiedsrichter auch nur Menschen und demgemäß auch nicht fehlerfrei sind. Schon die Spielregeln sind so beschaffen, daß sie verschiedene Auslegung zulassen. Um das ganze Schiedsrichtertwesen im Gau auf eine recht hohe Stufe zu bringen, wird der Schiedsrichter-Ausschuß dafür sorgen, daß mit allen erdenklichen Mitteln, wie Vorträge, Belehrungen, Regelbesprechungen usw. das Können der Schiedsrichter so gehoben wird, daß auch den vermögtesten Ansprüchen Rechnung getragen werden kann. Sehr wichtig ist auch, daß die Presse unserer Bewegung die richtige Unterstützung zuteil werden läßt. Gerade hier werden oft uns die schwersten Steine in den Weg gelegt. Die Vereins-Berichterstatter geben ihre Artikel zur Presse, wo oft ersichtlich ist, daß diese Herren den ganzen Roman der Regelauslegung nicht kennen. Wir Schiedsrichter sollen und wollen unter Kritik stehen, aber nur unter solcher, die auch das Zeug dazu in sich haben. Hoffentlich hilft dieser Artikel, solche Uebelstände für die Zukunft zu unterbinden, denn jeder uns nahestehende Interessent wird uns Schiedsrichter voll verstehen, daß wir bei solchen anhaltenden Differenzen den Mut verlieren müssen. Die Vereinsleitungen und die Herren Vereins-Berichterstatter bitten wir, in Zukunft sich unserer Bewegung recht und gerecht anzunehmen im Interesse unseres schönen Sportes und zum Besten für uns alle in wirklich idealer Beziehung.

R. Ebert.

## Handball.

Bericht von der Sitzung des Unteransschusses

am 26. Januar in Hotel Burg Wettin.

7,15 eröffnet der Vorsitzende die Sitzung mit folgender Tagesordnung: 1. Kurzer Bericht von der Tagung der Obleute in Glauchau. 2. Klärung verschiedener Spielangelegenheiten. 3. Schiedsrichterprüfung betr. 4. Verschiedenes. Punkt 1 wird abgelehnt, weil die Anwesenden alle in Glauchau waren. Zu 2a: Spiel 88. Jahn — Ob. F. Weyer wird bestätigt. Weder war am 14. November 1926 spielberechtigt. 2b: D. Jchorlau — Ob. F. Weyer wird bestätigt. Kosten für Schilder trägt Ob. F. Weyer. 3. Schiedsrichterprüfung findet am 6. Februar statt. Ort wird noch bekanntgegeben. 4. An- und Nachmeldungen von Spielern sind nur noch schriftlich oder telegraphisch gültig. Schluß der Sitzung 9,45.

J. Röder.

## Auswahlspiel der Meisterklasse um die Erzgebirgs-

meisterschaft.  
Um diesen Titel werden am Sonntag 13 Uhr auf der Waltherswiese D. Jahn Aue 1 — D. Jchorlau 1 kämpfen. Es wird hier den Sportinteressenten ein an spannenden Momenten reicher Kampf geboten werden. Stehen sich hoch beide Spitzenvereine in ihrem Können wenig oder garnicht nach. Der Ausgang des Spieles ist also vollständig offen und für den Meister ausschlaggebend. Das erste Verbandsspiel konnten die Jahnleute in Jchorlau mit 8:4 überlegen gewinnen und mühte auch diesmal der Sieg auf ihrer Seite zu suchen sein, zumal diese in der stärksten Aufstellung den Kampf bestreitet. Das Spiel liegt in sicheren Händen von Viktoria, Zwickau.

## Sport- und Wettwoche des Auer Reglerverbandes im Schäfershaus.

Das Sportabzeichen auf 200 Fugeln erreichten die Reglerbrüder: Reubauer-Hilbha 1148 Fugeln, Witterer-Chemnitz 1123 Fugeln, Baumann-Jchorlau (Verd. Neuhädel) 1118 Fugeln, Farnach-Jchorlau (Verband Neuhädel) 1108 Fugeln, Ottomar Reichelt-Aue 1108 Fugeln.

Schnepfentbahn 4 Fugeln: Böbler-Planitz 82 Fugeln, Weichsel-Planitz 80 Fugeln, Kurt Jungfahns-Aue 80 Fugeln.

St.-Berein Aue.

Der Sportzug Sonntag früh 6,50 Uhr ab Aue nach Johanngeorgenstadt verkehrt am 30. Januar. Der St.-Berein benutzt diese Gelegenheit zur Fahrt nach Johanngeorgenstadt, um in dortigem Gelände zu üben und zu wandern. Da die Ausfahrt diesmal in zwei einzelnen, geführten Gruppen erfolgt, ist den Anfängern wiederum Gelegenheit zur Teilnahme geboten. Ferner kann ein Teil der Teilnehmer die Ausfahrt als Halbtagspartie mit Rückkunft mittags 1,35 an Aue gestalten. Die Schneelage ist gut und ist auch bei etwa einsetzender, aber nur als vorübergehend gemeldet, milderer Bitterung die Ausfahrt geeignet.

B.

# 115 Jahre Deutsche Turnkunst



Die Kraft des Germanentums lag von jeher in der Stärke seiner körperlichen Leistungsfähigkeit, die durch Kampf- und Tanzspiele von Kleinauf gehoben und gestärkt wurde. Reiten, Ringen, Schwimmen, Bogenschießen und Fechten, nicht zu vergessen die Jagd, gehörten von altersher in den Kreis altgermanischer Muskelübungen, wenn auch die männliche Teilhaberschaft daran fast ausschließlich überwoog.

Einhundertundfünfzig Jahre sind verflossen seit der Eröffnung des ersten öffentlichen Turnspielfeldes in der Hohenheide bei Berlin. Es waren oft Jahre harten Kampfes, aber mehr noch schöne Zeiten blühender, gläubiger Entwicklung. Der „Kits im Barte“ würde er das erstbevorzugte Treiben der heutigen Turnerei sehen — seine beste Freude daran haben und mühte stammten über die hohe Entwicklung, die jene herrliche, von ihm begründete Kunst des Turnens genommen hat.

Bis 1848 zurück reichen die Vereinigungsbestrebungen, die in den ersten deutschen Turnvereinen (Noburg 1860, Berlin 1861 und Leipzig 1863) ihren bereiten Ausdruck fanden. An der Spitze des Bildungs-Ausschusses der D. T. stand damals Theodor Georgii, der um die Turnerei hochverdiente sächsischer Medizinalrat, bis 1867 ihr Führer mit Leib und Seele. Im gleich hohen Sinne wirkte sein Amtsnachfolger Alfred Maul, ehemals Direktor der Turnlehrerbildungsanstalt Karlsruhe, der bis 1895 an der Spitze der D. T. stand. Unvergessen vor allem bleibt Ferdinand Götz, der Leipziger Turnvater, eifrigster und unerlässlicher Verfechter unseres deutschen Volksturnens, in Wort und Schrift (1858—63 Leiter der „Deutschen Turnzeitung“, Verfasser des großen Handbuchs der deutschen Turnerschaft und anderer trefflichen Turnschriften, v. d. R. usw.). Seinem Angedenken — er starb als 69-jähriger 1915 — dient die Götz-Stiftung der D. T., deren Sitz das ehemalige Heim des Vöerehrten in Lindenau-Beipzig geworden ist; sie hilft bei der Errichtung deutscher Turnstätten.

Ein Bild des schlichten Mannes, der heute das Ruder der D. T. in sicherer Fohet hält, schmückt diese Seite: Professor Dr. Oskar Berger, vordem Oberstudienrat in Aschersleben. Sein geleistetes Wirken und Werken um die gute Sache der nationalen Turnerei bedarf keiner besonderen Betonung (auch würde er jedes Lob energisch ablehnen). Zum 2. Vorsitzenden der D. T. wurde im August d. J. der Führer der neudeutschen Jugendbewegung, Dr. Edmund Neuwendorf, Leiter der Preuß. Hochschule für Volkserziehungen zu Spandau, berufen. Dritter im Bunde gemeinsamer treuer Arbeit ist Staatsminister a. D. Dominicus, v. Schönberg. — Nachstehende nüchternen Zahlen geben ein rasches Bild von dem entschiedenen Fortschritt, den die Entwicklung der D. T. genommen hat; sie zählen nach den amtlichen Ermittlungen an Vereinsangehörigen:

1862: 185 000	Männer: 1922: 1 201 081
1872: 180 000	1920: 1 000 740
1882: 200 000	Knaben: 1922: 1 082 289
1892: 420 000	1920: 219 843
1902: 660 000	Frauen: 1922: 184 152
1912: 1 230 000	1920: 173 227
1922: 1 840 084	Mädchen: 1922: 1 106 582
1920: 1 000 023	1920: 187 812

Bestand am 1. Januar 1923:

118 Turnkreise mit 12 400 Vereinen in 10 777 Städten und Gemeinden Deutschlands.



Jahn Haus zu Freiburg an der Unstrüt.

Der Beginn des Weltkrieges folgten allein rund 800 000 junge deutsche neuer dem Ruf zu den Fahnen; 156 000 Mitglieder der D. T. fanden Geldeinstodi. Der Bestand der D. T. sank von 1 420 000 (1914) bis auf 600 000 (1. 1. 1919). Einen zweiten, kleineren Rückschlag brachten die Inflations- und ihre Nachwehen sowie politische Zersplitterungen; seitdem wieder rüstig vorwärts und aufwärts. An der Spitze der achtzehn Turnkreise steht (1. 1. 1920) Sachsen mit 257 637 Vereinsangehörigen, dann folgt der Kreis Mittelrhein mit 182 527, Bayern mit 158 167, Thüringen mit 112 036, Brandenburg mit 107 228 Mitgliedern usw. Eine solche große und musterhaft geleitete Vereinigung, wie die D. T. erfordert zu ihrer Erhaltung naturgemäß bedeutende Geldmittel, die von

„Es ist der Geist, der sich dem Körper bem.“ (Schiller)

allen über 14 Jahre alten Mitgliedern durch eine allgemeine Umlage aufgebracht werden.

Der Haushaltsplan der D. T. setzte die Ausgaben für die Jahre 1924 und 1925 auf je 608 056 M. fest; der jetzt laufende Voranschlag für 1926 und 1927 beläuft sich auf je 1 062 000 M. Dementsprechend mußte der Jahresmitgliedsbeitrag von 60 auf 80 M. heraufgesetzt werden, ein an sich sehr geringfügiger Betrag, in dem außerdem noch 10 M. für die Turnerschaftspflichtenversicherung und weitere 10 M. für die Götz-Stiftung enthalten sind.



Dr. Oskar Berger

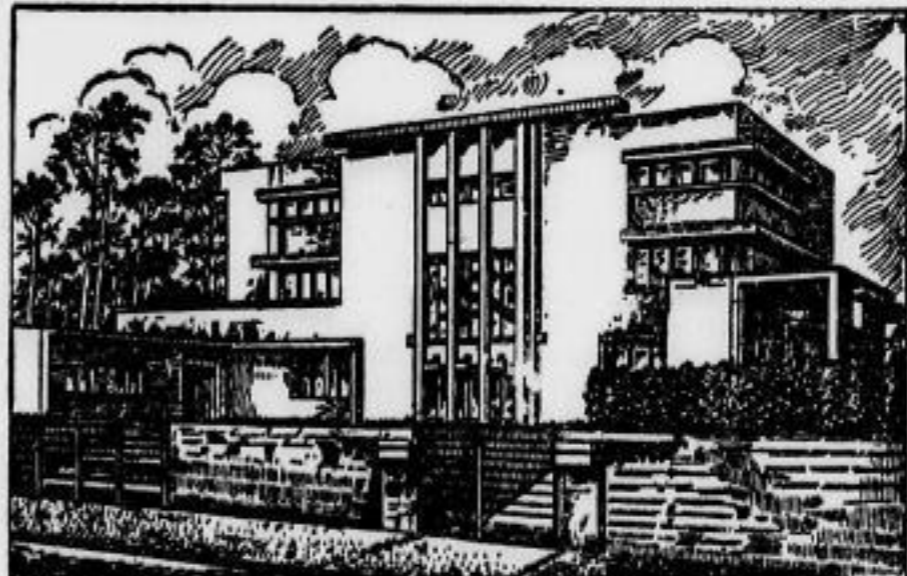
Das Vermögen der D. T. betrug noch vom Stande vom 1. August 1926 (einschl. neues Haus der D. T. Jahnstätten, Götzhaus, Geschäftsanteil am Verbandshaus der D. T. in Leipzig) M. 1 075 904,24 (1925: 498 420,59 M.).

Das neue Jahr brachte der D. T. als schönstes Geschenk das schon langersehnte eigene Heim; es präsentiert sich mit seinem — einstweilen noch etwas fremdartig anmutenden — „Horizontalfuß“ am Fuße dieser Seite neben dem altbewährten Jahnhaus zu Freiburg a. d. Unstrüt, dem Wette der deutschen Turnerschaft, wo seit 1894 ein stiller, würdiger Denkmahl die Weisheit des Turnvaters umschließt und im Jahn-Museum teure Reliquien aus der Geschichte der Turnerei sorgsam aufbewahrt werden. (Dort liegt u. a. das leberne Original unserer seltenen „Jahnmarke“, die hier rechts oben wiedergegeben ist; sie diente 1811 als Eintrittskarte zum ersten Turnplatz in der Berliner Hohenheide und sollte in den aufgedrängten Jahren an die Hermannschlacht (9 n. Chr.) sowie an Anfang und Ende der deutschen Turnerei (Ritterzeit) 919—1519 erinnern.)

Höchstes Ziel und Befehl der D. T. ist der Dienst am Wohle des deutschen Volkes, in erster Linie die Erziehung der Jugend und mit ihr der kommenden Geschlechter. Grundlage zu dieser Arbeit bietet allein eine planvolle Körperkultur, wie sie in den 12 400 Vereinen der D. T., in ihren Fach-Lehrgängen, öffentlichen Turn- und Wettspielen, Wettkämpfen, Vorträgen, Tagungen, Turnfahrten, Turnfesten u. dgl. m. jahraus jahrein geleistet wird. Die Erziehung von Führern der Turnerei wird im neuen Berliner „Haus der D. T.“ eine Hauptaufgabe sein; besonders tüchtige Turnkräfte aus allen Ecken Deutschlands sollen dort zu mehrwöchigen Sonderkursen versammelt werden, für die u. a. ein 14 m langes Schwimmbassin zur Verfügung steht. Der geistigen Fortbildung dient dabei eine umfassende Bibliothek von über 12 000 Bänden, die größte, die irgendein ähnlicher Verband für Volkserziehungen besitzt.

Selbstverständlich arbeitet die D. T. Hand in Hand mit allen zuständigen behördlichen Stellen in Staat und Reich und ist u. a. ebenso im großen Deutschen Reichs-Ausschuß für Volkserziehungen entscheidend vertreten. Sie unterstützt auch in jeder Weise das Deutschtum im Auslande und sorgt durch Verbreitung von Schriften in riesigen Auflagen („Jahrbuch der Turnkunst“) dafür, daß der Turnerei ständig neue Freunde gewonnen werden. Vor wenigen Monaten folgte eine Muster-Kriegs-der D. T. einer Einladung des Präsidenten Coolidge und fand selbst in Amerika — dem Turn- und Sportland — geradezu stürmischen Beifall.

Weit über den Rahmen hinaus, den vor 115 Jahren Friedr. Ludwig Jahn zog, sind die Aufgaben der D. T. gewachsen. Wenn im Haushaltsplan 1927/28 allein fast 200 000 M. für Verwaltungskosten der allgemeinen Geschäftsführung aufgesetzt sind — deren Leitung in den langerprobten Händen von F. Dreihaupt liegt —, so zeigt diese recht erhebliche Aufwendung schon, welche Ansumme von Arbeit im Jahreslaufe geleistet werden



Das neue „Haus der D. T.“ in Berlin-Charlottenburg.

muß. Hinzu kommt noch die Föhrung der Kassengeschäfte, Post- und Unfall-Versicherung, der Götz-Stiftung und hundert anderer mannigfachen Angelegenheiten und Redenaufgaben, deren pünktliche Erfüllung Lebensbedingung für die Wohlfahrt einer so groß, völkerrumspannenden Vereinigung ist. — Am deutschen Turnen wird das deutsche Volk gehen!

J. W. Schulze

Es ist die der Generalag Bericht Ab gänstigen hätte beste lich, die 3i gepfährte w Millionen 1925. Wl Warf erh von 9950 Ausfuhr n 8798 Mill diese Ausf arbeiter in nicht nur fuhr von Es ist wal land eine hat. Zuve zumal auch und belgisch wirken, 19 nicht als 9 Einfuhr tr zeigt. Es Jahre die Zahlen auf fuhr von 9 die Ausfuhr Wir h

So daß die Jahres 192 Regel nich einmal ver Lager zu Inland un sichtigt wü Ausfuhrsteig Willen nich Das Jahr Feßbetrag betriebstechn getrosselt w der deutschen wir 1928 el zu gleichen so hätte sich müssen. St

ULL



# Wirtschaftliche Rundschau.

## Der deutsche Außenhandel.

Es ist keine erfreuliche und gleichmäßige Entwicklung, die der deutsche Außenhandel für 1926 aufzeigt. Der Generalagent Parker Gilbert, der in seinem zweiten Jahresbericht über den Davesplan von einer verhältnismäßig günstigen Entwicklung des Außenhandels zu schreiben wußte, hätte besser getan, das Jahresergebnis abzuwarten. Schließlich, die Ziffern dürfen nicht allein betrachtet, sie müssen auch geprüft werden. Der Gesamtumsatz für 1926 betrug 19768 Millionen Mark gegen 21160 Millionen Mark im Jahre 1925. Über 1925 war die Einfuhr mit 12362 Millionen Mark erheblich größer als 1926, wo sie nur einen Wert von 9950 Millionen Mark besah. Umgekehrt war 1926 die Ausfuhr mit 9818 Millionen Mark höher als 1925, wo sie 8798 Millionen Mark erreichte. Nun ist zu beachten, daß diese Ausfuhr in der Hauptsache auf den Streik der Grubenarbeiter in England zurückzuführen ist. Infolgedessen konnte nicht nur die Kohlenausfuhr gesteigert werden; auch die Ausfuhr von Rohstoffen und Stahl erhielt einen kräftigen Auftrieb. Es ist wahrscheinlich, daß der Streik in England für Deutschland eine Mehrausfuhr von 1300 Millionen Mark gebracht hat. Zuverlässig lassen sich die Summen nicht berechnen, zumal außer dem Streik in England auch das französische und belgische Valuta-Dumping auf die deutsche Ausfuhr einwirkten. 1926 kann also in Hinblick auf den Außenhandel nicht als Normaljahr gelten, ganz davon abgesehen, daß die Einfuhr im Vergleich zu 1925 einen starken Rückgang aufweist. Es läßt sich noch nicht übersehen, ob im Ablauf der Jahre die Einfuhr nicht abwechselnd steigende und fallende Zahlen aufweisen wird. In dem einen Jahre wird die Einfuhr von Rohstoffen größer sein, während im nächsten Jahre die Ausfuhr von Halbzug und Fertigfabrikaten zunimmt. Wir haben 1925 erhebliche Mengen Rohstoffe eingeführt, sodaß die Lager im Inland und Ausland bei Beginn des Jahres 1926 stark gefüllt waren. Da Rohstoffe in der Regel nicht auch Fertigartikel sind, so müssen sie zunächst einmal verarbeitet werden. Es ist offenbar gelungen, die Lager zu räumen, die Rohstoffe als Fertigfabrikate im Inland und Ausland zu verkaufen. Wenn aber berücksichtigt wird, welchen Einfluß der Streik in England auf der Ausfuhrsteigerung gehabt hat, dann läßt sich beim besten Willen nicht sagen, daß sich diese Ausfuhr günstig entwickelt. Das Jahr 1926 hat nur deshalb nicht mit einem hohen Fehlbetrag abgeschlossen, weil die Einfuhr gewissermaßen aus betriebstechnischen und auch aus finanziellen Gründen gedrosselt werden mußte, weiter, weil der Streik in England der deutschen Ausfuhr einen starken Auftrieb gab. Hätten wir 1926 ebensolche an Rohstoffen und Halbfabrikaten und zu gleichen Preisen eingeführt, wie das 1925 der Fall war, so hätte sich auch für 1926 ein erheblicher Fehlbetrag ergeben müssen. Hier liegt die Gefahr für die Zukunft. Es spricht

viel dafür, daß die Einfuhrmengen von 1925 beinahe dem Normalbedarf der deutschen Wirtschaft entsprechen. Fehlen diese Mengen, so läßt sich die Ausfuhr nicht steigern, da wir nun einmal in hohem Maße auf ausländische Rohstoffe angewiesen sind. Wir haben aber 1926 trotz des Streiks in England nicht so viel verdient, um den Einfuhrüberschuß von 1925 mit 3,6 Millionen Mark abdecken zu können. Unsere Zahlungsbilanz für 1926 ist sicher ungünstig, wenn auch zuverlässige Ziffern darüber noch nicht zu ermitteln sind. Wir müssen die hohen Zinsen der Auslandsanleihen bezahlen. Wir müssen weiter die Daveslast abtragen, die ja auch dann die Zahlungsbilanz beeinflusst, wenn nicht Barzahlungen sondern Sachlieferungen erfolgen. Für 1926, das mit 4 Monaten schon in das dritte Davesjahr fällt, haben wir 1,2 Millionen Mark aufbringen müssen, die ohne volkswirtschaftliche Gegenleistung an die Gegner abgeführt worden sind. Das Jahr 1927 wird eine anders geartete Entwicklung des deutschen Außenhandels bringen. Es wird noch mehr als 1925 und 1926 ein Krisenjahr sein. Und zwar deshalb, weil wir im großen Stil wieder als Rohstoffeinkäufer auftreten müssen, für die wir Auslandskredite nicht mehr in Anspruch nehmen können und dürfen, ohne unsere Zahlungsbilanz und damit die Währung ernstlich zu erschüttern.

## Giroverbandstagung.

Angesichts der zunehmenden Bedeutung, welche die genossenschaftlichen Kreditfragen im Rahmen der gesamten deutschen Kreditversorgung erfahren haben, hat sich der genossenschaftliche Giroverband der Dresdner Bank entschlossen, auch in diesem Jahre wieder eine Giroverbandstagung abzuhalten, die am 5. Februar 1927 in Berlin stattfinden wird. Bekanntlich handelt es sich dabei um den im Jahre 1886 von Schulze-Delitzsch ins Leben gerufenen Giroverband selbständiger Kreditgenossenschaften (Volksbanken) dem auch die Erzgebirgische Bank angehört. Den Giroverband hat die Dresdner Bank von dem Gründer des deutschen Genossenschaftswesens, Schulze-Delitzsch schon vor Jahrzehnten als Erbe übernommen. Ueber die Verhandlungen, die für das deutsche Wirtschaftsleben, insbesondere für die genossenschaftlichen Kreise unseres Bezirkes, von großer Bedeutung sind, werden wir nach Beendigung der Tagung Einzelheiten bringen. Ueber die Tagung selbst erfahren wir vorläufig folgendes:

### Tagung des genossenschaftlichen Verbandes der Dresdner Bank.

Am 5. Februar hält der „Genossenschaftliche Giroverband“ der Dresdner Bank, der in der Hauptsache die selbstständigen Kreditgenossenschaften Schulze-Delitzscher Richtung umfaßt, seinen diesjährigen Giroverbandstag ab. Die Tagung dürfte auch in diesem Jahre wieder allgemeine öffentliche Bedeutung erlangen, da in Anwesenheit der Spitzen der Be-

hörden von achtundziger Seite zu allgemeinen und genossenschaftlichen Problemen der Gegenwart Stellung genommen wird. Nach einem einleitenden Referat des Herrn Bankdirektor Paul Kapmann „Die genossenschaftlichen Volksbanken des Giroverbandes der Dresdner Bank im Jahre 1926“ werden u. a. sprechen: Herr Bankdirektor Herbert R. Gutmann, Mitglied des Vorstandes der Dresdner Bank, Herr Professor Kaspermann, ordentlicher Professor für Betriebswirtschaftslehre an der Universität in Frankfurt a. M., derzeitiger Dekan der Wirtschafts- und sozialwissenschaftlichen Fakultät, Herr Professor Dr. Stein, Anwalt des Deutschen Genossenschaftsverbandes. Der Tagung wird ein besonderes Gedenken für den längst verstorbenen Genossenschaftsbeamten Prof. Dr. Hans Eringer vorangesetzt. Die Verhandlungen stehen unter der Leitung des Mitgliedes des Vorstandes der Dresdner Bank W. Kleemann.

## Berliner Börse vom 26. Januar.

### Tendenz: Uneinheitlich.

Der Haufsekturm hat sich heute etwas gelegt. Die Neigung zu Gewinnmitnahmen fand aus verschiedenen Gründen eine Verschärfung, so daß namentlich die in letzter Zeit scharf gestiegenen Papiere Kursrückgänge von mehreren Prozenten erlitten. Die Aktien der Mannesmannröhrenwerke, der Hansa-Dampfschiffahrt und der Hamburger Südamerikanischen Gesellschaft setzten 5 bis 7 Prozent niedriger ein, da die Kapitaltransaktionen in der betanntgegebenen Form nicht den Erwartungen der Börse entsprachen. Auch die Nachricht von der voraussichtlich ausfallenden Pöbntz-Dividende und die Dividendenerklärung der AEG. zeigten eine Enttäuschung dar. Bei abrückenden Kursen neigten die bisher im Mittelpunkt stehenden Werte zu Börsenbeginn allgemein zur Schwäche. Allerdings vermochten dafür verschiedene andere Aktiengruppen das Interesse der Spekulation auf sich zu lenken und kräftige Steigerungen durchzuführen. So wurde der Markt der Metallaktien auf Zusammenschlußgerüchte beachtet. Die Aktien bayrischer Banken gingen auf die Abschlußmittellung unter Kapitalerhöhung der Bayer. Hypothek- und Wechselbank sprunghaft bis 10 Prozent in die Höhe. Maschinenfabriken wurden auf günstige Beschäftigungsnachrichten gekauft. Vereinigte Glasstoff holten einen Teil ihres gestrigen Nachbörserverlustes wieder auf. Polypbon, Basalt, Leonhardt, Kiez, von Montanaktien Laurahütte, Rhein. Braunkohlen, Ilse Bergbau und Buberus lagen unverändert fest. Da die Lage des Geldmarktes trotz des Einflusses der Ultimoansprüche bisher keine auch nur leichte Vertnapung zeigt, wurde die Grundstimmung schon gegen Ende der ersten Stunde wieder freundlicher. Ein Teil der zunächst gedrückten Werte konnte sich erholen. Andere Papiere wurden zu festen Kursen lebhaft umgesetzt. Am Geldmarkt zogen die Sätze bei einem erhöhten Geldbedarf an, doch nur im geringen Umfange. Tagesgeld stellte sich auf 4-5%, Monatsgeld auf 5%-7% Prozent und Geld auf einige Tage fest über den Ultimo auf 5-7% Prozent. Für Reportgelder nannte man einen Satz von 8% bis 7% Prozent. Warenwechsel mit Großbank giro ca. 4% Prozent.

## Die Mode für den Backfisch

Die Backfischmode hat das Problem zu lösen, einen Kompromiß zu finden zwischen der Mode der Dame und der Kindermode und manchmal auch zwischen dem Geschmack von Mutter und Tochter. Erstere möchte die Kindlichkeit und letztere die beginnende Damenhaftigkeit betont sehen. Für die kommende Saison wird dieser Kompromiß nicht schwer zu schließen sein, denn beide Richtungen stimmen in einem wesentlichen Punkte überein: in der Einfachheit der Formen und Linien. Die Neuheit aber liegt darin, daß diese Einfachheit sozusagen nicht natürlich ist, sondern kunstvoll ausgeklügelt, das heißt, die neuen Kleider sehen nur einfach aus, in der Nachart aber sind sie kompliziert, das Kleid der Dame natürlich in verstärkterem Maße als das des jungen Mädchens. Deshalb wird in der Mode des kommenden Frühjahrs der Hauptunterschied zwischen dem Kleid der Dame und dem Kleiden des Backfisches darin liegen, daß das Backfischkleid in der Verarbeitung schlichter sein wird. Es hat weniger Nähte, Teilungslinien, zwischengesetzte Teile, Piefen, Abnäher und Jabots.

Der Vormittagsanzug ist das Jumperkleid oder das Gürtelkleid. In der Regel ist der Jumper gemustert zu einem einfarbigen Rod. Man sieht sehr viel Wirkstoffjumper, auch zu Kascharden. Das Gürtelkleid ist aus in sich gemustertem Wollstoff, der durch ein helles plissiertes Westchen belebt wird. Diese Weste ist an einigen Modellen so tief hinuntergeführt, daß ihr Abschluss noch eine Handbreit unter der Gürtelschnalle liegt. Der Kermel ist lang, nicht ganz eng und nicht weit. Der Rod bekommt durch eine breite Vorderfalte die nötige Weite. Das Nachmittagskleid ist ähnlich in der Form, aber aus Seide. Der Rod hat Faltengruppen statt der einen breiten Falte, der Gürtel kann vorn oder rückwärts zu einer Schleife gebunden werden, das Leibchen hat ein paar Abnäher oder eine Paffe, damit die Seide weicher fällt. Kragen, Manschetten und Taschen sind ein bißchen gepußt mit Bändern, Piefen oder Stoffflüchen. An den Ansegnungskleidern, die man in dieser Art arbeitet, verwendet man als Aufpuß die Zusammenstellung von matter und glänzender schwarzer Seide. Für das Abendkleid ist die Stillkleidform in etwas gemäßigtem Ausmaß für junge Mädchen sehr lieblich. Das Leibchen darf nicht zu kurz sein, der Rod wird mit einem Köpfchen angelegt, der Ausschnitt wird, da er nicht tief und spitz sein kann wie an dem Stillkleid der Dame, mit einer spitz zulaufenden Spitzenpaffe gearbeitet. Auch an den Rod kommt ein bißchen Spitze und an die Taille eine Blume. Das Ganze hält man in einer sehr zarten Farbe.

Da alle jungen Mädchen heute nicht nur tanzen, sondern auch viel Sport treiben, gehört zu ihrer Garderobe ein Gymnastikleid und ein Turnanzug. Der Turnanzug ist dreiteilig, in Blau und Weiß gehalten mit ganz wenig rot, den Mittel für die „Anmuthsunde“ arbeitet man aus heller Wachsseide, armellos, mit Aufschlägen und einer Unterziehhoose aus dem gleichen Stoff.

Heddy Hadank.



Gürtel für junge Mädchen B-P 1192.  
Was zeitweiligen Zeit und gleichzeitiger Seide gearbeitet. Der Rod ist fällig gezogen. Die Spitze bildet die Waife des Kleides und die nach hinten gelegten Bänder am Rod.  
Die hübsche Weisheit B-P 1191.  
Rafte mit einem breiten Spartenmuster ist mit einer hellen, plissierten Weste gearbeitet, die bis unter den Gürtel hinunter reicht. Ein schmales Schalkragen wird vorn zur Schleife geschlossen.  
Mantel mit Gürtel und Raglanärmeln B-P 1187.  
Der Mantel kann aus implegnetter Seide oder aus gestreifter Seide gearbeitet werden. In der am Kermel weite Kermel der Seidegürtel ist in natürlichen Zolnengen.



Seidestoffes Turnanzug B-P 1188.  
Eine lange, unten offene Hose aus blauem Seidenstoff wird auf die weisse Seide aufgeschoben. Darüber der blau gefaltete Rod. Die Armonabläufe bei am Kermel und Aufschlag von Bändern.

Mittel für schlichte Gymnastik B-P 1184.  
Unter dem Mittel werden lange Jumperhosen aus demselben Stoff getragen. Der Mittel ist bis die Hüfte geschlossen, armellos und wird auf der Schulter mit Bändern zusammengehalten.

Ansegnungskleid aus schwarzem Chinacrep B-P 1186.  
Es Kragen und Leisten Seidenflüchlein. Der Mittel ist durch die Krage ragen und nach hinten gebunden. Der Rod hat vorn und seitlich einlegte Falten.

ULLSTEIN-SCHNITTE und alle Zutaten KAUFHAUS SCHOCKEN für die Schneiderin



# Wochenende

## Sonntagsbeilage

des Auer Tageblattes und Anzeigers für das Erzgebirge

Sonntag, den 30. Januar 1927

### Der Bauer und sein Sohn.

Märchen von Moritz.

Morgens beim Aufstehn sagt einmal der Peter ganz erschrocken zu seinem Weib: „Ei, schau doch, Ev' was hab ich da für blaue Flecken! Am ganzen Leib schwarzblau! — und denkst mir doch nicht, daß ich Händel hatte!“ — „Mann!“ sagte die Frau, „du hast gewiß wieder den Hansel, die arme Mähr' halb lahm geschlagen? Vom Echni hab' ich das wohl öfter denn hundertmal gehört wenn einer sein Vieh malträtiert, sei's Stier, sei's Esel oder Pferd, da schickt es seinem Peiniger bei Nacht die blauen Mäler zu. Jetzt haben wir's blank.“ Der Peter aber brummte: „hum, wenns nichts weiter zu bedeuten hat!“ schwieg still und meinte, die Flecken möchten ihm den Tod ansagen; deshalb er auch etliche Tage zahm und geschmeidig war, daß es dem ganzen Haus zugut kam. Raum aber ist ihm die Haut wieder heil, da ist er wie immer der grimmige Peter mit seinem roten Kopf und lauter Flüchen zwischen den Zähnen. Der Hansel sonderlich hatte sehr böse Zeit, dazu noch bitterm Hunger, und wenn ihm oft im Stall die Knochen alle weh taten von allzu harter Arbeit, sprach er wohl einmal vor sich hin: „Ich wollt, es holte mich ein Dieb, den würd' ich sanft wegtragen!“

Es hatte aber der Bauer einen herzguten Jungen, Frieder mit Namen, der tat dem armen Tier alle Liebe. Wenn die Stalltür aufging, etwas leiser wie sonst, drehte der Hansel gleich den müden Kopf herum, zu sehn, ob es der Frieder sei, der ihm heimlich sein Morgen- oder Vesperbrot brachte. So kommt der Junge auch einmal hinein, erschrickt aber nicht wenig, denn auf des Braunen Rücken sitzt ein schöner Mädchenengel mit einem silberhellen Rock und einem Wiesenblumenkranz im gelben Haar und streicht dem Hansel die Buckel und Beulen glatt mit seiner weißen Hand. Der Engel sieht den Frieder an und spricht:

„Dem wadern Hansel gehts noch gut,  
Wenn ihn die Königsfrau reiten tut.  
Arm Frieder  
Wird Ziegenhüter,  
Kriegt aber Ueberfluß,  
Wenn er schüttelt die Ruß,  
Wenn er schüttelt die Ruß!“

Solches gesagt, verschwand der Engel wieder und war nicht mehr da. Den Knaben überließ, er huschte hurtig aus der Tür. Als er aber den Worten, die er vernommen, weiter nachsann, ward er fast traurig. Ach! dachte er, der Ziegenbub vom Flecken sein, das ist doch gar ein faul und ärmlich's Leben, da kann ich meiner Mutter nicht das Salz in die Suppe verdienen. Aber Ruß? woher? In meines Vaters Garten wachsen keine; und wenn ich sie auch ganzer Säcke voll schütteln sollte, wie der Engel verheißt, davon wird niemand satt. Ich weiß, was ich tun will, wann ich die

Ziegen hüten muß; ich sammle Besenreisig nebenher und lerne Besen binden, da schafft sich doch ein Kreuzer. Solche Gedanken hatte Frieder jenen ganzen Tag, sogar in der Schule, und schaute darein wie ein Träumer. „Wieviel ist sechs mal sechs?“ fragte der Schulmeister beim Einmaleins. „Nun, Frieder, was geht dir heute im Kopf herum? Schwätz!“ Der Bub, voll Schreden, wußte nicht, sollt er jagen: „Besenreisig“ oder „sechsendreißig“, denn eigentlich war beides richtig, er sagte aber: „Besenreisig!“ Da gab es ein Gelächter in der Schule, daß alle Fenster klirrten, und blieb noch lang ein Sprichwort in der Schule, wenn einer in Gedanken saß: der hat Besenreisig im Kopf.

In der Nacht konnte Frieder nicht schlafen. Einmal kam es ihm vor, als sei es im Hof nicht geheuer; er richtete sich auf und sah durchs Fenster über seinem Bett. Sieh da! drang eine Helle aus dem Stall und kam der Hansel heraus und der Engel auf ihm, der ritt ihn aus dem Hof so sachten Tritts, als ginge es über Baumwolle weg. Im ersten Augenblick will Frieder schreien, doch gleich besinnt er sich und denkt, es ist ja Hansels Glück — legt sich also geruhig wieder hin und weint nur still in die Kissen, daß jetzt der Hansel fort sein soll und nimmer wiederkehren.

Wie nun die zwei auf offener Straße waren und der Gaul im hellen Mondschein seinen Schatten sah, sprach er für sich: „Ach, bin ich nicht ein dürres Bein! eine Königin säße mir nimmermehr auf.“ Der Engel sagte weiter nichts hiegegen und lenkte bald seitwärts in einen Feldweg ein, wo sie nach einer guten Strecke an eine schöne Wiese kamen; sie war voll goldener Blumen und hieß die unsichtbare, denn sie von ordinären Leuten nicht gesehen ward und ging bei Tage immer in einen nahen Wald hinein, daß sie kein Mensch ausjand. Kam aber guter armer Leute Kind mit einem Küblein oder Geiß daher, dem zeigte der Engel die Wiese; es wuchs ein herrliches Futter auf ihr, auch mancherlei seltsame Kräuter, davon ein Tier fast wunderbar gedieh. Auf demselbigen Platz stieg der Engel jetzt ab, sprach: „Weide, Hans!“ lief dann am Bach hinunter und schwand in die Lüfte, nur wie ein Stern am Himmel h'nzückt. Der Hansel seinerseits aber fraß tapfer zu; und als er satt war, tats ihm leid, so fett und milchig war das zarte Gras. Endlich kommt ihm der Schlaf; also legte er sich stracks an den Hügel dort bei den runden Buchen und ruht bei vier Stunden. Weckt ihn mit eins ein Jägerhorn, da war es Tag und stund die Sonne hell und klar am Himmel. Risch, springt er auf, sieht seinen Schatten auf dem grünen Rasen, verwundert sich und spricht: „Ei, was bin ich für ein schmuder Kerl geworden! unedet, glatt und sauber!“ So war es auch und glänzte seine Haut als wie in Del gebadet.

Rum aber jagte der König des Landes schon etliche Tage in selbiger Gegend und ging just aus dem Walde hervor mit seinen Leuten. „Ah schaut! ah schaut!“ rief er: „was für ein schönes Roß, wie es die stolzen Glieder übt in Sprüngen und lustigen Sätzen!“ So sprechend trat er nahe herzu mit den Herren vom Hofe, die vernahmen sich alle über das Pferd und klopfen ihm lieblosend auf den Hals. Sagte der König: „Reit, Jäger, in das Dorf hinein, zu fragen, ob dieses Tier nicht feil! Sag' ihnen, es kam an keinen schlechten Herrn! Der selbe Jägermann ritt eine Schede, welche dem Hansel wohlgefiel, deshalb er von selbst mit in den Flecken trachte, wo die Bauern alsbald neugierig die Köpfe aus den Fenstern streckten. „Hört, Leute, wessen ist der feine Braun?“ ruft der Jäger durch die Gassen. „Mein ist er nicht! — Das ist kein Diebiger!“ hieß es von allen Seiten. „Sieh, Frieder, gud!“ jagte der Peter, „das ist ein ungrischer. Ich wollt', der wär' mein.“ Zuletzt beteuerte der Hufschmied, ein solches Tier sei auf sechs Meilen in der Runde gar nicht zu Hause. Da ritt der Jäger samt dem Hansel zum König zurück, vermeldend: „das Roß ist herrenlos!“ — „Behalten wir's denn!“ versetzte der König und ging der Zug also weiter.

Indessen meint der Peter, es wäre Zeit, sein Vieh zu füttern, und stößt mit Gähnen die Stalltür auf. Hu! macht der Rüpel Augen, wie er den leeren Stand der Mähre sieht. Lang waren ihm alle Gedanken wie pelzen. „Zum Kudd!“ fuhr er endlich auf, „wird nicht viel fehlen war da vorhin der fremde Gaul mein Hansel, und ist's mit des Teufels Blendwerk geschehen, daß ihn kein Mensch dafür erkannte!“ Der Peter wollte sich die Haar' ausraufen: allein was konnte er machen? Der Gaul war fort. Es haben mich nur die zwei Decklein gedauert. An denen ließ der Unmensch seinen Grimm in diesen Tagen aus, und mußten sie für ihrer drei arbeiten. Was ihnen aber, nächst Püffen, Schlägen, Hungerleiden, das Leben vollends ganz verleidete, das war das Heimweh nach dem braven Hans. Sie trauerten und wurden wie verstockt und taten alles hinterstür; deshalb der Peter leis zu seinem Weibe sprach: „Es ist schon nicht anders, die Ochsen sind mir auch verhezt.“ Bald wurden die Eheleute eins, daß sie das Paar für ein Spottgeld dem Metzger abließen; der schlachtete sie in der Stadt. Allein, was geschieht? In einer Nacht, da alles schlief, klopf es den Peter am Laden; schreit er: „Wer ist da drauß?“ Antworten ihm zwei tiefe Bassstimmen:

„Der Walse und der Bleg  
Müssen wandeln deinetwegen,  
Wollen zu fressen, fressen in ihre kalten Mägen!“

Dem Peter schauerte die Haut, er zupfte sein Weib: „Steh du auf, Ev!“ — „Ich nicht!“ antwortete die Frau, „sie wollen halt ihr' Sach' von dir.“ So stund der Großmaul auf mit Zittern, warf ihnen Futter hinaus, und wie sie damit fertig waren, gingen sie wieder.

Rum kam das Unglück Schlag auf Schlag. Der Peter brachte zwar vom nächsten Markt wieder zweien Stiere heim, allein da zeigte sich, es wollte mit aller Lieb' kein Vieh mehr in dem Stalle bleiben: die beiden Stiere samt der Kuh wurden krank, man mußte sie mit Schaden aus dem Hause tun. Der Peter läuft zu einem Hezenbanner, will sagen Erzpißbuben, legt ihm gutwillig einen Taler hin, dafür kriegt er ein Pulver, mit dem soll er den Stall durchräuchern, Schlag zwölf um Mittag. Er räucherte auch wirklich so handig, daß er die Glut ins Stroh brachte, und schlug der rote Hahn alsbald die Flügel auf dem Dach, das heißt, Stallung und Scheuer gingen in lichten Flammen auf; mit knapper Not konnte die Löschmannschaft das Wohnhaus retten. Peter, wo will's mit dir hinaus? — Die nächste Nacht klopf es am Kammerladen. „Wer ist da?“

„Der Walse und der Bleg  
Kommen in Wind und Regen,  
Wollen zu fressen, fressen in ihre kalten Mägen!“

Da fuhr der Peter in Verzweiflung aus dem Bett, schlug die Hände überm Kopf zusammen und rief: „Ach mein! ach mein! soll ich die Toten füttern und hab doch bald für die Lebendigen nichts mehr!“ Das erbarmte die Tiere, sie gingen fort, kamen auch nimmermehr.

Anstatt daß der Peter jetzt in sich geschlagen hätte und seinen Frevel gutgemacht, bot er dem Jammer Trug im Wirtshaus unter lustigen Gesellen. Je mehr sein Weib ihn schalt und lamentierte, desto weniger schmedts ihm daheim; er machte dabei Schulden, kein General hätte sich dran schämen dürfen, und bald kam es so weit, daß man ihm Haus und Gut verkaufte. Jetzt mußte er tagelöhnen und auch sein armes Weib spann fremder Leute Faden. Der Frieder aber, der saß richtig vor dem Dorf, hielt einen Steden in der Hand und wartete der Ziegen oder band Besenreis auf den Verkauf.

Drei Jahre waren so vergangen, begab sich einmal wieder, daß der König das Wildschwein jagte, und war auch die Königin diesmal dabei. Weil es aber Winterzeit war und sehr kalt, wollten die Herrschaften das Mittagmahl nicht gern im Freien nehmen, sondern die königlichen Köche machten ein Essen fertig im Greifenwirthshaus, und speiste man im obern Saal vergnüglich, dazu die Spielleute bliesen. Das Volk aber stund auf der Gasse um zu horchen. Als nunmehr nach der Tafel die Pferde wieder vorgeführt wurden und man auch das Leibroß der Königin zäumte, stund vorne an der Ziegenbub, der sprach gar led zum Reitknecht hin: „das Roß ist meines Vaters Roß, daß Jhrs nur wißt!“ Da lachte alles Volk laut auf; der Braune aber wieherte dreimal vor Freuden und strich mit seinem Kopf an Frieders Achsel auf und nieder. Dies alles sah und hörte die Königin vom Fenster hochverwundert und sagte es gleich ihrem Gemahl. Derselbe läßt den Ziegenbuben rufen und dieser tritt bescheidenlich, doch munter in den Saal, mit Baden rosenrot, und war er auch sonst ein sauberer Bursche mit lachenden Augen, ging aber barfuß. Red't ihn der König an: „du sagtest ja, das schöne Pferd da unten wär' deines Vaters, nicht?“

— „Und ist auch wahr, Herr, mit Respekt zu melden.“ — „Wie willst du das beweisen, Bursch?“ — „Ich will es wohl, wenn Jhrs vergönnt. Den Reitknecht hört ich rühmen, das Roß ließe niemand aufsitzen außer die Königin, der es gehöre. Nun sollt Ihr aber sehn, ob mir's nicht stille hält und nachläuft, wenn ich ihm Hansel rufe: darnach mögt Ihr denn richten, ob ich die Wahrheit sprach.“ Der König schwieg ein Weilchen, sprach dann zu einem seiner Leute: „bring mir drei wadere Männer aus der Gemeinde her, damit wir hören, was sie dem Knaben zeugen.“ Als nun die Männer kamen und über das Pferd gefragt wurden, so fiel ihr Ausspruch nicht zu Frieders Gunsten aus. Da tät der Knabe seinen Mund selbst auf und hub an, treu und einfältig die Geschichte vom Engel zu erzählen, wie er den Hansel entführte, auch wie er ihm unlängst wieder erschienen sei und ihm die unsichtbare Wiese gezeigt habe, welche den Hansel so stattlich gemacht. Darüber waren freilich die Anwesenden hoch erstaunt, etliche blickten schelmisch, allein die Königin sagte: „gewiß, das ist ein frommer Sohn und steht ihm die Wahrheit an der Stirn geschrieben.“ Der König selber schien dem Buben wohlgesinnt, doch, weil er guter Laune war, sprach er: „das Probestück wollen wir ihm nicht erlassen.“ Hiermit rief er den Frieder an ein Seitenfenster, das nach dem Freien ging auf einen Grasplatz, weit und flach, in dessen Mitte stund ein großer Rußbaum, wohl hundert Schritt vom Haus; es lag alles dicht überschneit, denn es im Christmond

war  
—  
Epa  
unfi  
Die  
laß  
dem  
hier  
hals  
zen,  
wur  
der  
dem  
es j  
oben  
Wie  
den  
und  
war  
Bur  
jo u  
jo  
  
einer  
als  
den  
unte  
die  
und  
uns  
deste  
dit e  
  
man  
sie v  
muß  
Lage  
aller  
tiere  
werd  
der  
ausg  
Arten  
wegu  
Schw  
und  
gleich  
ruht  
beim  
Fisch  
verm  
so ta  
Voge  
gestör  
Stör  
Schü  
streck  
Beder

war. „Du siehst,“ jagte der König, „die große Wiese hier.“ — „D ja, warum denn nicht?“ rief ein Hofmann des Königs Spaßmacher, halblaut dazwischen: „es ist zwar eine von den unsich'baren, denn sie ist über und über mit Schnee zugedeckt.“ Die Hofleute lachten, der König aber sprach zum Knaben: laß dich ein loses Maul nicht irren! Schau, du sollst mir auf dem Hansel einer Ring rund um den Rußbaum in den Schnee hier reiten, und wenn es gut abläuft, soll aller Boden innerhalb des Rings dein eigen sein!“ Da freuten sich die Schranzen, meinend, es gäbe einen rechten Schnad; der Frieder wurde aber so freundlich, daß er die weißen Zähne nicht wieder unterbringen konnte. Das Roß ward vorgeführt (nachdem man ihm zuvor den goldenen Frauensattel abgenommen), es jauchzte hellauf und alles Volt mit ihm, und Frieder saß oben mit einem Schwung. Erst ritt er langsam bis zur Wiese vor, hielt an und maß mit dem Auge nach allen Seiten den Abstand vom Baum, dann setzte er den Hansel in Trab und endlich in gestreckten Lauf, das ging wie geblasen, und war es eine Lust, ihm zuzusehen, wie sicher und wie leicht der Bursche saß. Er war aber nicht dumm und nahm den Kreis so weit, als er nur konnte; gleichwohl lief derselbe am Ende so schön zusammen, als wäre er mit dem Zirkel gemacht.

Mit Freudengeschrei ward der Frieder empfangen, im Nu saß er ab, küßte den Hansel auf den Mund, und der König am Fenster winkt' ihn herauf in den Saal. „Du hast“, sprach er zu ihm, „dein Probestück wohl gemacht; die Wiese ist dein. Den Hansel anbelangend, den kann ich dir nicht wiedergeben: ich hab ihn meiner Königin geschenkt; soll aber dein Schade nicht sein.“ Mit diesen Worten drückte er ihm ein Beutelein in die Hand, gespickt voll Dublonen. Des war der Knabe sehr zu'eden, zumal die Königin hinzusetzte: er möge alle Jahre zur Stadt kommen, in ihrem Schloß vorsprechen und den Hansel besuchen. „Ja,“ rief der Frieder, „und da bring ich Euch zur Kirchweih allemal ein Säcklein grüne Rüß' vom Baum!“ — „Bleibt es dabei!“ jagte die Königin; so schieden sie. Der Frieder lief heim durch all das Volksgewühl und Gejubil hindurch zu seinen Eltern. Der Peter hatte den Ritt von weitem heimlich mit angesehen, und jetzt tat er in seinem Herzen ein Gelübde — ich brauche ja wohl nicht zu sagen, worin das bestand. Genug, der Hansel und der Frieder hatten ihm wieder auf einen grünen Zweig geholfen: er wurde ein braver, ehrfamer Mann, dazu ein reicher, der einen noch reichern Sohn hinterließ. Seit dieser Zeit hat sich im ganzen Dorf kein Mensch an einem Tier mehr veründigt.

## Ueber die Fähigkeit der Orientierung, insbesondere beim Zugvogel.

Von Prof. Dr. Horst Wachs, Hofstad.

Es ist vielleicht eine undankbare Aufgabe, die Ursachen einer Erscheinung klären zu wollen, solange die Erscheinung als solche nur ungenügend bekannt ist. In dieser Lage befinden wir uns, wenn wir die „Heimkehrfähigkeit“ der Vögel untersuchen, denn noch immer wissen wir ja allzuwenig über die Wege, die die einzelnen Arten der Zugvögel bei Herbst- und Frühjahrswanderung nehmen. Immerhin können wir uns hier von einem solchen Versuch doch vielleicht zum Mindesten eine gewisse Klärung der Fragestellung und der Methodik erhoffen.

Die Fortbewegung im freien Luftraum stellt dem Vogel mannigfaltigere Aufgaben als den bodenbewohnenden Arten, sie vermittelt aber auch mannigfaltigere Sinnesindrücke! So muß z. B. beim fliegenden Vogel der Kopf tunlichst in Still-Lage bleiben, um ein ruhiges Ueberblicken der Landschaft und aller Einzelheiten, um eine sichere Wahrnehmung der Beutetiere wie der Feinde zu ermöglichen. Dies kann nur erreicht werden, wenn die Schütterungen, denen der Körper vor allem der großen Arten durch die Flugbewegungen ausgesetzt ist, ausgeglichen werden; dieser Ausgleich erfolgt bei vielen Arten durch deutlich wahrnehmbare kompensatorische Bewegungen des Halses, wie sie am schönsten bei fliegenden Schwänen zu sehen sind; während der Körper beim Heben und Senken der mächtigen Flügel gesenkt und gehoben wird, gleicht die Halsbewegung diese „Schütterung“ aus, der Kopf ruht in dauernd gleicher Lage. Entsprechendes findet auch beim schnellen Lauf von Strauß und G. raffe statt. Beim Fischreiher hingegen wird diese „Schütterung“ des Körpers vermieden durch einen besonders „weichen“ Flügelschlag, und so kann der Fischreiher im Gegensatz zu den anderen großen Vogelarten mit eingezo-genem Halse fliegen; er bedarf im ungestörten Fluge dieser Kompensationsbewegung nicht. Bei Störungen oder beim Niedersetzen muß aber auch er die Schütterungen des Körpers ausgleichen, der Hals wird vorgestreckt!

Weisen schon diese Ueberlegungen auf die besondere Bedeutung der optischen, der Gesichtseindrücke beim Vogel

hin, so müssen wir doch auch fragen, ob und welche anderen Empfindungen dem fliegenden Vogel noch wesentliche Reize seiner Umwelt vermitteln. Im Gegensatz zu der anderen großen Gruppe fliegender Lebewesen, den Insekten, schaltet der Geruchssinn zum mindesten für die „Orientierung“ bei den Vögeln vollkommen aus. Akustische, also Tonreize, spielen eine Rolle bei der Führung der Jungen durch die Alten, also bei der ersten Einführung und dem ersten Zurechtfinden im Lebensraum, — und dann noch beim Zusammenhalten der Vogelschwärme zur Zugzeit, mögen diese Schwärme aus Angehörigen der gleichen oder verschiedener Arten bestehen. Für die Innehaltung bestimmter Wege zur Zugzeit mögen akustische Reize vielleicht bei Seevögeln eine Rolle spielen, indem das Verflingen des gewohnten Meeresrauschens den Seevogel vielleicht vom Landeinwärts-Fluge zurückruft.

Von hervorragender Bedeutung aber sind sicher beim fliegenden Vogel die optisch erfaßten Eindrücke, also der Gesichtssinn. Für die Arten, bei denen die Jungen unter der Führung der Alten ziehen, mögen vielleicht diese optischen Eindrücke allein ausreichend sein zur Auffindung der Wege bei Herbst- und Frühjahrswanderung; jede junge Generation ermernt hier durch „Tradition“ die Wanderwege der Art. So scheinen sich gerade bei diesen Arten bestimmte Wanderwege noch aus grauer Vorzeit erhalten zu haben: die Störche und die skandinavischen Zwerggänse wandern noch heute auf jenen Wegen, auf denen ihre Vorfahren die jetzigen Wohngebiete besiedelten. Wie aber orientieren sich die alleinwandernden Kleinvögel? Die Ergebnisse der Beringungsversuche zeigen allerdings, daß hier die Jungvögel keineswegs immer in ihre Heimat zurückkehren — bei den alten Brutvögeln aber scheint es der Fall zu sein. Ob auch hier der Wanderweg auf Grund einer Serie optisch erworbener Erinnerungsbilder, die gewissermaßen wie die Töne einer Melodie ablaufen, gesunden wird, oder ob daneben noch der Einfluß anderer Reize, z. B. taktiler Berührungsreize, die den fliegenden Vogel vor allem in Form strömender Luft treffen, maßgeblich ist, oder ob Wahrnehmung von Witterungseinflüssen oder noch

anderer, uns nicht wahrnehmbarer Reize eine Rolle spielt, wissen wir nicht. Vielleicht könnte auch eine bestimmte Einstellung zur Lichtstrahlung von Bedeutung sein, wie dies bei der Heimkehr mancher Insekten der Fall ist. Wahrscheinlich werden sogar immer mehrere Faktoren gleichzeitig bestimmend wirken. Die zahlreichen Versuche mit Brieftauben haben noch immer keine vollkommene Klärung des so schwierigen Problems der Orientierungsfähigkeit der Vögel gebracht, doch lassen sich die Fragen experimentell einerseits durch fortgesetzte Beringung der ziehenden Vogelarten, andererseits

durch farbige Markierung an Brutvögeln behandeln, indem man brütende Tiere kennzeichnet und nun unter verschiedenen Verhältnissen und aus verschiedenen Entfernungen, tunlichst aus unbekannter Umgebung, wieder ausläßt.

Wirkliche Fortschritte sind hier aber nur zu erhoffen, wenn die vor dem Kriege so glücklich begonnene Schaffung ornithologischer Beobachtungsstationen fortgeführt wird. In diesem Sinne bemüht sich der Verfasser um Organisation der Zugbeobachtung im Ostseegebiet und Schaffung einer Vogelwarte Rostock.

## Fahrende Schüler.

In unserer Ausgabe vom 25. Januar 1927 brachten wir einige charakteristische Ausschnitte aus dem neuen Werke „Sittengeschichte des deutschen Studententums“. Ein gar rauher Ton wehte in früheren Jahrhunderten auf Deutschlands hohen Schulen. Duell, Liebeshändel und Trunt waren die Laster der Musesöhne, über die brave Stadtväter bewegt Klage führen. Selbst vor Rorden schreckte man nicht zurück, wie wir aus der Nürnberger Chronik lesen können. So glichen die Studenten mehr den Landsknechten, die sich im 15., 16. und Anfang des 17. Jahrhunderts als die Herren des Landes fühlten. Sonnenverbrannte Kriegsknechte, die in Italien gekämpft, zogen auf den Landstraßen gleich reizenden Behrwölfen dahin. Wehe dem armen Bäuerlein, das ihnen in die Hände fiel. Der Verlust aller Habe und derbe Stöße und Prüge waren ihm sicher. Sie waren es aber nicht allein, die die Landstraßen unsicher machten. Auch die Studenten trugen ein gutes Teil zur Unsicherheit bei. Der Degen, den sie alle zu führen verstanden, sah ihnen Loder und sie suchten die Händel wo es nur anging. Die Sittenlosigkeit beruhte nicht zum wenigsten auf der Schulerziehung, die sie genossen. Teilweise war diese außerordentlich streng und versagte den Zöglingen alles, was eine junge Seele zur Entwicklung braucht, teilweise war sie so loder, daß die Schüler nicht viel mehr lernten als Tagdiebereien. Traten die so verzogenen jungen Leute in die freie Gemeinschaft des akademischen Bürgerturns einer Unversität, so ist es wohl verständlich, wenn die einen die gewonnene Freiheit bis zur Hefe auskosteten und die anderen ihr verantwortungsloses Treiben fortsetzten.

Der Erfindung der Buchdruckerkunst verdanken wir den Aufschwung des geistigen Lebens in unserem Vaterlande. War bisher Lesen und Schreiben das Vorrecht Bevorzugter gewesen, so drängte sich nunmehr auch der arme Mann dazu, aus den vielerlei Flugschriften, die mit den Gutenberg-Lettern gedruckt, auf allen Märkten verkauft wurden, zu lesen. Die alte Wissenschaft der Kirche, die den jungen Leuten nur geistlose Formeln lehrte, geriet in Verfall und immer mehr und mehr breitete sich das Studium der griechischen und römischen Klassiker aus. In den Schulen konnte man die geheime Wissenschaft lernen, die den armen Bauernjungen aus seinem trostlosen Stande hervorhob und aus den entlegenen Dörfern drängten sie sich in die unbekannte Welt der Wissenschaft. Wo eine lateinische Schule war, bei einem Stift oder im reichen Kirchspiel einer großen Stadt, dahin schlugen sich die Kinder des Volkes oft unter den größten Leiden und Entbehrungen, verwildert und entfittlicht durch das mühevollen Wandern auf der Straße, wie durch die Unsicherheit ihres Lebens in dem Bereich der Schule. Denn die Stifter, welche die Schulen eingerichtet hatten, oder die Bürgerchaften der Städte gaben solchen Fremden zwar zuweilen Obdach oder Lager in besonderen Häusern, aber ihren Lebens-

unterhalt mußten sie sich zum größten Teile selbst erbetteln. Die Aufsicht, die über sie geübt wurde, war mit einigen Ausnahmen sehr gering, nur hielt man darauf, daß in der Rügelosigkeit ihres Lebens Methode war; unter bestimmten Formen und nur in gewissen Stadtteilen war zu betteln erlaubt.

Wenn der fahrende Schüler an einen Ort kam, wo eine lateinische Schule bestand, war er verpflichtet, in die Genossenschaft der Schüler einzutreten, damit er nicht zum Schaden des Schulmeisters und der vorhandenen Schüler die Wildtätigkeit der Einwohner in Anspruch nehme. Wie überall, wo sich Deutsche im Mittelalter zusammensanden, so bildete sich auch unter diesen Schülern eine Organisation aus, ein Pennalismus, der eine Menge von Bräuchen und unsittlichen Gesetzen hatte, dem aber jeder Einzelne verfiel, und neben demselben die rohe Poesie eines abenteuerlichen Lebens, welche viele verdarb und nur von guten Naturen ohne Schaden für ihr späteres Leben überwunden wurde. Die jüngeren Schüler, Schützen genannt, waren, wie die Lehrlinge der Handwerker, ihren älteren Kameraden, den Bacchanten, zu erniedrigenden Diensten verpflichtet, sie mußten für ihre Tyrannen betteln, oft stehlen, und genossen dafür den Schutz, welchen die Fäuste der Stärkeren geben konnten. Für den Bacchanten war es Ehrensache und Vorteil, viele Schützen zu haben, welche ihm die milden Gaben der Einwohner zutragen. Von diesen lebte er. Aber wenn der grobe Bacchant bis zu der Unversität, der hohen Schule emporrang, wann wurde er bezahlt für alle tyrannische Unbill, die er gegen jüngere Schüler geübt hatte, dann mußte er deponieren, sein Schülerkleid und ungehobeltes Wesen ablegen, unter demütigenden Zeremonien wurde er in die vornehme Genossenschaft der Studenten aufgenommen, er selbst mußte wieder dienen, wilde Scherze und Rohheiten wie ein Sklave erdulden. Eigenmächtig wechselten die Schüler die Schulen; vielen wurde das Hungern auf der Landstraße die Hauptsache, und die Jugendjahre vergingen ihnen in einem wüsten Umhertreiben von Schule zu Schule, unter Bettelei und Raub und roher Viederlichkeit. Wenn wir uns noch jetzt über die Kraft und sichere Tüchtigkeit einzelner freuen, welche sich damals von unten herauf zu geistiger Bedeutung emporgearbeitet haben, so müssen wir auch daran denken, wie manches Mutterkind in kindlichem Gemüt dasselbe Ziel zu erreichen hoffte, und doch elend hinter dem Zaune oder in dem Siechhause einer fremden Stadt verdorben ist.

Von dem Leben der fahrenden Schüler ist uns eine oft ausgezogene Beschreibung durch Thomas Platter erhalten worden, dem armen Hirtenknaben aus dem Bispertale in Ballis, später angesehenen Buchdrucker und Schullektor in Basel.

Aus seiner Selbstbiographie wollen wir in der nächsten Nummer unserer „Wochenende-Beilage“ einiges berichten.

# WEISSE WOCHEN

vom 31.  
Januar

bis 5.  
Februar.

Beginn:

Montag, den 31. Januar.

## Kiesenberge \* Zwergpreise

sehen Sie aufgeschichtet, damit Sie mit beiden Händen zugreifen und nach Herzenslust wählen können.

erstaunlich klein, hören Sie in unseren sämtliche Abteilungen, damit Sie kaum die Ausgabe spüren.

## Einmal nur im Jahre

und seit Jahren um dieselbe Zeit veranstalten wir diesen

# Sonderverkauf weißer Waren

Von Jahr zu Jahr hat diese Veranstaltung beim Publikum an Beliebtheit zugenommen. Und wann könnte man je günstiger Neuanschaffungen machen oder entstandene Lücken an Wäsche / Kleidung / Wohnungs-Einrichtung ausfüllen, als zu dieser Gelegenheit. Unsere Fabrikanten haben es sich angelegen sein lassen, uns mit sehr niedrigen Preisen an Hand zu gehen, die nur durch große, frühzeitige Abschlüsse in Gemeinschaft mit den uns verbundenen, führenden Kaufhäusern Deutschlands möglich waren.

Außer großen Waren-Mengen in allen Lagern bieten wir

etwa **50 000** Meter

# Rohbaumwoll- u. Bleichwaren

an, die an Qualität und Preiswürdigkeit kaum übertroffen werden können.

Einen Preisauszug aus der Fülle des Gebotenen bringen die folgenden drei Seiten dieser interessanten Beilage.

**M** **Friedrich**  
**Meyer**  
MODEKAUFHAUS • ZWICKAU (SA.) • GEGR. 1845

# WEISSE WOCHEN

vom 31. Januar

bis 5. Februar

Beginn:

Montag, den 31. Januar

## Leibwäsche

- Damenhemden Trägerform mit Stickerei oder Bogen . . . . . 1.10, 00, 75
- Damenhemden mit breiter Stickerei ob. Einfas. und Hohlkaumbelagerung . . . 2.25, 1.95, 1.65, 1.45 1<sup>25</sup>
- Damenhemden aus feinstem Wäschetuch mit zarter Stickerei oder Valenciennespitze . . 3.75, 3.50, 2.95 2<sup>45</sup>
- Garnituren (Hemd und Beinkleid) mit eleganter Stickereigarnitur . . . . . 5<sup>40</sup>
- Damenbeinkleider mit breiter Stickerei-Spitze oder Einfas. . . . . 1<sup>45</sup>
- Damenbeinkleider prima Wäschetuch oder Barchent mit Stickerei . . . . . 2<sup>25</sup>
- Hembhosen mit duftiger Valenciennes-Spitze und Einfas. . . . . 2<sup>00</sup>
- Hembhosen mit Wabopolam-Stickerei und Einfas. . . . . 2<sup>95</sup>
- Brinzebrücke Trägerform oder hohe Achsel mit reicher Stick. Garnitur . . . . . 3.60, 2.95, 2.45 1<sup>95</sup>
- Brinzebrücke mit Valenciennes-Spitze und Einfas. . . . . 2<sup>85</sup>
- Damennachthemden Subfassen, weiß Batist, farbige Befest. . . . . 4.75 3<sup>50</sup>
- Damennachthemden prima Wäschetuch mit Stickerei und Spitzen . . . . . 4.75 3<sup>00</sup>
- Nachtjacken gutes Wäschetuch mit Bogen oder Stickerei . . . . . 2<sup>75</sup>
- Weißer Untertailen mit hübscher Stickereigarnitur 65 75
- Herrtaghemden aus kräftigem Wäschetuch . . . . . 2<sup>75</sup>
- Herrnärmelhemden kräftige Stoffqualität . . . . . 1<sup>80</sup>
- Barch. Männerhemden aus guten Willtdarbarchent 2.95 2<sup>25</sup>
- Barch. Frauenhemden zweifach gerahmt, mit Bogen . . . 2<sup>25</sup>

## Tischwäsche

- Damast-Tischtücher teils mit Durchbruch, 120/150 cm 3.25, 190/130 cm 2<sup>90</sup>
- Damast-Tafeltücher Blumenmuster Größe 130/160 cm 150/225 cm 150/280 cm St. 4.20 7.50 10.50
- Halbl. Jacqu. Tischtücher 130/160 cm 4.75 130/130 cm 3<sup>90</sup> Servietten dazu Stück 75
- Reinleinen Tischtücher gute Hausmacherqual. 160/225 cm 8.75, 130/130 cm 4<sup>20</sup>
- 1 Posten Servietten Reinleinen, vorzügliche Jacquardware, 5 1/2 85 cm . . . . . 85
- Damast-Servietten 48/48 cm groß . . . . . 50
- Kaffeebecken bunt farciert 110/140 1.75, 130/130 1.40 100/110 1<sup>10</sup>
- Kaffeetücher prima Damastqual. mit Durchbruch und farbiger Rante Gr. 130/130, 130/165 130/225 Serviette St. 4.50 5.50 7.50 45
- 1 Post. Kaffeefservietten Damast . . . . . 30
- Teegedecke 130/161 cm groß mit 6 Servietten, gute Damastware mit farbiger Rante . . . . . 7<sup>25</sup>
- Druckbecken beige-farb. Stips aparte Muster 130/61 cm 3.75 130/130 cm 2<sup>95</sup>
- Künstler-Druckbecken weiß Stips, neueste Blumenmuster . . . . . 4<sup>40</sup>
- Künstler-Druckbecken in vielen Farben, 85/85 cm St. 95
- Buntgewebte Tischbecken lich. und walchsch. verschiedene Größen . . . 3.75, 2.90, 2<sup>25</sup>

## Wäschestoffe

- Hemdentuch 80 cm breit, mittelfastig, Meter 38
- Hemdentuch solide, kräftige Qualität, Meter 0.52 42
- Hemdentuch „Watte Treffiv“ ohne jede Füllappretur, Wtr. 1.10 0.90, 65
- Hemdentuch „Record“ süddeutsches Erzeugnis . . . Meter 10-Meter-Rupon 6.20 65
- Hemdentuch „Frauenlob“ gute feinfäbige Ware . . . Meter 10-Meter-Rupon 6.60 70
- Hemdentuch „Hausmarke“ erstklassiges Erzeugnis . . . Meter 10-Meter-Rupon 7.60 80
- Hemdentuch „Saronia“ für feine Leibwäsche . . . Meter 10-Meter-Rupon 8.00 85
- Matotuch 80 cm breit, für elegante Leibwäsche, . . . . . Meter 80
- Ebeluch 80 cm breit, hochwertige Qualität, . . . . . Meter 95
- Rohneffel 80 cm breit, bewährte Qualität . . . . . Meter 0.42, 35
- Rohneffel 80 cm breit, extra schwere Ware, . . . . . Meter 50
- Roh Körperbarchent 80 cm breit, pa. dickfäbige Ware . . . . . Meter 80
- Weiß Körperbarchent 75 cm breit, kräftige Qualität . . . . . Meter 65
- Weiß Körperbarchent 80 cm breit, pa. mittelfäbige Qual. Meter 95, 85, 70

## Bettstoffe

- |  |               |        |        |       |
|--|---------------|--------|--------|-------|
| Roh-Stangenleinen untere bewährte Qualität | Breite 170 cm | 150 cm | 140 cm | 90 cm |
|  | Meter 1.85,   | 1.50,  | 1.35,  | 90    |
- Rohneffel Deckbettbreite, sehr gute Qual., Wtr. 80
  - Weiß Linon feinartig, kräftige Ware, Bettbreite 1.10, . . . . . Riffenbreite 60
  - Weiß Stangenleinen solides Fabrikat, Bettbreite 1.45, . . . . . Riffenbreite 95
  - Weiß Stangenleinen glanzreiche Qualität, Bettbreite 1.65, . . . . . Riffenbreite 110
  - Glanzeicher Damast schöne Blumenmuster, Bettbr. 1.65, . . . . . Riffenbreite 110
  - Roh-Bettamast, dicke Ware Breite 170 cm 150 cm 140 cm 90 cm Meter 2.10, 1.80, 1.60, 1.15
  - Bettamast erstklassige, feibenglänzende Ware, Bettbreite 2.55 . . . . . Riffenbreite 140
  - Bettuch-Ries 150 cm breit, kräftige Qualitäten, . . . . . Meter 1.75, 150
  - Bettuch-Dowas 150 cm breit, schwere, süddeutsches Erzeugnis . . . . . Meter 160
  - Bettuch-Halbbleinen 150 cm breit, gute schließliche Ware . . . . . Meter 2.50, 210
  - Bettuch-Reinleinen 150 cm breit, besonders vortellhafte Ware . . . . . Meter 375

## Fertige Bettwäsche

- Riffenbezüge 75/80 cm groß, aus Rohneffel Stück 80
- Riffenbezüge 75/80 cm groß, aus kräftigem weißen Linon . . . . . Stück 110
- Paradekissenbezüge aus Linon mit Stickerei . . . Stück 240
- Deckbettbezüge 140/200 cm groß, aus kräftigem Rohneffel . . . . . Stück 375
- Deckbettbezüge 130/200 cm groß, aus prima weiß Linon . . . . . Stück 500
- Deckbettbezüge 140/200 cm groß, aus ungelichtem Stangenleinen . . . . . Stück 625
- Bestickte Bettbezüge mit 2 Riffen . . . . . Garnitur 950
- Linonbettwäsche mit breiten Stickerei-Einfäsen . . . . . Garnitur 1200
- Stangenleinenbettwäsche kräftige, glanzreiche Ware Garnitur 1100
- Damastbettwäsche schöne, glanzreiche Blumenmuster Garnitur 1150
- Bettücher 140/225 cm groß, aus Rohneffel . . . . . Stück 215
- Bettücher 140/225 cm groß, Rohneffel mit Hohlraum . . . Stück 295
- Bettücher 150/225 cm groß, starke Hausmacherqualität . . . Stück 340
- Duck-Bettücher mit farbiger Rante . . . . . Stück 325
- Dowlas-Bettücher 150/225 cm, mit Hohlraum Stück 425
- Bettücher aus Halbbleinen, schwere Qualität 150/225 cm . . . . . Stück 495
- Weißer Barchentbettücher 140/220 cm groß, mit Rante 4.20 320
- Grüne Barchentbettücher 140/220 cm groß, mit weißer Rante 350

## Haus- und Küchenwäsche

- Dresshandtücher grau mit Rante . . . . . Meter 35
- Dresshandtücher 45 cm br. weiß-rot gestreift . . . . . Meter 55
- Halbl. Dresshandtücher weiß, Würfelgewebe pa. Qual. W. 70
- Reinleinen Handtücher grau, bunt gestr., 45 cm br. Meter 75
- Küchenhandtücher 4 1/2 100cm groß, gute Qualität . . . Stück 55
- Weiß Jacqu. Handtücher kräft. Ware, 45/100 cm groß, Stück 65
- Reinleinen Handtücher grau gestr., schwere Qual. Stück 80
- Reinleinen Gerstentorn mit Jacqu. Rante 45/100 cm Stück 95
- Weißer Dresshandtücher mit farb. Streif., Reinleinen Stück 115
- RL. Jacqu. Handtücher schw. Qual., 55/100 cm groß Stück 155
- RL. Damasthandtücher extra gute Qual., 50/110 cm St. 2.20, 190
- Wischtücher blau und rot farciert . . . Stück 20
- Halbleinen Wischtücher farciert, bew. Qual. Stück 35, 30, 26
- Eis-Wischtücher 55/55 cm Wärfelmuster . . . . . Stück 50
- Reinleinen Wischtücher grau, bunt far., 55/55 cm gr. Stück 60
- Reinleinen Wischtücher schw. Qual., farciert oder Inskrift 70
- Staubtücher gut. Baumwollfanel 1/2 Dugend 60
- Frottierwäsche etwa 3000 Stück in erstklassiger, schwerer Qualität bis zu 30% unter Tagespreis.
- Frottierhandtücher weiß u. bunt 45/100 cm 85, 45/90 cm 70, 50
- Frottierhandtücher vorzügl. expt. Qual. 50/110 1.75, 50/100 115
- Frottierhandtücher schw. Jacqu. Ware 50/110 1.95, 145
- Frottierhandtücher Karomust., l. best. Qual. 50/110 cm 2.25, 210
- Rinder-Badetücher bunt oder weiß, mit Rante 1.95, 160
- Badetücher bunt far. erst 140/180 cm 5.90, 125/130 cm 4.50, 100/150 cm 350
- Badetücher Jacquardware, 140/200 cm 7.25, 140/175 cm 6.25 . . . 125/150 cm 475
- Badetücher besonders schwere Jacquardware 150/200 cm 9.75, . . . 125/160 cm 650
- Badepeppiche 60/100 cm gr. schwere Jacquardware . . . 4.25 375
- Waschtisch-Garnituren bunt Jacquard . . . . . 225
- Bademantel für Damen und Herren viele Formen, Streifen u. Jacquardmuster 9.75, 10.50, 12.50, 14.50, 17.50



MODEKAUFHAUS ZWICKAU (S.A.) GEGR. 1845



# WEISSE WOCHEN

Beginn:  
**Montag, den 31. Januar**

## Schürzen

- Servierschürzen Gumpelform mit Hohlraum oder Stickerel . . . 110
- Servierschürzen ge. Linon mit Hohlraum oder Einfügen . . . 155
- Servierschürzen Gumpelform, leinwandiges Hemdentuch mit Säumchen . . . 175
- Weißer Biereschürzen aus Watte oder Woll mit Einsatz und Spitze . . . 185
- Weißer Biereschürzen glatter Watte oder Tupfenmull mit und ohne Saum . . . 150
- Weiß. Mädchen-schürz. verschied. Formen u. Ausführung. . . 135
- Weißer Hängerschürzen Watte mit Einsatz und Spitze, jede weiß. Gr. plus 10 Pf. Gr. 40. . . 105
- Weißer Hängerschürzen Watte mit Einsatz u. Spitze, Gr. 45 jede weitere Größe plus 10 Pf. . . 140
- Damen-Gumpel-schürzen gestreift Water und Buntdruck 2.45, 1.00. . . 120
- Mädch.-Hängerschürzen 2 Taschen, Besatz oder Buntdruck, Größe 45-60 1.25. . . 110
- Knabenschürzen mit Spielzeuge, einfarbig Besatz, oder gestreift Water . . . 75, 60

## Stickerien

- Vielseitige Auswahl in Serien eingestellt
- Serie 1 1.45 bis 1.15
  - Serie 2 1.20 bis 1.10
  - Serie 3 1.30 bis 1.20
  - Serie 4 1.35 bis 1.25
  - Serie 5 1.40 bis 1.30
  - Serie 6 1.45 bis 1.35
- Rockstickerien bis 30 cm breit, elegante Stickmuster . . . 80
- Bestickte Hemdenpass. in viel. Must. Gr. 75, 65, 55. . . 45

## Strümpfe

- Weißer Damenstrümpfe mit doppelter Sohle und Fese Paar 65. . . 60
- Weißer Damenstrümpfe feinfädig Seidenfaser Paar 1.45. . . 110
- Damenstrümpfe Wollseide, reines Gewebe, weiß und farbig . . . 290
- Maskenstrümpfe viele Farben in Baumwolle und Seidenfaser . . . 1.05, 1.10, 55
- Kinderstrümpfe, Baumwolle, Marke "Schulstumpf", 1 mal 1 gestrickt, Größe 2 3 4 5 6 7 8 9 Paar 60 65 75 80 85 90 95 105
- Herrnsocken schöne Must. Baumwolle mit Kunstseide Paar 80
- Reinwoll. Herrnsock. grau, gestrickt . . . Paar 145

## Handschuhe

- Servierhandschuhe weiß, ohne Knopf . . . Paar 50
- Zwirnhand-schuhe weiß mit 2 Knöpfen, Paar 1.25. . . 110
- Damenhandschuhe Wollseide, wuschbar, mit Perlmutterknopf . . . 450
- Damenhandschuhe Wolle, wuschbar, in dunklen Farben . . . Paar 590
- Operationshandschuhe weiß mit doppelten Spitzen Paar 120
- Herrn-Handschuhe weiß, imitiert Wildleder, Paar 125
- Herrn-Flapphandschuhe mit kleinen Jacken, . . . Paar 360

## Erstlings-Artikel

- Gewirkte Tüchchen vollweisse Qualität . . . 60, 45. . . 35
- Erstlingshemden mit Stickerel . . . 65
- 1 Posten Kinderläppchen mit Stickerel oder Frotteestoff von 40 an
- Lauffleischchen aus weiß oder farbig Pflanz . 2.00. . . 225
- 1 Posten Babyschuhchen gestrickt, reine Wolle . . . 70
- Handgest. lichte Tüchchen Reine Wolle, weiß und farbig 3.25 . . . 275
- 1 Posten Babymütchen und Häubchen . . . 45. . . 35

## Inlett und Bettfedern

- Röpe inlett farbig und federleicht, Bettbreite 2.35, Riffenbr. 135
- Röperinlett ausgewaschen, federlichte Ware, Bettbr. 3.20, Riffenbreite 195
- Röperinlett echt türkischrote Qualität, Bettbreite 4.00, Riffenbr. 230
- Daunenköper echt türkischrote, vorzügliche Wollqualität Breite 160 cm 140 cm 130 cm 80 cm Meter 6.20 5.60 5.20 3.20
- Graue Rufffedern für Riffenfüllungen . . . Pfund 2.05. . . 140
- Weißer Ruff- und Schleißfedern in handfreier, füllkräftiger Qualität Pfund 5.20, 6.50, 8.50, 9.75

## Wohnungs-Ausstattung

- Halbtors englisch Tüll mit und ohne Falbel . . . 3.75 . . . 250
- Halbtors englisch Tüll Zwirnweberei, mit und ohne Volant . . . 570
- Halbtors englisch Tüll, prima Zwirnqualität . . . 900
- Halbtors Hochmodernes Dessin, als Abschluss Leinenstoffe . . . 1050
- Halbtors gestreift Stamin mit gewebtem Einsatz und Spitze . . . 350
- Halbtors glatt Stamin, mit Klappelspitze oder Filzetmotiven . . . 580
- Halbtors glatt Stamin mit großem Handfächer-Mittelstück . . . 900
- Halbtors glatt Stamin mit wirkungsvoller Nähsticharbeit . . . 1250
- Künstlergardinen 3 teilig, englisch Tüll . . . Garnitur 4.00 . . . 290
- Künstlergardinen 3 teilig, weiche englische Tüllqualität . . . 650
- Künstlergardinen 3 teilig, solides Filzetgrundgewebe . . . 820
- Künstlergardinen 3 teilig, prachtvolle dicke Muster . . . 18.20 . . . 1120
- Gardinenmüll 130 breit, klein gemustert, weiche Garnware Meter 145
- Gardinenmüll schönes Karo, prima Doppelgarnware . . . Meter 235
- Gardinenmüll 120 cm breit, weiß kariert . . . Meter 100
- Gardinenmüll 120 cm breit, mit farbigen Tupfen . . . Meter 140
- Gardinenmüll 120 cm breit, mit weißen Tupfen . . . Meter 130
- Gardinenmüll 80 cm breit, mit farbigen Streifen . . . Meter 45
- Vitraagentöper 80 cm breit, unsere bewährte Qualität . . . Meter 110
- Nabrasstoffe weißgrundig, mit indanthrenen Effekten . . . Meter 400
- Bettdecken zweifettig, englisch Tüll . . . Stück 11.50 . . . 750
- Bettdecken zweifettig, m. Filzetmotiven oder Nähsticharbeit . 25.00 . . . 2100
- Reform-Unterbetten 90/190 cm, 2 teilig Tritot 14.75, 11.75 . . . 950
- Reform-Unterbetten 100/200 cm, 2 teilig Tritot, Wollfüll. . . 1575
- Steiners Reform-Bettstellen weiß, 90/190 cm, zu Originalpreisen
- Metallbettstellen für Erwachsene mit rostloser verzinkten Stahlmatratzen . . . 22.00, 32.00, 40.00, 50.00, 58.00, 85.00
- Metallbettstellen für Kinder 70/140 cm, verstellbares Kopfteil, abschlagbare Seitenteile 19.75, 27.75, 31.50, 35.00, 39.50, 42.00, 44.00
- Schlafbeden lamellhaarfarbig, schöne, weiche Qualität 140/190 cm 1375
- Weißer Schlafbeden e. Wolle mit griechischer Kante 140/190 cm 2475
- Lino'eum 200 cm breit, mit kleinen Druckfedern, Quadratmeter 290

## Herrn-Artikel

- Bertaloberhemden mit Kragen, in feinen Streifenmustern . . . 390
- Zefiroberhemden mit Kragen, in sehr guter Qualität . . . 550
- Weißer Oberhemden mit fein karierten Einsätzen . . . 590
- Konfirm-Oberhemd. Rippe- und karierte Einsätze 5.75 . . . 520
- Nachthemden mit Kragen, feiner Bäckchenbesatz . . . 460
- Stehumlege tragen 4 fach, in den neuesten Formen 70
- Selbstbinder Silbeseide, in vielfältiger Auswahl . . . 120, 90, 75. . . 45
- Selbstbinder reine Seide, in den neuesten Dessins . . . 4.00, 3.50 . . . 245

## Stepp- u. Bettdecken

- Steppdecken Oberseite, Satin Rückseite Tritotstoff, . . . Stück 825
- Steppdecken auf beiden Seiten einfarbiger Satin . . . Stück 14.75 1250
- Steppdecken mit Halbwoollfüll. auf beid. Seit. einfarb. Satin Stück 1850
- Steppdecken mit Wollfüllung Oberseite bunt, Rückseite einf. Satin 2250
- Steppdecken mit Wollfüllung handgestrept, weiß. Satin 26.00. . . 2450
- Satin für Steppdecken 160 br., alle gangb. Farben Meter 340
- Weißer Waffeldecken mit Franzen . . . Stück 3.95. . . 290
- Weißer Pittecken gebogen od. Franze Stück 7.25, 6.75. . . 575

## Spizendecken

- Nachtischdecken m. Spitze und Einsätzen . . . Stück 65, 55, 45. . . 35
- Tabletdecken oval u. edig reiche Spizengarnit. Gr. 70, 60, 45. . . 35
- Zierdecken 50 bis 70 cm gerund, oval u. edig mit Tischelornament u. Spizengarnitur 1.35, 1.25, 1.10, 85. . . 65
- Tischläufer 35x180 cm groß mit Spitze u. Lochstickerel 1.45, 1.20. . . 90
- Kaffeetischecken weiß Linon mit imit. Klappelspitze u. Eins. 7.20, 6.00. . . 475
- Teneriffadecken in versch. Form. u. Größ. Gr. 1.35, 1.10, 90, 65. . . 40

## Handarbeiten

- Riffen, kräftiges Dauertuch, für Kreuzsticharbeit . . . Stück 90
- Ripstiffen vorgezeichnet in farbig Stück 1.10, in schwarz 90
- Ueberhandtücher vorgezeichnet, gut. Schiffslein. Gr. 125
- Wandschoner 60/90 cm groß, gut. Schiffslein 110
- Klammerschürzen vorgezeichnet, Schiffslein, Gr. 1.45 105
- Kaffeetischecken da. Dauertuch, schöne Wollg. Zeichnungen Größe 130/130 130/160 160/160 160/200 Stück 3.75 4.85 6.50 7.85
- Kaffeetischecken kräftiges Halbleinen, mit modernen Kreuzstichzeichnungen Größe 130/130 130/160 160/160 160/200 Stück 4.75 6.75 7.50 10.20

## Tritotagen

- Herrn-Tritothemden in allen Größen . . . Stück 2.25 195
- Herrn-Tritothemden echt Wato schwere Qual. 4.95, 3.95 350
- Herrn-Snieunterhosen weißfädig Wato . . . 275
- Herrn-Unterhosen lang, makofarbig . . . 250
- Herrn-Unterhosen Wato - kräftige, haltbare Qualität . . . 3.90. . . 350
- Herrn-Tritothemden mit Rippe-Einsätzen 3.50, 2.95. . . 275
- Herrn-Tritothemden mit Tritot-Einsatz und Wato-Schichten . . . 5.20. . . 460
- Damen-Untertassen gewickt, mit halbem und ganzem Arm . . . 185
- Damen-Unterhemden mit Träger, weiß u. farbig 1.45 110
- Weißer Schlupfhosen für Damen, starke Qualität Gr. 65 jede weitere Größe plus 10 Pf. 135
- Kinder-Schlupfhosen weiß Baumwolle Größe 65 jede weitere Größe plus 10 Pf. 75
- Damen-Strickhosen schwarz, reinwollene Tritot . . . 295



**Kleiderfragen**  
alle Modelfarben in Wool,  
Wool, Crepe de Chine 95, 98, **48** ↘

**Kleiderwesten** weiß u.  
farbig, Wool mit Valenciennes  
zirnelepispe . 2,25, 1,25 **95** ↘

**Spachtelwesten**  
weiß und ecru, viele neue  
Muster . . . 3,60, 2,25, **165**

# WEISSE WOCHE

vom 31.  
Januar

bis 5.  
Februar

**Beginn:**  
**Montag, den 31. Januar**

**Barchent-Beinkleider**  
einfarbig und gestreift 2,35 **195**

**Baumwoll-Schlafbeden**  
140/200 cm groß, braun  
mit Rante . . . **225**

**Barchent-Dringeströße**  
100 cm lang 3,30, 90 cm lang **285**

## Kleiderstoffe, weiß

**Wollmuffelin** 80 cm breit, elfen-  
beinfarbig . . . . . Meter **235**

**Popeline** 100 u. 85 cm breit, elfen-  
beinf., feines Gewebe, . Meter **4,20, 375**

**Cheviot** 100 cm breit, praktische,  
hartwellige Bindung . . . . . Meter **380**

**Wollstrepp** 90 cm breit, elfenbein,  
leicht gefräuleit, . . . . . Meter **570**

**Rafschmir** 95 cm breit, weich,  
fallende Ware . . . . . Meter **560**

**Ripspopeline** 130 cm breit, für  
Kleider und Röcke . . . . . Meter **775**

**Wollrips** 130 cm breit, elfenbein  
fein- und starkfärbig . . . . . Meter **975**

## Kleiderstoffe, farbig

**Wollmuffelin** 80 cm breit, mo-  
derne Kleidermuster, . . Meter **1,95, 145**

**Popeline** 85 cm breit, reine Wolle  
alle Farben . . . . . Meter **275**

**Cheviot** 85 cm breit, reine Wolle,  
viele Farben . . . . . Meter **2,45, 190**

**Wollrips** 130 cm breit, für Klei-  
der und Kostüme, Meter 7,20, 6,25, **560**

**Wollkaros** 100 cm breit, moderne  
Farbenstellungen . . . . . Meter **3,20, 250**

**Mantelflausch** 140 cm br., reine  
Wolle, versch. Farben, . Meter 3,25, **250**

## Seidenstoffe

**Weiße Wascheide** f. Blusen,  
Wäsche und Warmerung Meter 4,60, **310**

**Cosienne** 95 cm breit, alle mo-  
derne Farben . . . . . Meter **350**

**Karierte Silbafseide** für Pul-  
lover und Sportkleider Meter 1,95, **185**

**Bedruckte Silbafseide**  
neueste Aufmusterung, . . . . . Meter **350**

**Weiße Crepe de Chine**  
100 cm breit, . . Meter 9,50, 8,50, **690**

## Korsetts

**Hüftformer** gebümt Damast  
verschiedene Farben . 3,75 bis **185**

**Hüftformer** prima Drell,  
nur in kleinen Größen . . . . . **225**

**Strumpfhaltergürtel**  
weiß Körper, mit 2 Paar Halter **95** ↘

**Strumpfhaltergürtel**  
gebümt Damast, blau, rosa, weiß **165**

**Hüftgürtel** zum Knöpfen  
mit Rückenverstützung . . . . . **210**

**Büstenhalter** weiß, rosa,  
feines Tricotgewebe . . . . . **70** ↘

**Büstenhalter** Silbafseide,  
großes Farbensortiment . . . . . **95** ↘

**Büstenhalter**  
farbig, mercerisiert Atlastrikot **95** ↘

**Schriftliche Aufträge von außerhalb finden durch  
unsere Versand-Abteilung sorgsamste Erledigung.**

## Damen- u. Kindertkonfektion

**Damenkleider** weiß Wool mit  
Vorstid. kurz, oder lang, Ärmeln **1975**

**Damenkleider** weiß Wool mit  
reicher Stickergerätnatur . . . . . **2700**

**Damenkleider** weiß Wool mit  
Sandarbeit und Fittelpipe 48,00, **3600**

**Weiße wollenen Kleider** mit hell-  
farbigen Streifen in stoll, jugend-  
licher Nachart . . . . . **1975**

**Weiße Voalblusen** mit feinem  
Sohlfraum und lang. Ärmeln 8,90 **190**

**Weiße Voalblusen** m. Sohlraum  
ob. farb. Binden u. Dobl. 7,90, **590**

**Weiße Batistblusen** mod. Nach-  
art mit kleinem Kragen . . . . . **875**

**Weiße Voalblusen** mit echten  
Fittelpipe o. Sandarb. 15,00, 12,50 **950**

**Wachseidene Blusen** weiß und  
farbig mit lang. od. kurz. Ärmeln **690**

**Muffelblusen** reizende Muster  
schöne Formen . . . . . 6,50, 4,50, **290**

**Weiße Plüschröcke** Cheviot,  
modernes Gruppenplüsch . . . . . **975**

**Weiße Plüschröcke** Rips oder  
Popeline, durchgehend. od. Grup-  
penplüsch . . . . . 16,00, **1350**

**Damen-Morgenröcke** Lamm-  
fellstoff, versch. Farben 7,50, 5,90, **490**

**Damen-Flauschmäntel**  
mit großem Viberettentrage . . . **1950**

**Delour de laine-Mäntel**  
mit reichem Pelzbesatz . . . . . **2950**

**Delour de laine-Mäntel**  
teils m. Futter, elegante Fassform **3950**

**Ottomane-Mäntel** teils Wabeste  
oben und unten Viberettelbesatz **4500**

**Kindertkleider** für 1-3 Jahre  
weiß Wollrips oder Cashemir mit  
Sandblößen u. Sandstickerei **750**

**Kindertkleider** für 1-4 Jahre,  
hängert., hell und gem. 2,50, 1,50, **50** ↘

**Mädchenkleider, Schweizer Wool**  
erstl. Ausführung mit bunter Handstickerei  
f. 1-4 Jahre **390** für 8-14 Jahre **950**  
9,50, 6,50, 22,00, 18,00, 15,00

**Kind-Ärmpel** für 1-3 Jahre  
weiß u. hellfarb., reich gatn. 4,90, **390**

**Spielböden** für 1 bis 4 Jahre  
aus guten Befirstoffen . . . . . **250**

**Mädchen-Mäntel** für 1-3 Jahre  
waschbarer Tricot, lebhaftes Farb. **450**

**Mädchen-Mäntel** für 1-4 Jahre  
aus Tuch oder Rips, teils mit  
Krimmerbesatz, ganz gefüt. 12,50, **1150**

**Kieler-Blusen** aus gestreiftem  
Kobettstoff . . . . . Größe 0 **295**  
Jede weitere Größe 45 ↘ mehr.

**Kieler-Blusen** aus weichem  
Knapenlatun . . . . . Größe 0 **700**  
Jede weitere Größe 60 ↘ mehr.

**Kieler-Anzüge** aus gestreiftem  
Kobettstoff . . . . . Größe 0 **520**  
Jede weitere Größe 60 ↘ mehr.

**Kieler-Anzüge** aus weichem  
Knapenlatun . . . . . Größe 0 **1100**  
Jede weitere Größe 60 ↘ mehr.

**Kustnöp-Anzüge** Wollpopeline  
oder Samt mit weißer Bluse . **725**

**Weiße Knabenhütten** Wasch-  
popeline mit Stiderei . . . . . **440**

**Weiße Eintröckelblusen** Wasch-  
popeline mit Seidenglanz . . . **360**

**Knabenhütten** für 2-4 Jahre  
farbig Waschpopeline . . . . . **175**

## Berufs-Kleidung

**Koch- und Kellner-Jacken**  
aus weiß Körper  
Durckendröhen . . . . . **330**

**Kellner- und Friseur-Jacken**  
aus weiß Körper  
alle Größen . . . . . **625**

**Staubmäntel**  
Wolmestel  
für Damen und Herren **420**

**Operationmäntel**  
mit Gürtel  
aus weiß Hautuch . . . . . **700**

**Herztemäntel**  
mit Gurt — weiß Körper . . . **960**

## Strick-Kleidung

**Damen-Pullover**  
Jacquardmuster in schönen Far-  
benstellungen . . . . . **390**

**Damen-Pullover**  
Wolle mit Kragen und Schlin-  
genbesatz . . . . . **690**

**Damen-Pullover**  
Wolle, mit Schlingendesatz, neueste  
Muster . . . . . **875**

**Damen-Überjackchen**  
reine Wolle, weiß und gestreift  
9,50, 7,75, **390**

**Damen-Strickjacken**  
aparte Farbenstellung, 17,50, 15,50 **1300**

## Waschstoffe

**Seidenbatist** 110 cm breit,  
weiß für Futterweide Mtr. 1,55 **120**

**Waschrips** 80 cm breit,  
weiß für Wäsche . . . Meter 1,85 **135**

**Dpal** weiß, 115 cm breit,  
für Blusen und feine Wäsche Mtr. **195**

**Glasbatist** 115 cm breit,  
für Kragen und Knöpfch. Meter **195**

**Weiße Vollswool** 115 cm br.,  
pa. Schweizer Auskrüstung, Meter **175**

**Waschstrepp** 107 cm breit,  
für Kleider und Sportröcke, Mtr. **210**

**Weiße Mull** 110 cm breit,  
mit Tupfen . . . . . Meter 2,25 **185**

**Trifoline** 80 cm breit f. Ober-  
hemden u. Schlafanzüge Mtr. 2,50 **185**

**Weiße Knabensatin** 80 cm br.  
für Anzüge u. Matroientrag. Mtr. **180**

**Weiße Frotte** 100 cm breit,  
für Kleider und Röcke . . . . . Meter **185**

## Baumwollstoffe

**Waschmuffelin** 80 cm breit,  
in neuen Dessins . . . . . Meter 65 **55** ↘

**Vollwool** 110 cm breit, hell und  
dunkel gemustert . . . . . Meter 1,95 **125**

**Jesir** 80 cm breit, für Ober-  
hemden und Sportblusen, Meter **90** ↘

**Hemdenbarchent** gestreift,  
abweislich geräucht . . . . . Meter **48** ↘

**Militärbarchent**  
weiß-blau gestreift . . . . . Meter **55** ↘

**Schlosserbarchent** blau-weiß  
oder rotblau gestreift . . . . . Meter **85** ↘

**Welline** 70 cm breit,  
verschiedenartig gemustert Meter **175**

**Kariertes Bettzeug** Bett-  
breite 1,45, 1,05 Rissenbreite 80, **65** ↘

## Taschentücher

**Kindertaschentücher** Linon,  
bunt kariert . . . . . Stück **10** ↘

**Damentaschentücher** Linon,  
mit gewebt. bunt. Ranten Stück **18** ↘

**Damentaschentücher** 88 cm  
groß extra feinfäbigen m. Sohlraum **25** ↘

**Damentaschentücher**  
Makobatist mit Sohlraum Stück **40** ↘

**Damentaschentücher** 86/88  
rein Leinen hochwert. Qual. Stück **85** ↘

**Herrentaschentücher** weiß,  
pa. Linon mit Sohlraum Stück **28** ↘

**Herrentaschentücher** 42 cm,  
Walo mit farbig. Sohlraum Stück **50** ↘

**Herrentaschentücher** 42 cm,  
prima rein Leinen . . . . . Stück **65** ↘

**Herrentaschentücher** Walo-  
batist m. Sohlraum u. Kordeifante **80** ↘

Beschauen Sie unsere Innen-  
dekorationen, Sie werden sich in  
unseren Räumen wohlfühlen.

**Friedrich  
Meyer**  
MODEKAUFHAUS • ZWICKAU (SA.) • GEGD. 1845

Beachten Sie die künstlerisch  
gestalteten Schaufenster und  
die dort vermerkten Preise.